

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Polizeipräsidenten Leipzig, der Amtshauptmannschaft Leipzig u. des Stadtrats zu Großsch. Behördlich bestimmte Blatt

Bezugspreis mit illustrierter Beilage Volk und Zeit für einen Monat einschließlich Bringerlohn 2.— Mark, für Selbstabholer 1.90 Mark. — Durch die Post bezogen 2.— Mark ohne Beleggeld. — Die Einzelnummer kostet 20 Pfg. Telefon Sammelnummer 72208 — **Postkontonummer Leipzig Nr. 53477**

Redaktion: Leipzig, Tauscher Str. 19/21
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telephon 72208. — **Verlag in Leipzig:**
Tauscher Straße 19/21 — Telephon 72208

Inseratenpreise: Die 10. und 11. Kolonelle 35 Pfg., bei Platzvorkauf 40 Pfg.
Stellenangebote 10. und 11. Kolonelle 25 Pfg. Familiennachrichten von Privaten die 10. und 11. Kolonelle mit 50% Nachsch. Reklamezeile 2 Mt. Inserate u. ausw.: die 10. und 11. Kolonelle 40 Pfg. bei Platzvorkauf 50 Pfg. Reklamezeile 2.25 Mt.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementsbestellungen nehmen die Austräger, unsere Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen

Der „Retter“ Hindenburg.

Wen und was er rettete.

Erinnerungen zur rechten Zeit.

„Der Krieg bekommt mir wie eine Babelur.“
Goldene Worte Hindenburgs.

War das ein Jubel am 27. April des Jahres 1925. Der „Retter“ Hindenburg war Reichspräsident. Der „Retter“ der Armen und der Bedrückten, auf den die Opfer der Inflation glaubten Häuser bauen zu können. Hindenburg hatte alles versprochen. Wenige Monate später unterzeichnete er die Aufwertungsgehalte. Der „Retter“ der Vermögenden und Bedrückten aus tiefer Not.

Morgen feiert er seinen 80. Jahrestag. Der Krieg bekam ihm wahrhaftig wie eine Babelur.

Seit Wochen sind alle Federkiele gespannt, um den Feiertag der Schwarzwalden in „Wonne ganz“ zu begehen. Graf Westarp reklamierte den Ehrentag des republikanischen Präsidenten zur Demonstration für die Flagge des Kaiserreichs und unter dem Reichswilhelm ist Hindenburg von „Sieg zu Sieg“ geschritten. Von Tannenberg bis zur zweiten Niederlage an der Marne. Dann ächzte er um das Friedensangebot. Zuletzt aber blieb er der Heros des Volkes der „Dichter und Denker“.

Der Präsident des Volkes der „Dichter und Denker“, der nach offenem und ehrlichen, eigenem Geständnis seit seiner Kabettentzeit kein Buch deutscher Dichter und Denker in seine Hände nahm. Seit mehr als 60 Jahren blätterte er weber im Faust. Kant dürfte ihm immer ein unfassbarer Begriff gewesen sein. Nichts von Schiller. Nichts von Fichte. Von Heinrich Heine schon gar nicht zu reden. Aber das Volk der „Dichter und Denker“ setzte sich über alles hinweg. Hindenburg, der vergitterte Feldmarschall aus Wilhelms Zeiten, wurde der Schirmherr der deutschen Republik.

Er hat sie nicht zu entwerfen vermocht. Nicht Hof und Keilsche nicht die stolze Hüh. Die Arbeiterklasse in allen Gauen ist der Schirmherr der Republik. Trotz Hindenburg, trotz Stresemann und Marx.

Aber Hindenburg wurde gepriesen als der Hort der Gerechtigkeit und er hat seine Pflicht und Schuldigkeit Zeit seines Lebens wohl getan. Im Sinne Michailis des Reichstanzlers unersättlichen Angebens: „Wie ich es auffasse.“ Wie Wachmeister Volkhardt im Zapfenreich, der niemals von den Bahnen der militärischen Reglements auch nur um Fingerbreite abgewichen ist. Hindenburg ist das vergitterte Prinzip der Gerechtigkeit im Sinne des jatten Bürgertums, und dieses hat recht wohl verstanden, alle die deklassierten Kleinbürgerlichen Elemente im entscheidenden Wahlgange des Jahres 1925 an ihr politisches Schlepptau zu fetten.

Hindenburg war der „Retter“ aus tiefer Not. Der Pensionär, dem die Inflation alles hinweggefressen hatte, gab ihm seine Stimme. Der kleine Rentner, dem nichts mehr verblieben war, der Handwerker aus den Vorstadtstraßen, alle, alle beteten sie zu Hindenburg, der an jeder Straßenecke geschäftig als der „Retter“ angepriesen worden war.

Der Generalfeldmarschall war der Hort aller in der Inflation zusammengebrochenen Kleinbürgerlichen Elemente. Was konnte noch geschehen, nachdem Hindenburg, die verführte „Gerechtigkeit“, in das höchste Amt der Republik berufen worden war?

Und dann kam die tiefste Enttäuschung. Den Aufwertungsorganen wurde nichts erspart. Sie haben den Reih bis auf die Reize auszukosten gehabt. Die Minderheit des Reichstages appellierte vergeblich an die Versprechungen Hindenburgs. Aber der „Retter“ unterzeichnete das wirtschaftliche Todesurteil von Hunderttausenden als Akt der „Gerechtigkeit“, so wie sie von den Großgrundbesitzern, von den Hypothekengläubigern, vom Inflationslöwen verstanden wurde.

Hindenburg hat entschieden, wie wir es nicht erwartet haben. Er, der Hort der Gerechtigkeit, auf dessen Persönlichkeit wir gerade in dieser Beziehung glaubten Häuser bauen zu können, hat eine Bahn eingeschlagen, vor deren möglicher Weiterentwicklung wir stehen müssen: in uns stürzt eine Welt von Glauben und Hoffnung zusammen.

So lautete es in tiefer Resignation aus allen Spalten der Aufwertungsorgane. Auch Hindenburg, der „Retter“, hatte versagt. Und keinerlei Bitten, keine Klagen, keine Demonstration der in abgehabten Köden herbeigeeilten Kleinbürger aus allen Provinzen vermochten den Retter von seinen Entschlüssen, diktiert durch die Deutschnationalen und das Großkapital, auch nur um eines Schrittes Breite abzubringen.

Und doch war Hindenburg der „Retter aus tiefer Not“. Nicht freilich für die, die gar nichts haben, wohl aber für die Könige und Kaiser, die Drohnen langer Jahrhunderte, die durch Verrat, durch Raub und Mord Millionen in ihren Be-

stimmungen wußten. Plötzlich hatte der Retter seine Pflichten erkannt und während er für die Vermögenden der Armen nichts übrig hatte, schrieb er seinen Brief vom 22. Mai 1926, in dem er sich breihschulzig vor die Schuldigen des Weltkrieges, vor die Hunderte von Millionen an Fürstenvermögen stellte.

Ich will mich aber bemühen, den Enteignungsantrag hier nicht als eine politische, sondern lediglich als eine moralische und rechtliche Angelegenheit zu betrachten. Ich sehe in ihm unter diesem Gesichtspunkt einen sehr bedenklichen Vorstoß gegen das Gefühl des Rechtsstaates, dessen tiefstes Fundament die Achtung vor dem Gesetz und dem gesetzlich anerkannten Eigentum ist. Er verstößt gegen die Grundlagen der Moral und des Rechts. Würde dieses Volksbegehren Annahme finden, so würde einer der Grundpfeiler, auf dem der Rechtsstaat beruht, beseitigt und ein Weg eröffnet, der auf abschüssiger Bahn haltlos bergab führt...

Plötzlich hatte der „Retter“ in dem Enteignungsantrag gegen die Fürsten „einen sehr bedenklichen Vorstoß gegen das Gefühl des Rechtsstaates“ entdeckt. Jetzt ging es freilich um die Millionen der Dynastien, vor denen der unbeugliche „Ret-

ter“ noch immer in Ehrfurcht gerief. Für die Vermögenden und Armen, für die Millionen, die den Aufwertern enteignet wurden, hatte sich keinerlei Mitleid zu regen vermocht. Die Enteignungsanträge der deutschnationalen Monarchisten bildeten einen „bedenklichen Vorstoß gegen das Gefühl des Rechtsstaates“. Sie verstießen nicht gegen die „Grundlagen der Moral und des Rechts“. Jetzt aber handelte es sich um einige Duzend Drohnen der Gesellschaft, die freilich früher alles bedeuteten und die von den Blutgößen der Armen ein herrliches Dasein führten.

So hat der „Retter“ Hindenburg dennoch seine Pflichten erkannt. Der Krieg bekam ihm wie eine Babelur. Was kümmerten ihn die Millionen, die im Schmutz der Schützengräben verkommen? Was kümmerten ihn die sonstigen Opfer seiner „Babelur“, wenn nur die Könige und Fürsten ihre Millionen zu retten vermochten.

So ist und so bleibt Hindenburg der treue Hüter der „Gerechtigkeit“, der, wie Hagen, über das Gefühl des Rechtsstaates wacht. Nur eben, daß es der Rechtsstaat einer binnenschicht von Besthenden ist...

Ein Held „ohne das geringste Verschulden“

Marschall von Versailles.

M. Im Laufe der mit kriegerischen Ereignissen so reich durchsetzten Weltgeschichte ist noch kein Feldherr derart mit Dank und Bewunderung überschüttet worden wie — Paul von Hindenburg.

Städte, Handels- und Banzerschiffe sind nach seinem Namen genannt. Das Denkmal zu Hohenstein (Stupressen), das allein vierzig (1) „Ehrenhallen“ in sich faßt, gilt schließlich doch ihm. Ein Kielschranke in seinem Hause zu Hannover verwahrt Hunderte von Ehrenbürgerbriefen. Auserwählte Generalfeldherren von einst schreiben heute Bücher über ihn. „Diesen wir, so heißt es in solch einem „fachwissenschaftlichen“ Werke, Hindenburg als ein Genie ansprechen —? Ganz gewiß! — Seine Feldherrnkunst reißt sich würdig an die großen Vorbilder, die uns in Hannibal, im Welteroberer Alexander, in Friedrich dem Großen, Napoleon und Wolke vor Augen stellen.“ Ungleichmäßig-kapitalistische Stimmen scheinen ihn gleichermäßen „ernst“ zu nehmen wie moskowitzische, kommunistische, „vaterländische“ Reklameleute hat sogar Privatbesitz auf den Markt geworfen, die man sonst bei Lebzeiten nicht verwahrt: des Marschall-Vaters an den Sohn-Major! Offensichtlich hält sich der Greis heute selber für einen feldherrlichen Genieus; von seinem Unterarm und seiner Hand, die den Feldmarschallstab umgreift, hat er Gipsabdruck und Bronzequers herstellen lassen!

Der militärische Glanz blendet die Augen auch sonst recht nächterner Berufspolitiker: „Hindenburg ist der Mann, der uns von der Vorsehung gegeben ist — ein Mann von so edler Gesinnung, von einem Ansehen in der Welt, wie es nicht höher geschätzt werden kann, von einer Opferfreudigkeit, einer Selbstlosigkeit, wie es von uns allen als leuchtendes Vorbild nicht höher geschätzt werden muß.“ (Wittb. Marx.)

Am Beginn seiner Laufbahn allerdings steht ein weitläufiger Erfolg: Tannenberg! Die infanteristisch nur wenig überlegene, artilleristisch weit schwächere Russen-Armee Samsonow wird angegriffen, obgleich man befürchten muß, daß die nur wenige Tagesmärsche absteigende Rjemen-Armee (Kannentampff)

gegen Klauke und Räden vorrücken werde. Wäre allerdings Kantenampff vorgezogen, nun dann hätte man die Schlacht abbrechen und zu dem greifen müssen, was der einige Tage vorher wegenunzierte Vorgänger Hindenburgs, von Britwih, geplant hatte: Rückmarsch hinter die Weichsel. Aber Kantenampff, unfähig wie fast alle zaristischen Generale, zudem persönlicher Feind Samsonows, hatte wenige Tage zuvor durch einen Eingelangriff des 1. Korps (von Francois) einen empfindlichen Rinnhaken bekommen. Eingeschüchtert bleibt er stehen. Mit ungeschickten Funkertelegrammen verraten aber die Russen den Deutschen selbst ihre Kräfteverteilung. 30 Jahre lang hatte man Winter für Winter im sogenannten Kriegsspiel auf der Karte den Generalfeldherren eingepaukt, daß man zuerst die eine, dann die andere Russenarmee zu schlagen haben werde. Nun kam es so. So ungelärt auch da und dort noch die Lage sein mochte: man war bei allen Ständen so ziemlich „im Bilde“. Dem neutralen spanischen Militärattache dünkte es so, die Schlacht sei „nach einem feststehenden Plane geschlagen worden“. Der bekannte General Graf Hoffmann, die Seele des Hindenburg-Stabes, wußte es am besten: „Tannenberg ist meines Erachtens mehr das Produkt glücklicher Umstände.“ Erbittert dagegen urteilte er über seinen völlig passiven Oberfeldherrn: „Der Anteil Hindenburgs an Anlage und Durchführung irgendeiner Schlacht ist bekanntlich gleich Null.“ Und unterm 23. April 23 hat er mir geschrieben:

„Auch ich habe nicht die Absicht, Hindenburg anzugreifen oder dem deutschen Volk durch irgendwelche Veröffentlichungen zu zeigen, daß es sich einen Helden erwählt, der ohne das geringste Verschulden in diesen Ruf gekommen ist.“

Da schuf Erich von Falkenhain — man muß es dem späteren Verbundankroter zugute schreiben — im Sommer 1916 eine Lage, die mit einem Schlage den Dänen hätte „bereinigen“ können. Von südlich Richtung Lublin (durch Madensin) und von nördlich Richtung Prasnisch (Gallwitz) führte er einen „Zangenangriff“ gegen den dazwischen liegenden weiten russischen Saft. Ein gewaltiger Erfolg! Wie ein Donnerschlag, erzählen Martow-Dan in ihrer hochinteressanten Geschichte der russischen Sozialdemokratie, Berlin 1916, J. S. W. Dieh Nachf., wirkten die schweren Niederlagen des Sommers 1916 auf die (russische) öffentliche Meinung. Was sie nur irgend entbehren konnten, hatten die ausgezehnten Desterreicher zur südlichen Zangenangruppe abgegeben. Aber die Hindenburg und Ludendorff, die die nördlichen Armeen kommandierten, handelten auf ausschließliche Eigenziele starrend, hinsichtlich der Prasnischgruppe nicht ebenso. Falkenhain macht ihnen in seinen Erinnerungen (Seite 109) den unerhüllten Vorwurf schuldhaften Eigenfinns, der bewirkte, daß der große Erfolg nicht geworden ist, was er hätte werden können: ein vernichtender, kriegsabschließender, den Zarismus damals schon umwerfender.

In diesem eigensüchtigen Sieg-Verderben aber wurzelte das Brullow-Unglück der Desterreicher vom Sommer 16 und Falkenhains Verbundpsychose. Hindenburg und Ludendorff setzen sich in den Sattel.

Ich sehe ab von schwersten politischen Fehlern der Hindenburg und Ludendorff. Ich sehe ab von Versäumnissen auf dem Gebiet der Waffentechnik — der Tank, der 1914 schon dem Armeekorpskommando VI durch einen Fuhrartilleristen und 1915 durch einen Berliner Erfinder dem Kriegsministerium vergeblich angeboten worden war, ist auch von ihnen nicht gefördert worden. In nervöser Hast auch wurde die Selbstzeug-Waffe verfrüht ausgepielt. Zur Sinnlosigkeit ist, wie sogar ein Helfferlich betonte, das „kolossale“ Hindenburgprogramm ab seiner Verschwendung von Kraft und Material geworden.

Nur die vier rein militärischen Führerentschlüsse von geradezu ungeheurer Fehlerhaftigkeit seien herausgestellt, die das deutsche Schicksal bestimmen haben.

Anfang Dezember 1916, so hat Hindenburg im Untersuchungsausschuß erklärt, war zu übersehen, daß Armece und Marine ihre Vorbereitungen für die uneingeschränkte Führung des

Der Jubilar.



(„Notenrotter“)

U-Boot-Kriege beendet haben konnten". Nicht jedoch in den unfernen U-Boot-Kommandanten nach und nach aufzulegenden Beschränkungen sieht ein Fachmann, wie Vizeadmiral a. D. Dr. h. c. Gallier, die Ursache des unbefriedigenden Erfolges, sondern lediglich in der zu jedem Zeitpunkt zu geringen Zahl der Boote! Sie werden Hindenburg und Ludendorff nachzuweisen vermögen, daß sie sich in verantwortungsbewusster Sachlichkeit auch nur über die Zahl der verfügbaren U-Boote zureichend unterrichtet hätten, ehe sie mit dem Druck ihrer Autorität die U-Boot-Kriegsentscheidung entseften und damit Amerikas Eingreifen provozierten. „Wir sind, so hat Hindenburg am 9. 1. 17 erklärt, gerüstet, um allen Eventualitäten zu begegnen, gegen Amerika, Dänemark, Holland und auch die Schweiz. Die Gelegenheit für den U-Boot-Krieg ist so günstig wie kaum jemals wieder. Wir können ihn führen und müssen ihn führen.“

Schon April 17 aber hing das Problem einer großen Westoffensive in der Luft — nicht zuletzt in Ansehung von Aufstandsfermenten —, hatte ja doch die DFL in plombierten Wagen die Einreise (nur mit Ludendorff zu sprechen), der für ganz Europa gefährlichen Macht der Bolschewiki bewirkt. Große Entschiedenheiten lassen — in der Strategie wie in der Politik — Kältefreiheit voraus. Ganz abgesehen von der fehlerhaften Anlage scheiterte aber diese Frühjahrs- und Sommeroffensive 1918 deshalb schon, weil die Deutschen im Balkan und die Oesterreicher in Italien militärisch den „Dolchstoß“ empfingen.

1917 hätte mit den Italienern militärisch restlos Schluß gemacht werden können, wenn Hindenburg und Ludendorff, statt lediglich bei Tolmein mit 8 Divisionen anzupacken, auch von Trient aus mit einem weiteren Duzend angegriffen hätten. „Die Dörrfront, so hat General Hoffmann, damals Chef von „Oberost“, erklärt, hätte um diese Zeit ohne weiteres stärkere Kräfte hergeben können. — Der Erfolg läßt sich kaum ausmalen, den man mit der großen Operation hätte erringen können.“

In Stambul saßen seit 1917 als Vertrauensmänner Hindenburgs die „Palas“ von Seck, von Loffow und von Koch. „Orientreferent“ im Großen Hauptquartier war der Generalstabsoberst von Merk, heute Präsident des Reichsarchivs (Wolsdam). Noch vor der Märzoffensive 1918 wird der abenteuerliche Plan ausgearbeitet, türkische Elitetruppenteile aus den Kampfzonen im Orient herauszuführen und zwecks Rückeroberung von Bagdad (im Frühjahr 1918) im Kaukasus sofort zu versammeln. Die geschwächte Palästinafront bricht zusammen. Stambul ist mit einer einzigen schwachen Division besetzt. Auch die Salonikfront bricht. Türkei und Bulgarien kapitulieren. Auch deutsche Elitetruppen, die (obwohl schwach) zur Stützung der Balkanfront ausgereicht hätten, hatte man für das persische Abenteuer in den Kaukasus verschoben!

Ist nicht das A und O jeder Feldherrnkunst die Zusammenfassung der Kräfte zur Hauptentscheidung, gar zu einer solchen wie der Frühjahrsoffensive 1918, wo alle und die letzten Kräfte eingesetzt werden? Doch jedoch vermochte keine Reserve zu verschieben, um das bei Amiens geschlagene Loch zu stopfen, und (nach des „Sachverständigen“ General von Kuhl Behauptung!) hatten wir an entscheidender Stelle (17. Armee) nicht genug schwere Artillerie! Dabei sind aber am 21. März 1918, als die Offensive losging, im Osten belassen gewesen 40 095 Offiziere, 1 004 935 Mann, 281 770 Pferde, so daß aus dem Osten von Mitte März bis Oktober noch über 20 Divisionen (rund 18 000 Offiziere, 600 000 Mann, 90 000 Pferde) und Hunderte von schweren Geschützen (aus Rußland und Rumänien) haben nachgeschoben werden können. Wenn die erwähnten 20 Divisionen zu sonst nichts brauchbar gewesen wären als zu siebenmonatiger Arbeit an den Gerippen rückwärtiger Stellungen im Westen, hätten sie sich bezahlt gemacht. Teils aus ihnen, teils auch aus durch sie abgelassen, wohl ausgerüsteten Stütztruppen des Westens hätten sich aber sogar, wenn auch nicht Stütztruppen ersten Ranges, so doch noch Manövertruppen, ja selbst Waffen zu großangelegten beschränkten Westensangriffen bilden lassen, durch die die Frontreserven gebunden worden wären. Jedes weitere Wort der Kritik ist angesichts solcher ungeheurer Fehler überflüssig!

Im Herbstzusammenbruch haben die Ludendorff und Hindenburg am 29. September die weiße Flagge aufziehen müssen. Noch am 3. Oktober bleibt Hindenburg auf der „Forderung der sofortigen Herausgabe des Friedensangebotes an unsere Feinde bestehen“. Auch sei es „geboten, den Kampf abzubrechen“. Die grundlegenden Waffenstillstandsbedingungen nimmt er an. Ein Jahr darauf jedoch, als zu Weimar die traurigen Konsequenzen gezogen werden müssen, erklärt er schroff: „Ich habe mich seinerzeit der Regierung gegenüber ausgesprochen, daß ich als Soldat den ehrenvollen Untergang einem schmätzligen Frieden vorziehen muß. Unter dem Antrieb der Besatzung und Genossen liebäugelt er mit Eröffnung (1919) des „Befreiungskampfes“ vom Osten aus. Unter dem Antrieb der Ludendorff und Helfferich gibt er am 19. November im Untersuchungsausschuß — die „Dolchstoß“-I) erklärt er unter schriftlich gemeinsam mit „seinem treuen Kampfgesossen“ Ludendorff: „Nur an der Wahrheit kann das deutsche Volk wieder genesen.“

Die Wahrheit ist, daß es in der ganzen Weltgeschichte keinen zweiten Feldherrn gibt, der mit schwersten Währnissen derart belastet ist wie Hindenburg. Die Wahrheit muß dann hinausgerufen werden, wenn sie am lautesten, meinsthalten auch am schärfsten hallt. Es ist nicht zu verkennen, daß eine großbäuerlich gesunde Robustheit, mit welcher der ehemals zu weit einfacherem Lebenschnitt genötigte Pensionist sich in die mögliche Breite seiner dienstlich-repräsentativen Lebensführung schied, als Symbol der Unergesundtheit deutschen Volkstums mißdeutet werden kann. Ein Reibhergenius ist er so wenig wie ein staatsmännischer Wegführer.

Die Hindenburg-Amnestie.

U Berlin, 1. Oktober.

Am 1. wird mitgeteilt: Aus Anlaß seines 80. Geburtstages hat der Reichspräsident auf Vorschlag des Herrn Reichsjustizministers in 75 Fällen Strafen, die von Gerichten des Reiches ergangen sind, im Gnadenwege erlassen oder gemildert. Er hat sich ferner entschlossen, seine sämtlichen Strafanträge wegen Beleidigung zurückzuziehen und bei den Länderregierungen die Begnadigung der wegen Beleidigung seiner Person bereits verurteilten Personen in Anregung zu bringen.

Die Länderregierungen haben sich bereit erklärt, dieser Anregung zu entsprechen. Die Länder haben den 80. Geburtstag des Herrn Reichspräsidenten zum Anlaß genommen, in gleicher Weise Strafen, die von ihren Gerichten erkannt worden sind, einzelne Gnadenerweise in größerer Anzahl zu bewilligen oder in Aussicht zu nehmen.

Amnestie in Bayern und Württemberg.

SWD München, 1. Oktober (Radio).

Die bayerische Amnestie umfaßt etwa 200 Personen. Die amtliche Mitteilung besagt nur, daß die Regierung Strafen bayerischer Gerichte in größerer Zahl erlassen oder gemildert habe. Nach der Volksischen Zeitung soll die Amnestie sämtliche Räterepublikaner umfassen mit Ausnahme des Reggers Lindner, der das Attentat auf den Abgeordneten Auer im Landtag verübt hat. Der Strafausschuß für den Grafen Arco ist in endgültige Begnadigung umgewandelt worden. In Württemberg sind 67 Gefangene entlassen und 229 Verurteilte „mit einem Gnadenerweis bedacht“ worden.

„Reinigungsaktion“ im Reiche Reudells.

Deutschnationale Vetterwirtschaft im Innenministerium.

Die deutschnationalen Minister waren seit jeher eifrig bemüht, die Regierungsgeschäfte nach dem Vorbild des Vetternsystems zu führen, wie es unter dem Kaiserreich herrschte. Der deutschnationale Reichsinnenminister scheint sich, in Ermangelung sonstiger Qualitäten für sein Amt, auf dieses System ganz besonders zu verlassen. In welchem Maße er in den neun Monaten seiner Regierungstätigkeit für seine Familienangehörige und gute Freunde gesorgt hat, schildert das Berliner Tageblatt in seiner Freitag-Abendausgabe wie folgt:

Inzwischen hat sich Herr v. Reudell aus Beamten, die er teils vorand, teils ins Ministerium berief, einen Stab von fünf deutschnationalen persönlichen Adjutanten gebildet, denen der Minister Spezialaufgaben überträgt. Zu ihnen gehört zunächst sein eigener Bruder, der von dem deutschnationalen Innenminister Schiele so rasch beförderte Regierungsrat — Überregierungsrat — Ministerialrat v. Reudell, dessen auffallend schnelles Advancement gerade bei deutschnationalen Beamten lebhaften Verdruß hervorgerufen hat. Er, der lediglich aus parteipolitischen und familienpolitischen Gründen ins Amt berufen wurde, war nach Schiele's Abgang zunächst beschäftigungslos und wurde dann in der Hauptsache mit der Bekleidung von Schlafwagen für Dienststellen, und mit ähnlichen Angelegenheiten beschäftigt, bis man für ihn die Stellung zweier nachgeordneten Stellen ausfindig machte, in denen es wenig zu tun und nichts zu verdienen gab. Aus diesem Dornröschenschlaf hat ihn sein Bruder jetzt wieder hervorgeholt.

Der zweite Adjutant des Ministers ist der von ihm einberufene Herr Walcaff, der Sohn jenes deutschnationalen Reichstagsabgeordneten, der sich durch sein bekanntes völliges Versagen auf dem Posten des Reichstagspräsidenten besonders ausgezeichnet hat. Es wäre aber falsch, wenn man annehmen wollte, daß dieser Stab ausschließlich nach den Gesichtspunkten der Familienbeziehungen ausgewählt ist. Der von Herrn v. Reudell ebenfalls als persönlicher Adjutant einberufene Regierungsrat Müller, der früher dem Finanzamt Charlottenburg angehörte, ist mit dem Minister weder verwandt, noch verschwägert, er gehört nur der deutschnationalen Volkspartei an. Der Überregierungsrat Schmidt-Leonhardt, den Herr von Reudell vorand, wird jetzt in ganz eigenartiger Weise mit Kabinettvorlagen befaßt: er mußte zum Beispiel zu den Folsvorlagen des Herrn Schiele große zustimmende Voten ausarbeiten, die doch eigentlich zu den Aufgaben des Innenministeriums gar nicht gehören und ihre Erklärung nur darin finden, daß der eine deutschnationale Minister dem anderen in die Hände spielen will.

Jetzt will man in aller Stille einen neuen Schlag führen. Ministerialrat Reisenberg, der Reserver für Flaggenstragen und Wahrheitsstragen, der vermutlich selbst noch nichts von dem ihm zugedachten Schicksal weiß, soll aus seinem Amt entfernt werden. Das Reichsinnenministerium hat das Glück, in Ministerialrat Reisenberg einen besonderen Fachkenner aller in sein Gebiet fallenden Fragen zu besitzen, der, als hervorragende Autorität auf diesem Gebiete, sich auf ihnen auch vielfach wissenschaftlich betätigt hat. Freilich steht auch er, dem Verdacht unbedingter republikanischer Verfassungstreue. Und von diesem Mann ist der heftigste Widerstand zu befürchten, wenn auf dem Gebiete der Flaggenfrage irgendwas gegen die Verfassung unternommen werden soll. Reisenberg ist zwar ein eminent tüchtiger Beamter. Aber auf seinem jetzigen Posten ist er der deutschnationalen Parteileitung, ist er dem deutschnationalen Minister von Reudell sehr unbequem.

Dem Zentrum ist diese deutschnationale Vetterwirtschaft natürlich nicht unbekannt. Es hat sich dagegen bisher ebenso wenig gewehrt, wie gegen den Abbau des liberal hochgeschätzten Ministerialdirektors Brecht. Wie wird es sich jetzt zu dem deutschnationalen Plan, von Reisenberg in die Wüste zu schicken, stellen? Dieser Plan ist zwar inzwischen halb offiziös demontiert worden. Trotzdem hat er, wie der Sozialdienst betont, bei dem deutschnationalen Innenminister genau so bestanden, wie die Absicht, dem deutschnationalen Freiherrn v. Gayl die Leitung des in Aussicht genommenen Reichskommisariats für Ostpreußen anzuertrauen. Dem halb offiziellen Dementi ist deshalb wenig Wert beizumessen. Vorübergehend hat man vielleicht den Plan, Reisenberg loszuwerden, ausgegeben, um ihn nach einigen Wochen

trotzdem durchzuführen. Infolgedessen ist im Lager der Republikaner alle Vorhüt am Platze. Die Deutschnationalen arbeiten planmäßig daraufhin, die alte Eliten- und Vetterwirtschaft, wie sie im alten Preußen-Deutschland bestand, auch in der Republik weiter zu betreiben. Sie nennen das — „Reinigung Deutschlands“!

Reudells Nationalflagge.

Abkündigung der schwarzrotgoldenen Flagge — keine Verfassungsänderung!

SWD Berlin, 1. Oktober. (Radio.)

Ueber Pläne des Reichsinnenministers v. Reudell berichtet das Berliner Tageblatt folgendes:

„Die Pläne im Reichsinnenministerium gehen dahin, die Handelsflagge schwarzweißrot mit der schwarzrotgoldenen WfH in der oberen inneren Ecke als Nationalflagge erklären zu lassen. Man steht dort auf dem Standpunkt, daß das keine Verfassungsänderung (!) bedeuten würde. Die Auslegung geht dahin: Im Artikel 3 der Deutschen Reichsverfassung sei nur in Bezug auf die Handelsflagge von einer Flagge überhaupt die Rede. Im übrigen selbst es, daß die Reichsflagge schwarz-rot-gold sei. Diese können als Reichsflagge bestehen bleiben und im Reichswappen sowie in den Kokarden der Reichswehr zum Ausdruck kommen. Das ist die Rechtsauffassung des Herrn v. Reudell und seiner Berater. Sie erklären, daß unter diesen Umständen die Weimarer Verfassung und der Artikel 3 dieser Verfassung kein Hindernisgrund seien, die Handelsflagge schwarzweißrot mit der Reichsflagge in der inneren Ecke als Nationalflagge zu verkünden und gesetzlich festzusetzen. Sie wollen also den Begriff der Handelsflagge in einem Sinne erweitern, der zweifellos verfassungsändernd ist, sie glauben aber, mit ihrer sophistischen Auslegung nicht nur bei der Deutschen Volkspartei, die dieser Auslegung angeblich begeistert zustimmen bereit ist, sondern auch beim Zentrum und Gegenüber zu finden. Es wird abzuwarten sein, inwieweit das der Fall ist. Es bedarf keines Wortes, um festzustellen, daß die Rechtsauffassung, die zu so absurden Folgerungen führt, natürlich vollkommen unhaltbar ist.“

Der Titelfug.

SWD Der verdächtige Gesetzentwurf über die Regelung des Amtsbezirks der Reichsbeamten ist jetzt dem Reichsrat vorgelegt worden. Der Entwurf sieht vor, daß die Amtsbezirke künftig vom Reichspräsidenten geregelt werden. Man will also die Neuregelung der Amtsbezirke dem Parlament nehmen und auf dem Verordnungsweg vornehmen. Die laute Ausrede für dieses völlig überflüssige Bognnen lautet: es liegen zu viel einander widersprechende Wünsche und Forderungen der Beamenschaft zur Regelung der Amtsbezirke vor.

Merkwürdig! Es gab doch schon bisher Amtsbezirke und auch Beamtenwünsche über die Regelung der Amtsbezirke. Warum muß jetzt, wo im Zusammenhang mit der Beförderung eine gewisse Vereinfachung der Beamtenbezirke notwendig geworden ist, auf einmal die Regelung in die Hand des Reichspräsidenten gelegt werden? Dafür ist bei dem besten Willen kein halbwegs vernünftiger Grund zu entdecken — wenn nicht etwas anderes hinter dem vom deutschnationalen Reichsinnenminister angelegten Manöver steckt. Liegt erst einmal die Regelung der Amtsbezirke in der Hand des Reichspräsidenten, dann ist, so rechnet Herr v. Reudell, bis zum Wiedererleben des Titelfugs nur ein kleiner Schritt. Man vereinfacht, man setzt die Amtsbezirke in einzelnen so lange, bis der Titel wieder da ist. Gegen diesen faulen Zauber muß mit aller Entschiedenheit Front gemacht werden.

Die Heidelberger Besprechung.

Ein offizielles Kommuniqué.

Ueber die Heidelberger Sonderkonferenz Dr. Wirths und anderer Zentrumsglieder wird laut Germania von betriebliger Seite ein Bericht ausgegeben, in dem es heißt:

Die politischen und kulturpolitischen Fragen, die in der deutschen Öffentlichkeit während der letzten Monate aufgetreten sind, haben im katholischen Lager Stimmen laut werden lassen, die in einem scheinbaren Gegensatz zu überlieferter Erbgut standen. Die Konferenz empfing freier persönlicher Initiative und verfolgte keineswegs den Zweck, in die Reihen der zuständigen Instanzen durch Zwischenaktionen eines „Konventikels“ einzugreifen. Dabei ergab sich die Feststellung, daß derartige Erörterungen fruchtbar sind und ihre Weiterführung geeignet sein wird, die Spannungen zu lösen, die zu schweren Konflikten in diesen Tagen geführt haben. Die Konferenz war sich fernerhin darin einig, daß durch positive Mitarbeit an dem vorliegenden Reichsausschuss gefordert werden könnte, die sowohl dem religiösen Verlangen des katholischen Volksteils, als seinen Aufgaben und Verantwortlichkeiten im Rahmen der Volksgemeinschaft gerecht wird.

Dieses Kommuniqué bestätigt den völligen Zusammenbruch der Wirth-Offensive nur erneut. Wirth und Genossen erklären die Zentrumsoption, auf weitere Aktionen verzichten zu wollen. Dies geschieht zwar unter allerlei Verkaufserklärungen. Wer indes zwischen den Zeilen zu lesen versteht, erkennt, daß nunmehr das Zentrum mit keinerlei weiteren Schwierigkeiten zu rechnen braucht, sobald es gilt, die Zerstückelung der Schule in allerlei Konfessionen endgültig durchzuführen.

Der Stahlhelm gratuliert seinem Ehrenmitglied.

Z. N. Berlin, 30. September.

Im Rahmen des Festprogramms am Hindenburgtag ist auch der Empfang einer Abordnung der Bundesleitung des Stahlhelms beim Reichspräsidenten vorgesehen. Die beiden Bundesführer Seidte und Duesterberg sowie der Bundeskanzler, Generalmajor a. D. Geertz, werden ihrem Ehrenmitgliede die Glückwünsche der Kameraden persönlich übermitteln.

Abrüstungsantrag in der Schweiz.

WTB Bern, 1. Oktober.

Im Generalkrat hat der sozialdemokratische Nationalrat Sigg (Zürich) einen Antrag eingebracht, in dem der Bundesrat ersucht wird, angesichts der vom Völkerverbund neuerdings garantierten Neutralität der Schweiz an die Abrüstung heranzutreten und beim Völkerverbund anzufordern, ob er die Garantien für die Sicherheit des Landes übernimmt, wenn das Schweizerische Militär durch eine einfache Ordnungstruppe ersetzt wird.

Ein Gratulant!



„Herzliche, raje, Meine gesammelten Reden, — Mir fällt keine passende Taktlosigkeit ein!“

Hindenburgs Hauptbuch.

Der Verstand dem Krieg. Das Herz dem König. Das Blut dem Vaterland. Den Ruhm dem Allerhöchsten.

Dieses Motto trug ein Flugblatt, das im Oktober 1918 verbreitet wurde. Durch Hans Reimanns Sammelheft ist es der Nachwelt erhalten geblieben...

Auf diesem Flugblatt sieht man Hindenburg am Schreibtisch sitzen und in ein gewaltiges Kontobuch Eintragungen machen. Zur Erläuterung wird dann im Text angeführt, daß es — im Oktober 1918! — überhaupt keine sicherere Kapitulationsangebots als die neunte Kriegsanleihe...

Es wird den um die Aufwertung ihrer Kriegsanleihe kämpfenden Sparern tröstlich sein, zu lesen, wie die Bilanz in Hindenburgs Hauptbuch diesem Flugblatt zufolge — wohlverstanden: im Oktober 1918! — ausfällt:

Table with columns 'Soll' and 'Haben' listing various financial items and their amounts, such as 'Kriegsanleihe', 'Ersatz-Wehrersatz', etc.

Während solches auf ein Flugblatt gedruckt wurde, hatte Hindenburg am 8. Oktober an den Reichskanzler Max von Baden erklärt:

„Die Lage verschärft sich täglich und kann die Oberste Heeresleitung zu schwerwiegenden Entschlüssen zwingen. Unter diesen Umständen ist es geboten, den Kampf abzubrechen, um dem deutschen Volke und seinen Verbündeten nutzlose Opfer zu ersparen. Jeder verkümmerte Tag kostet Tausenden von Soldaten das Leben.“

Wie man sonach die Buchführung nennen müßte, die von den Agitatoren der Lüge mit dem Namen Hindenburgs verknüpft wurde, wollen wir verschweigen. Dem Geburtstagskind zu Ehren. V. W.

Der gute Gärtnersmann.

Die „Hoffnung“ der deutschen Dichter.

Z. N. Berlin, 30. September.

Anlässlich des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten wird uns der Wortlaut des historisch gewordenen Gedichtes zur Verfügung gestellt, das der frühere Reichskanzler Dr. Luther selbst gemacht hat, und das er von seinem Töchterchen Traute beim Empfang des neugewählten Staatschefs am 13. Mai 1925 in Berlin am Bahnhof Heerstraße deklamieren ließ:

„Die vielen deutschen Dornen und Jungen, Die oft des Helden Lob gesungen — Die bitten dich aus Herzensgrund Durch eines deutschen Mädchens Mund: „Hör' uns auf friedensvoller Bahn Zu neuem Glücke nun bergan. Wir sind die Zukunft, sind die Saat, Wir wollen wachsen, stark und grad. Sei uns ein guter Gärtnersmann, Dir helfe Gott, der helfen kann!“

Konsumbrot ist nach hygienisch einwandfreiem Verfahren hergestellt und sehr schmackhaft.

Harry Domela.

Der falsche Prinz.

Leben und Abenteuer von Harry Domela. Im Gefängnis zu Köln von ihm selbst geschrieben. Januar bis Juni 1927. Copyright 1927 by Malik-Verlag A.-G. Berlin W 50.

Vorwort.

Selten hat die Welt so gelacht wie im Dezember 1926, als bekannt wurde: irgendein junger Mann hat wochenlang Adlige, Bürger, Militärs und Behörden zu seinen bedotenen Antontanen gemacht, indem er sich als ältester Sohn des ehemaligen Kronprinzen ausgab.

Es kommt öfters vor, daß Unbefugte sich Titel und Würde zulegen, um sich besser gehen zu lassen. Aber gleich den Anwärter auf den in Reserve gestellten deutschen Kaiserthron zu spielen, wochenlang vor aller Welt den Hohenzollern zu mimen, — das war denn doch noch nicht dagewesen.

Halb Europa lachte und die Leser dieses Buches werden abermals in Lachen ausbrechen über jene erwachsenen Bürger einer Republik, für die es auf der Welt nichts Beglückenderes gibt, als vor einem jungen Prinzen erstehen zu dürfen.

Allein die Komik ist nur eine und nicht die wichtigste Seite dieses Vorfalles. Als Domela verhaftet wurde, benutzte er das halbe Jahr Untersuchungshaft dazu, die Geschichte seines Lebens zu erzählen; nicht nur die ungläublichen Abenteuer als Wilhelm, Prinz von Preußen, sondern auch seine Erlebnisse als Soldat, Arbeiter, Bagabund, Reisender, Sträfling und Bauernknecht. Er hat sich nicht darauf beschränkt, die Hoffheit und Seriosität jener Gesellschaft, die sich die beste nennt, zu charakterisieren, sondern er schildert die verworrenen und für eine gewisse Nachkriegsjugend typischen Wege, die ihn durchs dunkelste Deutschland führten.

Der Krieg hat Domela als Kind aus seinem quäbärgertlichen deutschbaltischen Elternhause gerissen. Er kam in ein Kinderasyl in Riga und wurde 1918, vierzehnjährig, Soldat in Baltikum. Aus der Heimat ausgewiesen, weil er gegen die Letten für die Interessen der baltischen Barone gekämpft hat, wird er Landarbeiter, dann, 1920, obwohl Ausländer, deutscher Reichwehresoldat, gut genug, um die nach dem Rapp-Putsch einsetzenden Arbeiterunruhen unterdrücken zu helfen. Nachher kehrt er auf einmal, er sei zu jung, um Soldat bleiben zu können, Bürgerdank. — Nun steht er „Maatenlos“, ohne Paß, ohne Beziehungen und Kenntnisse, bettelnd und obdachlos in einer Welt, für die er weiter nichts als Ware ist, — die Ware Arbeitskraft, — und zwar, da er nichts erlernt hat und schamhaftig ist, Ausschuhware. Typisches Schicksal eines Deserters.

An hartes Leben gewöhnt, schlägt er sich als Land- und Saisonarbeiter durch und findet schließlich sogar Anstellung in einer Fabrik. Weil er Reichsrentner ist, muß er bald darauf abgebaut werden.

Jetzt geht's ständig bergab. Die Strafe wird Domelas Heimat. Er leidet, hungert, denn besondere feminine Talente hat er nicht. Schließlich helfen ihm seine „guten Manieren“ weiter. Aus bürgerlicher Familie, schon als Kind an militärische Umgangsformen gewöhnt, legt er sich irgendwelche adlige Namen zu, — und sofort öffnen sich ihm die Türen zur Welt der Privilegierten, die dem einfachen Harry Domela ewig verschlossen geblieben wären.

Dort weiß er sich glänzend zu bewegen, denn tatsächlich gehört er in diese Welt. Die deutschen „Bäcker“, auch die nicht adligen, fühlten sich stets als Aristokraten: sie blickten auf die Vellen so geringschätzig herab wie die weißen Amerikaner auf die Neger. Als Zugehöriger dieser Herrenklasse war Domela eigentlich ein „falscher Prinz“ gewesen, ein degradierter Standesgenosse der Herrenklasse Deutschlands. Wenn er sich mit Vist Eingang in ihre Salons verschaffte, so eroberte er sich lediglich den Platz, auf den er der Abstammung, dem Instinkt und dem Auftreten nach, hingehörte.

Domela hat gute Augen und gute Ohren. Er hat nichts von all dem vergessen, was er zu beobachten Gelegenheit hatte. Wie Lesages „Sinkender Teufel“ die Dächer von den Häusern hebt, um seinem Freunde das geheime Leben der Umwelt zu zeigen, — so entlockt Domelas Memoiren alle Schichten der deutschen Gesellschaft nach dem Kriege. Vom Asyl für Obdachlose bis ins Korps-haus der Saps-Borussen, von der Gefängnisstraße bis in die Villen deutscher Reichwehrrückkehrer, in ruhende deutsche Städte, auf Bauerngüter und Hofgesellschaften, — überallhin führt uns Domelas Buch.

Dieses Buch, das von Leben selber geschrieben wurde (Domela hat nur sein Schicksal und sein Gedächtnis beigezeichnet), ist ein soziales Dokument: das Panorama der deutschen Republik aus der Perspektive des fünften Standes.

Man hat Domela mit dem Hauptmann von Köpenick verglichen, vergah dabei aber eins: der Schuster Voigt wußte genau, was

er wollte, er hatte sich einen psychologisch genierten Trick ausgedacht, um zu Gelde zu kommen. Domela dagegen wußte bestenfalls, was er nicht wollte, er wollte nicht Null sein, ohne jede Aussicht auf ein Höherkommen. Im übrigen ließ er sich treiben und wagte ohne bestimmten Plan sein gefährliches Spiel. Er gewann.

Die meisten Domelas verlieren. Die Eisenbahnattentäter von Leiferde, zwei junge Burthen, die, wie er, dem Kampf mit dem Elend nicht gewachsen waren, und denen, wie ihm, die Ideenwelt, aus der die Arbeiterschaft Kraft und Zuversicht schöpft, infolge ihrer Herkunft und Veranlagung unverständlich blieben, sitzen für Jahre im Zuchthaus, vielleicht fürs Leben. Die Memoiren des falschen Hohenzollern sind auch ihre Biographie; nur daß ihr Weg tragisch endete.

Zeit und Zeitungen sorgten dafür, daß die Sensation Domela von neuen Sensationen abgelöst wurde. Das Buch dagegen hat eine bleibende Aufgabe: es soll ein Dokument der gesellschaftlichen und kulturellen Verhältnisse sein.

Jugendjahre.

Als der Weltkrieg ausbrach, war ich noch keine zehn Jahre alt. In dem Grenzlande, in dem ich zu Hause war, erlebte ich mit den Augen des Kindes den Aufmarsch der russischen Heere. Mit demwundernden Sinnen schaute ich auf das wilde Treiben von ungezählten Kriegern, bunt durcheinandergewürfelten Völkern aus Rußlands. In dieser wahrhaft aufgeregten Zeit ward mein Denken wach. Meine Mutter lebte damals in Bauske, mitten im Kur-ländischen. Meinen Vater hatte ich schon ein paar Jahre früher verloren. Bevor meine Mutter nach Bauske zog, hatten wir ein Gütchen in Grusche inne. In Bauske bewohnten wir ein Häuschen für uns. Es war eine Landstadt, nicht ohne Bedeutung, — für östliche Begriffe. Bis dahin hatte ich die übliche Erziehung in den Elementarjahren genossen. Die unsicheren Kriegsverhältnisse brachten es mit sich, daß Bauske 1915, als ich gerade bei meinem Bruder in Riga weilte, von der deutschen Armee besetzt wurde. So ward ich von meiner Mutter getrennt und sollte es zweieinhalb Jahre bleiben! Nicht lange dauerte es, und mein Bruder wurde zum russischen Heeresdienst einberufen. Als er weg war, stellte man mich in ein städtisches Asyl, wo an die achtzig Flüchtlingskinder untergebracht waren. Ich ahnte nicht, welche Hölle mich da erwartete.

Wir Domelas sind deutsch, vielleicht vor ein paar hundert Jahren in Kurland eingewandert. Mein Vater war Müller gewesen. Ich war als Deutschbalte deutsch erzogen worden. Die meisten Jungens sprachen lettisch, die Sprache der kleinen Leute in Kurland, zu denen jeder Deutsche bestimmte Distanz zu halten pflegte. In der Anstalt gab es nur den allernotwendigsten Unterricht. Er wurde von Handwerksmeistern in den Morgenstunden erteilt, während sie nachmittags die älteren Jüglinge in ihren Werkstätten verwardten. Da ich diesen Unterricht nicht mehr brauchte, wurde ich während der Lehrstunden mit Holzsägen und ähnlichen Arbeiten beschäftigt. Da ich von Natur ziemlich schwächlich bin, bewilligte ich selten die vorgeschriebene Menge. Zur Strafe bekam ich entweder abends nichts zu essen oder wurde eingesperrt. Als deutschbaltischer Junge war ich bei Russen und Letten maßlos gehaßt. Der Umschwung der Dinge in meinem jungen Leben war furchterlich: zu Hause in einem stillen, soliden Bürgerhaus aufgezogen, von der glütigen Mutterhand betreut, und jetzt den Händen von Wüß-treichen preisgegeben, die mich und die andern Jungens wie das liebe Vieh behandelten. So kam es, daß zwischen Jüglingen und Lehrern der erbitterteste Kriegszustand erklärt war. Dabei hatten die achtzig Jungens unter sich eine gewisse Unterordnung eingeführt: der körperlich Stärkste beherrschte diese Horde durch die Hochachtung, die sich seine Tüchte zu verschaffen wußten. Dies war ein gewisser Kollau, ein Deutscher. Er war der Typ des Hooligan und dennoch auf seine Art ein gutmütiger und anständiger Kerl. Bei den Jungens kam er bald in das Ansehen eines gerechten Schlichters aller Fehden, der auch dafür sorgte, daß sie es nicht zu toll trieben.

Eines Tages erhielt ich von einem meiner Zuchtleiter eine solche Ohrfeige, daß mir die ganze rechte Kopfseite anschwellte. Niemand kümmerte sich darum. Als schließlich doch der Arzt gerufen wurde, war ich nur noch durch eine Operation zu retten. Seit dieser Zeit höre ich auf dem rechten Ohr nicht mehr und habe hinter dem Ohr eine große Narbe: Erinnerung an meine famosen Jugend-bilder.

Das Essen in diesem Asyl war entsetzlich. Ich hatte ständig rasenden Hunger. Vor Verzweiflung kniff ich einige Male aus. Da ich draußen nichts zu essen bekam, mußte ich notgedrungen wieder zurück. Von dem Hauswarter, einem Russen, erhielt ich daraufhin mörderische Prügel. Wie ein Wahnsinniger setzte ich mich zur Wehr, weshalb man mich nunmehr für besonders bössartig hielt.

(Fortsetzung folgt.)

Besonders vorteilhafte Angebote aus unserem

Großen Extra-Verkauf

Sonder-Preisen! Pullover 60, chotten und streifen Motor 95

Waschsam 165, Mantelflausch 290, Ottomane 650, Kostüdstoff 185, Körper-Velvet 395, Damassé 165

Leipziger Textil-Gesellschaft m. b. H. BRÜHL 21

Ab heute Arbeitslosenversicherung

Von der Erwerbslosenfürsorge zur Arbeitslosenversicherung.

Die Ueberleitung am 1. Oktober 1927.

Der Kreis der unter die Bestimmungen des neuen Gesetzes fallenden, ist im Wesentlichen derselbe, wie derjenigen, die unter die bisherige Erwerbslosenfürsorge fielen. Eine geringe Erweiterung ist festzustellen. Für die Uebergangszeit ist daher folgendes zu beachten.

Bei allen bisherigen, unter Beschäftigung vor dem 1. Oktober 1927 versicherungsfrei war, aber nach dem 1. Oktober versicherungspflichtig ist, wird die vor dem 1. Oktober liegende Beschäftigung wie eine versicherungspflichtige behandelt. Solche Personen können daher, sobald sie die allgemeinen Anwartschaftsbedingungen erfüllt haben, Arbeitslosenunterstützung und Krisenunterstützung beantragen. Es kommen hierfür in Frage Hausgehilfen, die in die Hausgemeinschaft des Arbeitgebers aufgenommen sind, und landwirtschaftliche Arbeiter mit einer geringeren als sechsmonatigen Kündigungsfrist und die gleichen Arbeiter mit Jahresarbeitsvertrag oder mindestens sechsmonatiger Kündigungsfrist für die letzten sechs Monate des Arbeitsverhältnisses, wenn es durch Zeitablauf oder Kündigung endet.

Alle Arbeitslosen, die am 1. Oktober bereits Erwerbslosenfürsorge oder Krisenunterstützung bezogen, erhalten ihre Unterstützung zunächst weiter. Sie brauchen keinen neuen Antrag zu stellen. Jedoch hat der Arbeitsnachweis unverzüglich zu prüfen, ob die Berechtigung zum Weiterbezug nach den neuen Bestimmungen gegeben ist. Da beim Uebergang alle Härten vermieden werden sollen, so erträgt sich die Nachprüfung nicht auf die Anwartschaftszeit. Mit Bezug auf diese sollen die Arbeitslosen nicht schlechter gestellt sein als in der Erwerbslosenfürsorge.

Die Unterstützung wird zunächst in der gleichen Höhe und für die gleiche Dauer, wie nach den Vorschriften der Erwerbslosenfürsorge weiter gewährt. Dies gilt jedoch nur bis zum 1. April 1928. Von diesem Tage an gelten die Unterstützungsbestimmungen des neuen Gesetzes. Da die Erwerbslosenfürsorge für die Dauer von 33 Wochen gewährt wurde, erhalten also die Arbeitslosen, die bereits vor dem 1. Oktober Unterstützung bezogen, diese bis zum Ablauf der 33 Wochen, jedoch nicht über den 1. April 1928 hinaus. In besonderen Härtefällen kann, wenn die Neununddreißigwöchensfrist vor dem 1. April 1928 abläuft, für weitere 13 Wochen, aber auch nur bis zu diesem Tage, die Unterstützung weiter gewährt werden.

Diejenigen, die sich schon in der Krisenfürsorge befinden, werden nach dem 1. Oktober noch 26 Wochen lang, also bis zum 1. April 1928, in der bisherigen Weise unterstützt. Die Arbeitslosen, die nach dem 1. Oktober, aber vor dem 1. April 1928 ausgeteuert werden, erhalten bis zum 1. April 1928 Krisenunterstützung nach den bisherigen Bestimmungen.

Alle Arbeitslosen, denen auf Grund der Vorschriften der Erwerbslosenfürsorge die Unterstützung versagt wurde, können die Unterstützung erneut beantragen. Das Arbeitsamt muß sofort prüfen, ob dem Antrage stattzugeben ist. Dies ist wichtig für alle, die erst durch das neue Gesetz unterstützungsberechtigt geworden sind. Da die Bedürftigkeitsprüfung in Zukunft fortfällt, können auch die ihren Antrag sofort erneuern, denen die Bedürftigkeit bisher aberkannt wurde.

Die Arbeitslosen können beantragen, daß ihnen vom 1. Dezember 1927 an, die Unterstützung nach den neuen Bestimmungen gewährt wird, wenn diese Bestimmungen für sie günstiger sind. Die Arbeitslosen tun daher gut, wenn sie die neuen Unterstützungsbedingungen mit den bisherigen vergleichen. Der Vorstand der Reichsaufsicht kann für diese Umwandlung einen noch früheren Zeitpunkt festsetzen. Für Krisenunterstützungsempfänger kommt die Umwandlung nicht in Frage.

Wer am 1. Oktober schon Unterstützung bezogen hat und in der bisherigen Weise weiter unterstützt wird und nach dem 1. Oktober infolge der Ueberleitung keine Unterstützung mehr erhält, wird, wenn er wieder arbeitslos wird und die Arbeitsfähigkeit mindestens vier Wochen gewährt hat, während der neuen Arbeitslosigkeit, nach den neuen Bestimmungen unterstützt. Es findet also dann das Lohnlosentgelt Anwendung.

Vor dem 1. Oktober gestellte, aber bis dahin noch nicht erledigte Anträge, gelten als Anträge auf Arbeitslosenunterstützung und werden nach den neuen Bestimmungen behandelt. Nach dem 1. Oktober gestellte Anträge werden nach den neuen Bestimmungen behandelt.

Walter Streicher.

Der Lohnkampf im Berliner Verkehrswesen

Von der Tel.-Union wird u. a. gemeldet:
Am Donnerstagsabend fand im Anschluß an die Verhandlungen vor dem Schlichter eine Konferenz der Funktionäre der Straßenbahn- und Omnibus-Gewerkschaften statt, die einen außerordentlich regen Verlauf nahm. Die Redner der Gewerkschaft konnten sich infolgedessen auch nicht dazu entschließen, die Annahme der neuen Vereinbarung zu empfehlen. Die Gewerkschaftsführer bemühten sich, den sehr er-

regten Funktionären klar zu machen, daß der Schlichter von sich aus den Spruch als verbindlich erklären könne und daß in diesem Teil die Machtbefugnis auch der Gewerkschaften ihr Ende habe.

Um eine Beeinträchtigung der Funktionäre und eine Verschärfung der Stimmung zu vermeiden, tagte die Konferenz hinter verschlossenen Türen. In späterer Abendstunde wurde ein von der sehr starken Opposition eingebrachter Antrag durchberaten, der dahin ging, daß morgen bereits der Streik durchgeführt werden sollte. Die Vertreter des Deutschen Verkehrsverbandes betonten jedoch in längeren Ausführungen, daß ein solcher Streik ungeschickt sei, da die Gewerkschaft zunächst die bis zum 3. Oktober, 10 Uhr, laufende Erklärungsfrist abwarten müsse. Andernfalls würde der Streik von allen Instanzen als „wild“ bezeichnet werden. Die Opposition zog darauf ihren Antrag zurück. Die Funktionäre sammelten jedoch gegen etwa 20 Stimmen den neuen Schiedsspruch ab und beschloß, daß am Sonntag eine neue Verhandlung durchgeführt werden solle, in der wiederum die beiden Fragen gestellt werden: Annahme des Schiedsspruchs oder Streik.

Morgen beginnen auch die Verhandlungen bei der Hochbahn über die Neuregelung des Manteltarifvertrages, für die die gleichen Forderungen wie bei der Straßenbahn erhoben worden sind. Bei der Omnibusgesellschaft, bei der zunächst einmal eine Verapropung über die einzelnen Wünsche des Personals stattgefunden hat, werden die Verhandlungen in den nächsten Tagen ebenfalls fortgesetzt werden.

Jahreshauptversammlung des Allgemeinen Verbandes.

Der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangestellten, Ortsgruppe Leipzig, hielt am 27. September im Volkshaus seine Jahreshauptversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht, den der Vorsitzende, Kollege Schulte, gab, entnehmen wir, daß sich die Mitgliederbewegung der Ortsgruppe im verflochtenen Berichtsjahre in aufsteigender Linie befand und zur Zeit 620 Bankangestellte in Leipzig dem Verbandsangehörigen. Ein Hauptgewicht legte die Ortsgruppenleitung auf die Schulung der Funktionäre und Betriebsräte. Der Redner betonte insbesondere die erspriessliche gemeinsame Arbeit, die im AWA-Ortsrat geleistet worden ist. Die Wirtschaft- und sozialpolitische Tätigkeit des AWA-Ortsrats ist nach jeder Richtung hin erfolgreich gewesen. Die Betriebsräte wählen am Leipziger Bankplatz sind zugunsten der freigewerkschaftlichen Organisation entschieden worden. Von 59 Betriebsräten sind 38 der freigewerkschaftlichen Organisation, 16 DVB, 5 verschiedenen Organisationen angehörig. Bei den kommenden Wahlen zur Angestelltenversicherung wird die Ortsgruppe eine eigene Liste nicht aufstellen, sondern die Liste des Zentralverbandes der Angestellten unterstützen.

In der Aussprache wurde von verschiedenen Rednern die Politik der Ortsverwaltung gutgeheißen. Der Kassierbericht fand ungeteilten Beifall. Die Wahlen erfolgten einstimmig, und es wurde die alte Ortsverwaltung mit einigen Ergänzungen wiedergewählt.

Der Gauleiter G. A. Müller gab hierauf einen eingehenden Bericht über den 8. ordentlichen Verbandstag, der am 17. und 18. September 1927 in Berlin stattgefunden hat. Großes Interesse fanden vor allen Dingen die auf dem Verbandstag neu geschaffenen sozialen Einrichtungen. Die Erwerbslosenfürsorgeleistungen sind um rund 100 Prozent gesteigert worden. Die Hinterbliebenenunterstützung liegt bei 200 Mk. (eigentlich bis 1200 Mk. vor). Für die weislichen Mitglieder wurde eine besondere Ausstattungsbekleidung eingeführt, nach der Beträge von 75 Mk. bis 200 Mk. bei dem Auscheiden aus dem Verbands wegen Berechtigung gezahlt werden. Das Hauptinteresse wendete sich der Krankenkasse zu, die ab 1. Januar 1928 in Tätigkeit tritt. Die Krankenkasse des Verbandes führt den Namen „Krankenfürsorgereiner für das Deutsche Bank- und Banklergewerbe a. G., Berufskrankenkasse der deutschen Bankangestellten, Ersatzkasse“. Die Monatsbeiträge sind äußerst niedrig gehalten und liegen durchgängig weit unter den Sätzen der im Bankgewerbe vertretenen Krankenkassen. Die Leistungen dieser Krankenfürsorgereiner sind konkurrenzlos. Mit der Einführung des Krankenfürsorgereiner und der übrigen Unternehmenseinrichtungen wird zweifellos eine starke Aufwärtsbewegung der Mitgliederzahlen des Verbandes im allgemeinen und der Ortsgruppe Leipzig im besonderen erfolgen.

Die Hauptversammlung, die in allen ihren Teilen sachlich verlaufen ist, fand gegen 23 Uhr ihr Ende.

G. A. M.

Protestbewegung der Eisenbahner.

SPD Die Protestbewegung der Eisenbahner gegen die absehbare Haltung der Reichsbahverwaltung in der Lohnfrage hat besonders in Westdeutschland einen ersten Charakter angenommen. Wie in Ludwigshafen, so haben auch in Köln und Trier in den letzten Tagen Versammlungen der Eisenbahner stattgefunden, die sich mit der Lohn- und Gehaltsfrage eingehend beschäftigten. In Köln nahm eine Versammlung der Hauptfunktionäre des Einheits-

verbandes der Eisenbahner Deutschlands aus dem ganzen Bezirk Köln eine Entschliebung an, die sich gegen die rückwärtige Auffassung und Stellungnahme der Vertreter der Reichsbahverwaltung wendet. Durch die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Monate sei der Schiedspruch vom Frühjahr längst überholt. Unverständlich sei das Vorhaben des Reichsfinanzministeriums, in der neuen Gehaltsregelung die Ortszulage abzubauen. Damit werde die ganze Besoldungsaufwertung illusorisch gemacht. Auch eine Verkürzung der Arbeitszeit sei unumgänglich notwendig, wenn nicht mit Gesundheit und Leben der Bediensteten Raubbau getrieben werden soll.

Noch schärfer wendet sich eine Entschliebung der Eisenbahner des Bezirks Trier gegen die Haltung der Reichsbahngesellschaft in der Lohnfrage. Sie spricht von einer unerhörten Provokation der gesamten Eisenbahnerkategorie und verlangt, daß bei der weiteren Abhebung der Lohnaufbesserung der Reichstag die Reichsregierung anweist, den Verwaltungsrat aufzulösen und dem Reichsbahnpersonal im neuen Verwaltungsrat einen maßgebenden Einfluß einzuräumen. Die Deutsche Reichsbahn müsse wieder in den unmittelbaren Besitz des Reiches übergeführt werden, um der Volksvertretung Einfluß auf die Lohngestaltung zu geben.

Die Eisenbahner im Bezirk Trier verlangen eine Lohnerhöhung von 15 Pfennig die Stunde und 30 Prozent Ortszulage.

Bundestag der Bauarbeiter.

SPD Auf dem Bundestag des Deutschen Bau- und Gewerkschaftsbundes wurde am Freitagvormittag zunächst die Verlegung der Bundeseitung nach Berlin beraten. Die Gründe für die Verlegung, die der zweite Vorsitzende Bernward vortrug, sind: Berlin liegt geographisch zentraler, ferner ist Berlin der Sitz des DGB und Sitz der gesamten Reichsbehörden. Für die Verlegung nach Berlin sprachen sich besonders Dräger, Müller, Berlin und Silberstein vom Bundesvorstand, sowie Hüttmann, Frankfurt ein; dagegen waren Bundeskassierer Rober, sowie Westphal, Hamburg und Klein, Hamburg, und zwar aus finanziellen Gründen. Der Antrag auf Verlegung wird mit Majorität angenommen. Seine sofortige Verwirklichung ist freilich noch nicht möglich.

Professor Sinschmetz, Frankfurt spricht hierauf über „Gewerkschaften und Arbeitsrecht“. In tief durchdachter Weise behandelt er sein Thema, dem er den Satz Iherings „Im Kampf sollst du dein Recht gewinnen“ voranstellt. Er schildert den dreifachen Kampf: den Kampf um ein Arbeitsrecht überhaupt, den Kampf um Inhalt, Anwendung und Auslegung des Arbeitsrechts und den Kampf um seinen Inhalt in der Zukunft. Die Aufgabe der Arbeiterkategorie ist erst dann gelöst, wenn es eine von anderen Menschen geschriebene Arbeiterkategorie nicht mehr gibt. Der Arbeiter darf nicht mehr als bloßer Lohnempfänger angesehen werden, sondern als Ausübender einer öffentlichen sozialen Funktion.

Ohne Aussprache wird hierauf eine den Ausführungen des Vorsitzenden entsprechende Entschliebung über die Forderungen der Bauarbeiter zum Arbeitsrecht und zur Sozialpolitik angenommen. Sachs, Berlin, Sekretär des DGB, hält einen Vortrag über den Bauarbeiterkampf. Er fordert reichsrechtliche Regelung des Bauarbeiterkampfes. Eine entsprechende Entschliebung bekräftigt zugleich nochmals ausdrücklich die vom 1. Bundestag für den Bauarbeiterkampf aufgestellten Forderungen. Eine weitere Entschliebung fordert gesetzliche Schutzmaßnahmen gegen die schweren Gesundheitsschäden der mit Preßluftwerkzeugen hantierenden Arbeiter.

Von den 27 Delegierten des Bundes zum Gewerkschaftskongress 1928 wurden 7 dem Bundesvorstand zugeordnet; die anderen wählte der Bundestag nach Vorschlägen der Delegierten der einzelnen Bezirke.

Für die Geschädigten der Wasserfahrtkatastrophe im Sächsischen Erzgebirge bewilligte der Bundestag 25 000 Mk.

Streik der Berliner Brauereiarbeiter.

SPD Berlin, 1. Oktober. Bei einer Urabstimmung der Berliner Brauereiarbeiter haben 4748 für den Streik, 1085 gegen den Streik gestimmt und 73 waren unglücklich. Die notwendige Zweidrittelmehrheit der freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter wurde damit weit überschritten. Darauf beschloßen die Funktionäre am Freitagabend einstimmig für Sonntag morgen den Streik. Die Koffhandarbeiten werden ausgeführt.

Achtung, Baumaler!

Ab 1. Oktober d. J. erfolgt auf alle bestehenden Löhne ein Zuschlag von 3 Pfennig für die Stunde, so daß der Mindestlohn den Lohn 1,29 Mark beträgt. In letzter Zeit ist festgestellt worden, daß in unserem Gewerbe Anstreicher und Zungelassen unter Tarif entlohnt werden. Alle Wahrnehmungen über die Nichtentlohnung der tariflichen Bestimmungen sind sofort im Verbandsbureau, Volkshaus, Zimmer 92, zu melden. Alle Einstellungen müssen durch den Arbeitsnachweis erfolgen. Jedes Umgehungsverhalten ist strengstens verboten.

Verband der Maler, Lackierer usw., Filiale Leipzig.

Heinrich Volkmann.

Ein Roman aus dieser Zeit.

Von Erich Grisar.

7) Nachdruck verboten!

Jeden Tag änderte sich nun das Bild. Oppenheim und Wehler, die eigentlich Verantwortlichen der Aktion traten mehr und mehr zurück. Dagegen stellte sich der Gewerkschaftssekretär immer breiter auf das Podium vor die Massen. Er war es nun, der den andern Verrat vorwarf, die durch ihr vorläufiges Handeln, das, wie nun allmählich bekannt wurde, nicht vereinselt dastand, denn tatsächlich war die Aktion in zahlreichen Orten aller Provinzen und Länder ausgebrochen, den Willen der Zentrale gelähmt hatten.

Als jedoch am nächsten Tage bekannt wurde, daß Oppenheim und Wehler verhaftet worden, flammte der Trotz der Massen noch einmal auf. Man wollte weiterstreiken. Die beiden waren verhaftet worden, weil man sie fürchtete, daß noch nicht alles verloren war. Einfachen Sinn Beweiss genug, daß noch nicht alles verloren war.

Aber als sie nach Hause kamen und die Ecken leer fanden und die Frauen verkündeten, daß die Kaufleute sich weigerten, Waren auf Kredit zu geben, wandelte sich ihr Sinn und am nächsten Tage nahm man den Vermittlungsversuch der Gewerkschaft an.

Doch es war zu spät. Die Direktion des Werkes, wissend, daß die Massen, aller Reserve entblößt, ungeschützt von ihren Verbänden, auf Gnade oder Ungnade angewiesen waren, sprach die Entlassung aller Arbeiter aus und behielt sich vor, wen und wann sie wieder einstellen würden.

Nur in den kleinen Fabriken und Werkstätten vollzog sich die Wiederaufnahme der Arbeit zeichnungslos.

Wüde, zerbrochen, eine geschlagene Armee, schoben sich die Arbeiter in dichten, unregelmäßig gegliederten Haufen zum Werk. Aber die Tore verriegelten sich ihnen. Die weiße Fahne der Sirene, die sonst das Zeichen gab, daß das Werk dem Ansturm der Massen sich zu geben bereit war, wehte nicht. Nur an den Bürofensern wurde es lebendig. Wie Fliegen klebte das Personal an den Scheiben und sah sich das Schauspiel an.

Und es war ein Schauspiel. Eine Tragödie. Enttäuscht, nun erst im vollen Bewußtsein ihrer Niederlage, daß die Menge sich vor dem geschlossenen Tor.

Der Obermeister trat heraus.

Ich brauche Arbeiter zum Waggonsabladen. Hunderte umdrängen ihn, rufen, rufen die Arme empor, waren willig, diese Arbeit zu übernehmen.

Der Obermeister trat zurück und von der Höhe der Treppe, die zum Vorarbeiterhäuschen führte, bestimmte er zwanzig Mann. Doch nicht durch das hohe Tor, das laufend Klänge umstießen, betrat er das Werk, man ließ sie durch den kleinen Eingang in das Werk, der sonst von Zutrittskommen oder Reisenden, die den Direktor aufsuchten, benutzt wurde. Es war, als wolle man sie noch besonders fühlen lassen, daß es ein Umweg war, auf dem sie in das Werk zurückkehrten, daß der gerade Weg durch das Tor ihnen noch verschlossen blieb.

Enttäuschung packte die andern. Wütend ballten sie die Fäuste, aber niemand wagte sie zu zeigen, denn der Obermeister stand noch immer unter ihnen und soviel sahen sie, sein Wort entschied, wer wieder eintreten dürfte ins Werk. Wer wieder schaffen dürfte.

Oder allein hatte den Mut, sich auf den Torpfosten zu schwingen und Protest zu erheben gegen die Art, wie man die in ehrlischem Kampf besiegten zu behandeln suchte.

Genossen, sagte er, Kameraden! Entweder gehen wir alle wieder in den Betrieb, oder wir alle bleiben draußen und kämpfen weiter. Bis man uns alle wieder nehmen will.

Nur wenige wagten ein Bravo. Die Front war schon zerfallen. Von drinnen hallte bereits das Dröhnen des Eisens, das die Eingestellten von den Waggons warfen.

Ich brauche Kranführer, sagte der Obermeister und tat, als habe er nichts gehört, und drei Schmiede mit Zuschlägern.

Es war nur ein Schmeiß da. Andere meldeten sich. Ich war früher Schmeiß. Ich auch. Ich auch.

Aber der Obermeister wollte bestimmte Leute. Ich brauche Sie erst morgen, wach er denken, die ihn umdrängten, aus und ging daran, die Leute für die Werkstätten auszuwählen.

Nur vor Mittag gab er bekannt: Hier heute ist Schluß. Morgen werden Maschinenbauer und die Blechwerkstattarbeiter eingestellt. Dann ging er.

Drinnen im Werk schüttelte der Kran, über der Schmiede stand schwarzer Rauch. Das erste Feuer brannte bereits. Auch einige Maschinen liefen schon. Aber die Klanken des Riefen gitterten noch nicht.

Nicht wie ein aus dem Schlafe Erwachter kehrte das Werk in das Leben zurück. Eher konnte man den aus seiner Erstarrung erwachenden Koloss mit einem Gelähmten vergleichen, dem langsam die Kräfte zurückkehren.

Nachmittags kam ein Bote zu Heinrich. Er sollte heraufkommen. Sofort.

Was soll ich denn?

Heinrich nicht.

Heinrich überlegte, ob er gehen sollte oder nicht. Dann machte er sich auf den Weg.

Na, Volkmann, sprach der Obermeister ihn an, wie ist es? wollen Sie nicht wieder kommen? Morgen soll der Rückenbau rundergehen. Wo haben Sie nur die ganzen Tage gesteckt? Stellen Sie gleich mal eine Liste der Leute auf, die wir nicht entbehren können.

Heinrich horchte. Wachte man nicht, daß er selbst sich hingegeben an die Bewegung, daß er geredet, Stimmung gemacht für den Streik? Oder stellte der Obermeister sich nur, als wisse er nichts?

Warum?

Stauchte man ihn, die begonnenen Arbeiten fertig zu machen? Und dann?

Wenn sein Nachfolger dann im Bilde war, würde man schon einen Weg finden, ihn wie die andern abzuschließen.

Ich glaube nicht, daß das Werk noch Wert auf meine Mitarbeit legt, sagte er dann.

Aber wieso denn? Hat Ihnen jemand was getan? Ist Ihnen wer zu nahe getreten? Im Gegenteil, wir legen großen Wert auf Ihre Mitarbeit. Wir brauchen gerade jetzt tüchtige Leute. Gessen mal sehen, wie wir schaffen, wenn die ewigen Hehereten erst aufhören. Und sie hören auf, die Versicherung kann ich Ihnen geben.

Und wieviel werden drauhen bleiben, erkundigte sich Heinrich.

Nicht, viel, höchstens dreihundert.

Dreihundert Menschen, sagte Heinrich mehr für sich als zum Ober. Was hilft es ihnen, daß das Werk, an dem sie gebaut, das in jedem Teil Frucht aus ihrer Arbeit ist, gut gehen wird. Was helfen ihnen die Ueberhälle, die es machen wird. Was helfen ihnen die neuen Maschinen, die den Arbeitsertrag steigern, aber die Arbeit leicht machen, wenn sie hungern müssen?

Volkmann, Sie müssen sich nicht so viel um die Politik kümmern. Das ist nicht gut. Diese Tage haben Sie auch wieder Bildung gemacht. Nun, der Direktor weiß nichts davon und es ist gut. Aber für die Zukunft lassen Sie die Finger davon.

Heinrich hörte gar nicht auf das, was ihm der Ober sagte.

Dreihundert Jung es ihm durch den Kopf. Aber weiß man denn, wieviel Frauen und Kindern man das Brot fortstiehlt, in welche Not sie stürzen?

(Fortsetzung folgt.)

Sächsische Angelegenheiten

Ein Hungerprotest.

Von der sächsischen Landespolizei wird uns geschrieben: Die Verordnung der sächsischen Regierung über die Beurlaubung der Beamtenbezüge brachte für die ledigen Beamten der Landespolizei in den Gruppen II und III eine erge Enttäuschung. Von vielen Beamten dieser Gruppe wird die Verordnung als eine Verhöhnung empfunden, denn die Regierung hat die ledigen Beamten der Gruppe II und III einsatz von der Bevorschussung ausgeschlossen. Wochenlang schrieben die bürgerlichen Blätter in diesen Letzern über die Beamtenbesoldung. „33 Prozent den unteren Gruppen“, so stand es in den bürgerlichen Zeitungen zu lesen. Ueberall wurde so in der langsam verhungerten unteren Beamtenklasse Hoffnungen auf Erleichterung ihrer traurigen Lage geweckt. Als die Kollegen hörten, daß Vorstoß gemacht werden soll, glaubten sie endlich, ihrem enttäuschten Körper wieder einmal etwas „bieten“ zu können, denn die bisherigen Besoldungssätze haben ja längst nicht mehr zur Ernährung ausgereicht. Gerade in den Gruppen II und III sind etwa 70 Prozent der gesamten Beamten der Landespolizei eingerechnet. Sie alle werden von den Vorstößen ausgeschlossen. Das heißt, die am schlechtesten bezahlten Unterbeamten werden unter ein Sonderrecht gestellt.

Sind wir Landespolizeibeamte Menschen zweiter Klasse? Oder glaubt man vielleicht uns mit Hunger gegen unsere Volksgenossen gehen zu können? Nein und abermals nein! Wir wollen Dienst am Gesamtwohl der Menschheit leisten — aber nicht mit hungrigem Magen. Wir wissen schon lange, daß wir keine Rechte, sondern nur Pflichten haben.

Die Verschuldung der Beamten kann man am besten ermessen, wenn man feststellen muß, daß 85 Prozent der gesamten Leipziger Beamtenfamilie schon vom 15. des laufenden Monats ab in Kantinen und in Geschäften borger müssen. Gerade die von der Bevorschussung ausgeschlossenen Gruppen leiden am schwersten unter der Not. Trotz der bezahlten oder vergüteten Sonderbereitschaften und trotz der manchmal wenig menschenwürdigen Behandlung auf Kasernenhöfen und Exzerzierplätzen blieb die Beamtenfamilie ruhig und hoffte auf Besserung. Aber einmal ändert sich auch das. Regierung, wir warnen in letzter Stunde vor frevelndem Spiel. Wer Wind sät, wird Sturm ernten! Auch unsere seit Jahren geliebte Geduld hat ein Ende!

Doch auch den Kollegen der Landespolizei rufen wir zu: Werdet endlich sehend, fernet eure Widersacher erkennen, und vertraut ihnen nicht mehr. Gebt ihnen bei den öffentlichen Wahlen die entsprechende Quittung. Stärkt eure Gewerkschaft und erkennt, daß euer Platz an der Seite der Arbeiterfamilie ist!

Ein kaiserlicher Maulkorbverbot.

Eine Verfügung des „kaiserlichen“ Volksbildungsministeriums, die allen Bezirksbehörden zugegangen ist, verbietet der Lehrerschaft in amtlichen Versammlungen über das Reichsschulgesetz zu sprechen oder Entschlüsse zu fassen, die irgendwie auf den Reichsschulgesetzentwurf Bezug haben. Diese Verfügung, die an die Sähe des alten Polizeistaates erinnert: „Maul gehalten!“ oder „Jeder Thema darf nicht gesprochen werden!“ ist ein ungeheurer Eingriff in die in der Verfassung verbrieften Rechte des Beamten. Sie zeigt aber auch zugleich deutlich die einseitige Stellungnahme des sächsischen Volksbildungsministeriums für den Reichsschulgesetzentwurf. Man verbietet also dem Lehrer, über das zu reden, was seinen Beruf ausmacht! Er darf also in amtlicher Versammlung nicht etwa seiner Sorge für die Zukunft der deutschen Schule Ausdruck verleihen. Was geht auch den Lehrer die Schule an? Er kann zugeben sein, wenn er in amtlicher Versammlung die Verfügungen der „kaiserlichen“ Regierung gnädigst entgegennehmen kann. Im übrigen hat er Stunden — und das Maul zu halten und kann dafür alle Monate sein „Kiesengehalt“ abholen.

Ob sich im Landtag nicht eine Mehrheit finden wird, die den Volksbildungsminister zur Zurücknahme seiner gesetzwidrigen Verfügung zwingt?

Die Heuschrecke des Volksstaates.

Die kaiserliche Verordnung gegen die Meinungsfreiheit ist so unerhört, daß selbst die „Mittelklassen“ daran nicht achtlos vorbeigehen können. Am Freitag nimmt der Volksstaat dazu in einem Artikel Stellung, der zahl und schlichtern die Ueberschrift trägt: „Ein merkwürdiger Erlass“. In dem Artikel heißt es: „Im Volksstaat sollten sie, (solche Regierungsmethoden) keinen Platz haben, dem Sinn und Geist der Verfassung entsprechen sie keinesfalls.“ Zum Schluß sagt der Artikel:

„Es wird hohe Zeit, daß der Landtag seine Tätigkeit wieder aufnimmt und gegen derartige Regierungsmethoden sein Veto einlegt.“

Das fordert das Organ der „Mittelklassen“ am Freitag. Drei Tage vorher, am Dienstag, haben die „Mittelklassen“ mit allen übrigen bürgerlichen den Antrag unserer Landtagsfraktion abgelehnt, in dem unsere Genossen verlangten, der Landtag solle am Donnerstag zu dem Reichsschulgesetz Stellung nehmen. Bei Behandlung dieser Fragen wäre selbstverständlich auch der Maulkorbverbot des Volksbildungsministeriums in öffentlicher Beleuchtung gerückt worden. Diese Möglichkeit haben die „Mittelklassen“ verschlagen und jetzt fordern sie heuchelhaft den Zutritt zum Landtag. Eine edle Jungs!

„Frau Kultusminister Nietisch.“

Im Volksstaat schreibt Nietisch in einer Polemik: So ist es zum Beispiel, um nur eines festzustellen, nicht richtig, daß Genosse Nietisch „ehemaliger Kultusminister der ersten Räterepublik“ gewesen ist. Es ist das eines der Märchen, die offenbar nie ausgerottet werden können.“

Richtig! Es ist nicht richtig! Und das kam so: In dem zuständigen Kreise wurde damals beraten, wer Kultusminister der Räterepublik werden sollte. Nietisch glückte vor Verlangen, sein Ehrgeiz konnte ja schon längst keine Grenzen mehr. Einige seiner Freunde traten für ihn ein, es wurde beschlossen: Nietisch wird Kultusminister! Nietisch strahlte! Endlich erreicht. Gleich darauf verschwand Nietisch auf einige Zeit aus dem Sprechsaal. Draußen lief er, nein sprang er zum Postkasten, der im gleichen Gebäude eingerichtet war, rief ein Telegrammformular an sich und setzte ein Telegramm auf. Adresse: „Frau Kultusminister Nietisch“.

Nach diesem Werke stolzierte Nietisch aufgebäht wie ein Pfau wieder ab. Eine Stunde später war das Telegramm im Hause rückbar geworden. Es stand bis in die Nase der Freunde, die Nietisch zum Kultusminister ausserkreuzen hatten. Das verbar Nietischs Karriere — am anderen Tage, und auch später blieb Nietischs Ernennung zum Kultusminister aus. Nietisch hatte das Nachsehen.

So ist dem Streikbann von seiner ganzen Kultusministerherrlichkeit nur das Telegramm an die „Frau Kultusminister Nietisch“ geblieben. Man sagt, Frau Nietisch habe sich das Telegramm einrahmen lassen, — aber aufgehängt hat sie es nicht!

Das ist auch ein Beitrag zur Psychologie eines Narren, der sich nicht genug tun kann im Kampfe gegen eine Bewegung, die ihm seine heißesten Wünsche unerfüllt ließ.

Schon wieder ein Eisenbahnunfall.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: „Der Güterzug 5051 fuhr am Bahnhof Pössa am 30. September in der ersten Stunde einer Rangiergruppe in die Pfanne, wodurch zehn Güterwagen entgleisten. Der Lokomotivführer erlitt einen einfachen Unterschenkelbruch, sonst wurde niemand verletzt. Der Sachschaden ist nicht erheblich.“

Dresden. Eine Familientragedie. Eine 28 Jahre alte Heilerseherin führte mit ihrem drei Jahre alten Kinde von der Augustusbrücke in die Elbe. Mutter und Kind wurden von zwei auf der Elbe mit Sandbaggen beschäftigten Arbeitern den Fluten entrissen und an Land gebracht. Während die Mutter noch lebte, war bei dem Kinde der Tod bereits eingetreten. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Die Gründe der Tat sind unglückliche Familienverhältnisse.

Freital. Geschäftlicher Scherz. Das sechszehnjährige Töchterchen eines Arbeiters im Stadtteil Deuben wollte den von der Arbeit heimkehrenden Vater erspähen. Es verschloß die Tür der Schlafkammer von innen und versteckte sich in einem offenstehenden Koffer. Dabei fiel der Deckel zu. Die heimkehrenden Eltern sprangten die verschlossene Schlafkammer und wurden durch eines vom Deckel des Koffers herabhängende Decke auf das Versteck ihres Kindes aufmerksam. Das Kind war bereits ohnmächtig; zum Glück hatten aber die Wiederbelebungsversuche Erfolg.

Waldenburg. Im Walde verirrt. Ein etwa 24 Jahre altes Dienstmädchen wollte von einem Besuch in Waldenburg nach Kempa. Das Mädchen verirrt sich im Walde; es wurde bewußtlos aufgefunden und in ärztliche Behandlung gebracht.

Mohoritz bei Burgstädt. Kurarzmutter. Hier feierte die 90 Jahre alte Frau verwitwete Kaufbisch ihren 90. Geburtstag. Versammelt waren: Urarzmutter, 90 Jahre alt, Urarzmutter, 87 Jahre alt, Enkelmutter, 44 Jahre alt, Mutter, 28 Jahre, und Tochter, ein halbes Jahr alt.

Sozialistische Arbeiterjugend

Die Arbeiterjugend der Sozialistischen Arbeiterjugend (SAJ) hat sich am 1. Oktober in Dresden versammelt. Die SAJ ist eine Organisation der Arbeiterjugend, die sich dem Kampf für die Befreiung der Arbeiterklasse widmet. Die SAJ hat in Dresden 15 Gruppen, die jeweils an einem bestimmten Tag der Woche tagen. Die Gruppen sind: 1. Gruppe (Dienstag), 2. Gruppe (Mittwoch), 3. Gruppe (Donnerstag), 4. Gruppe (Freitag), 5. Gruppe (Samstag), 6. Gruppe (Sonntag). Die Gruppen beschäftigen sich mit der politischen und wirtschaftlichen Lage der Arbeiterklasse und mit den Aufgaben der Arbeiterjugend. Die SAJ hat in Dresden eine große Anzahl von Mitgliedern, die sich für den Kampf um die Befreiung der Arbeiterklasse einsetzen. Die SAJ hat in Dresden eine große Anzahl von Veranstaltungen durchgeführt, die den Mitgliedern die Möglichkeit geben, ihre politischen Überzeugungen zu verteidigen und zu vertiefen. Die SAJ hat in Dresden eine große Anzahl von Freunden, die sich für den Kampf um die Befreiung der Arbeiterklasse einsetzen. Die SAJ hat in Dresden eine große Anzahl von Feinden, die sich für den Kampf um die Befreiung der Arbeiterklasse einsetzen.

Die Arbeiterjugend der Sozialistischen Arbeiterjugend (SAJ) hat sich am 1. Oktober in Dresden versammelt. Die SAJ ist eine Organisation der Arbeiterjugend, die sich dem Kampf für die Befreiung der Arbeiterklasse widmet. Die SAJ hat in Dresden 15 Gruppen, die jeweils an einem bestimmten Tag der Woche tagen. Die Gruppen sind: 1. Gruppe (Dienstag), 2. Gruppe (Mittwoch), 3. Gruppe (Donnerstag), 4. Gruppe (Freitag), 5. Gruppe (Samstag), 6. Gruppe (Sonntag). Die Gruppen beschäftigen sich mit der politischen und wirtschaftlichen Lage der Arbeiterklasse und mit den Aufgaben der Arbeiterjugend. Die SAJ hat in Dresden eine große Anzahl von Mitgliedern, die sich für den Kampf um die Befreiung der Arbeiterklasse einsetzen. Die SAJ hat in Dresden eine große Anzahl von Veranstaltungen durchgeführt, die den Mitgliedern die Möglichkeit geben, ihre politischen Überzeugungen zu verteidigen und zu vertiefen. Die SAJ hat in Dresden eine große Anzahl von Freunden, die sich für den Kampf um die Befreiung der Arbeiterklasse einsetzen. Die SAJ hat in Dresden eine große Anzahl von Feinden, die sich für den Kampf um die Befreiung der Arbeiterklasse einsetzen.

Wochenprogramm der SAJ-Gruppen in Leipzig. Die SAJ hat in Leipzig ein Wochenprogramm, das die Mitglieder der verschiedenen Gruppen über den Tag verteilt. Das Programm besteht aus verschiedenen Veranstaltungen, die den Mitgliedern die Möglichkeit geben, ihre politischen Überzeugungen zu verteidigen und zu vertiefen. Das Programm ist wie folgt gestaltet: Montag: 19 Uhr: Politische Zusammenkunft. Dienstag: 19 Uhr: Politische Zusammenkunft. Mittwoch: 19 Uhr: Politische Zusammenkunft. Donnerstag: 19 Uhr: Politische Zusammenkunft. Freitag: 19 Uhr: Politische Zusammenkunft. Samstag: 19 Uhr: Politische Zusammenkunft. Sonntag: 19 Uhr: Politische Zusammenkunft.

Jugendsozialisten.

Wochenprogramm der Jugendsozialisten (JS) in Leipzig. Die JS hat in Leipzig ein Wochenprogramm, das die Mitglieder der verschiedenen Gruppen über den Tag verteilt. Das Programm besteht aus verschiedenen Veranstaltungen, die den Mitgliedern die Möglichkeit geben, ihre politischen Überzeugungen zu verteidigen und zu vertiefen. Das Programm ist wie folgt gestaltet: Montag: 19 Uhr: Politische Zusammenkunft. Dienstag: 19 Uhr: Politische Zusammenkunft. Mittwoch: 19 Uhr: Politische Zusammenkunft. Donnerstag: 19 Uhr: Politische Zusammenkunft. Freitag: 19 Uhr: Politische Zusammenkunft. Samstag: 19 Uhr: Politische Zusammenkunft. Sonntag: 19 Uhr: Politische Zusammenkunft.

Veranstaltungen der Ortsgruppen in Leipzig.

Die Ortsgruppen der SAJ und JS haben in Leipzig verschiedene Veranstaltungen durchgeführt. Diese Veranstaltungen sind: 1. Politische Zusammenkünfte. 2. Vorträge. 3. Diskussionen. 4. Theateraufführungen. 5. Sportveranstaltungen. Die Ortsgruppen haben durch diese Veranstaltungen die politische Bildung der Mitglieder gefördert und den Kampf um die Befreiung der Arbeiterklasse vorangetrieben.

Rundfunkprogramm

Leipzig.

Donnerstag, den 2. Oktober. 8.30—10 Uhr: Uebertragung vom Sportplatz in Leipzig-Lindenau: Morgenfeier. Zum 80. Geburtstag des Reichspräsidenten von Hindenburg. Männerchor, gesungen vom 3. Bezirk des Leipziger Gaujüngerbundes. (800 Sänger.) Leitung: Professor Gustav Wöhlmann. Hans-Bredow-Schule. 11 bis 11.30 Uhr: Rechtsanwalt Dr. Willi Hoffmann: „Die Vergleichsordnung.“ (Neuregelung des sogenannten Geschäftsaufsichtsverfahrens.) 2. Teil. 11.30—12 Uhr: Vortragsreihe: „Das Alte Testament und der Talmud in ihrer kulturgeschichtlichen Bedeutung.“ Vierter Vortrag, Prof. Dr. R. Silber: „Die Kabbala und die jüdische Mystik.“ 12—13 Uhr: Musikalische Stunde. 16—16.30 Uhr: Was ereignete sich in der Woche? Ein- und Ausschlüsse. 16.30 Uhr: Bon im Weltkriege gefallenen Dichtern und Komponisten. Mitwirkende: Franz Konrad Hofer-Berlin und das Leipziger Rundfunkorchester. Hans-Bredow-Schule. 18.30—19 Uhr: Vortragsreihe: „Einführung in die Grundlagen der Vordialektik.“ 3. Vortrag, Dr. Wilhelm Hühner. 19—19.30 Uhr: Vortragsreihe: „Die Kunst des Erzählens.“ 6. Vortrag, Anna Stenzen-Jena: „Vom Geschichtenerzähler zum Literaten.“ 19.30—20 Uhr: Dr. Ernst Dähke: „Allgemeine Gedanken zur Reform des musikalischen Unterrichts.“ 21.15 Uhr: Sinfoniekonzert. Dirigent: Alfred Gendrel. Das Leipziger Sinfonie-Orchester. 22 Uhr: Sportfunk. 22.30 Uhr: Langmusik. Uebertragung aus Berlin.

Radio. Miete und Teilzahlung billigst. Ingenieur Hugo Berliner Funkausstellung sind eingetroffen!

Achtung! Achtung!
Die preiswerten Volksgüter der Berliner Funkausstellung sind eingetroffen!

Dreiröhren-„Seibt“ Ortsempfänger mit Röhren 44⁰⁰ RM
Zenith und Fernempfang 42⁵⁰ RM
Defektor-Apparat mit Silberdrahtspule u. Defektor 7⁵⁰ RM

Teilzahlung gestattet
Funkhaus Fritz Meyer & Co.
Leipzig C 1, Reichsstr. 12. Fernsprecher 11767 und 13188

Merke Dir - Radio - Panier
Wir geben Ihnen alles auf Teilzahlung
Größtes Fachgeschäft Mitteldeutschlands
Pflaendorfer Str. 13 - Fernr. 11811 / Berliner Str. 1
Fernr. 28929 / Lindenauer Markt 7 - Fernr. 48040

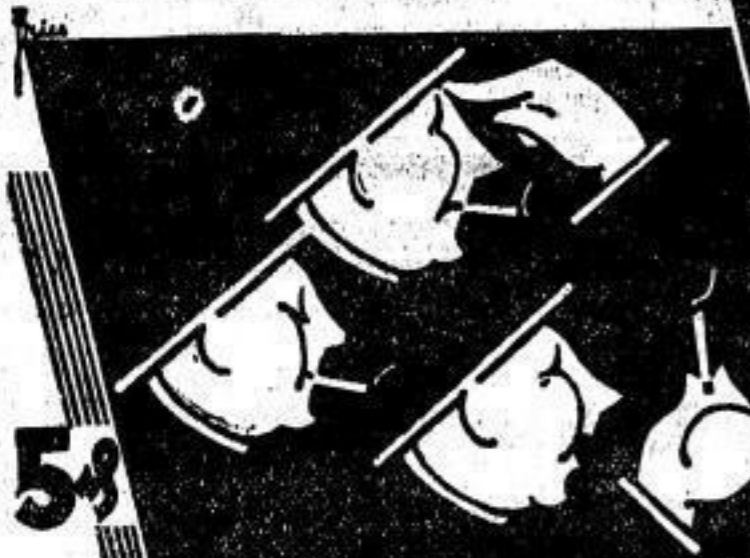
3 Regeln für den Raucher:

Rauche mit Verstand.
Schmecke den Tabak ab.
Sag selbst:

MASSARY

Delf
ist besser!

EDELWIEDERNAME



Colditz.

Wahl der Vertrauensmänner und Erfahrmänner in der Angestelltenversicherung.

Die Amtsbauer der Vertrauens- und Erfahrmänner für die Angestelltenversicherung läuft am 31. Dezember 1927 ab. Die Neuwahl dieser Vertrauensmänner findet für den Stadtbezirk Colditz statt am

Sonntag, den 13. November 1927 vorm. 9-12 Uhr im Rathaus, 1. Gesch. (Große Kasse).

Es sind zu wählen 6 Vertrauensmänner und 12 Erfahrmänner.

Die Vertrauens- und Erfahrmänner werden je zur Hälfte aus den Versicherten, die nicht Arbeitgeber sind, und aus den Arbeitgebern der versicherten Angestellten gewählt. Die Vertrauens- und Erfahrmänner aus den Arbeitgebern werden von den Arbeitgebern der versicherten Angestellten gewählt.

Wahlberechtigt sind volljährige Deutsche männlichen und weiblichen Geschlechts, sofern sie zu den versicherten Angestellten oder deren Arbeitgebern gehören und im Bezirke der Stadt Colditz wohnen.

Wahlberechtigt als Arbeitgeber sind — wenn sie nicht als Angestellte wahlberechtigt sind — auch

1. die gesetzlichen Vertreter geschäftsunfähiger und beschränkt geschäftsfähiger natürlicher Personen,

2. bei juristischen Personen die Mitglieder des Vorstandes, bei Gesellschaften mit beschränkter Haftung die Geschäftsführer, bei anderen Handelsgesellschaften die persönlich haftenden Gesellschafter, soweit sie nicht von der Vertretung ausgeschlossen sind. Sind hiernach für eine juristische Person oder Gesellschaft mehrere wahlberechtigte Personen vorhanden, so darf nur eine von ihnen das Wahlrecht ausüben.

Wählbar sind nur Versicherte, die nicht Arbeitgeber sind, und Arbeitgeber der versicherten Angestellten, die im Bezirke der Stadt Colditz wohnen oder beschäftigt werden oder ihren Betriebsort haben.

Wählbar als Arbeitgeber sind — wenn sie nicht als Angestellte wahlberechtigt sind — auch

1. die gesetzlichen Vertreter geschäftsunfähiger und beschränkt geschäftsfähiger natürlicher Personen,
2. die Mitglieder des Vorstandes einer juristischen Person, die Geschäftsführer einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, die persönlich haftenden Gesellschafter bei anderen Handelsgesellschaften, soweit sie nicht von der Vertretung ausgeschlossen sind,
3. die bevollmächtigten Betriebsleiter.

Weder wahlberechtigt noch wählbar ist, wer

1. infolge strafgerichtlicher Beurteilung die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter verloren hat oder wegen eines Verbrechens oder Vergehens, das den Verlust dieser Fähigkeiten zur Folge haben kann, verfolgt wird, falls gegen ihn das Hauptverfahren eröffnet ist,
2. infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über sein Vermögen beschränkt ist.

Angestellte, die nach § 375 des Angestelltenversicherungsgesetzes von der Beitragsleistung befreit sind, sind sowohl wahlberechtigt als auch wählbar.

Gewählt wird schriftlich nach den Grundzügen der Verhältniswahl.

Die Wahlberechtigten werden aufgefordert, bis spätestens drei Wochen vor dem Wahltag dem unterzeichneten Wahlleiter Vorschlagslisten einzureichen, die von wirtschaftlichen Vereinigungen oder von Arbeitgebern oder von Arbeitnehmern oder von Verbänden solcher Vereinigungen aufzustellen sind. Diefen Vorschlagslisten stehen nach § 7 Abs. 2 der Wahlordnung solche Vorschlagslisten der Arbeitgeber oder der Versicherten gleich, die von mindestens fünf Wahlberechtigten unterschrieben sind.

Die Vorschlagslisten sind für die Arbeitgeber und die versicherten Angestellten getrennt aufzustellen. Jede Vorschlagsliste soll mindestens so viel Namen enthalten, als Vertrauensmänner und Erfahrmänner zu wählen sind.

Die Vorgelegenen sind nach Vor- und Zunamen, Stand oder Beruf und Wohnort zu bezeichnen und in erkennbarer Reihenfolge aufzuführen. Eine Trennung der Vorgelegenen nach Vertrauensmännern und Erfahrmännern ist unzulässig.

Mit der Einreichung der Vorschlagslisten ist von den Wahlberechtigten ein Listenvertreter und ein Stellvertreter, die zur Abgabe von Erklärungen gegenüber dem Wahlleiter bevollmächtigt sind, zu benennen.

Die Vorschlagsliste nach § 7 Abs. 2 der Wahlordnung soll die Wählervereinigung, von der sie ausgeht, nach unterscheidenden Merkmalen kenntlich machen.

Hat ein Wähler mehrere Vorschlagslisten nach § 7 Abs. 2 der Wahlordnung unterzeichnet, so wird seine Unterschrift auf allen Vorschlagslisten gestrichen.

Die Vorschlagslisten sind ungültig, wenn sie verspätet eingebracht werden oder wenn sie den Vorschriften des § 7 Abs. 1 und 2 der Wahlordnung nicht entsprechen und der Mangel nicht rechtzeitig behoben wird.

Zwei oder mehr Vorschlagslisten können in der Weise miteinander verbunden werden, daß sie den anderen Vorschlagslisten gegenüber als eine einzige Vorschlagsliste gelten. In diesem Falle müssen die Unterzeichner der Vorschlagslisten oder die Listenvertreter übereinstimmende spätestens bis zum Ablauf des ersten Tages vor dem Wahltag die Erklärung abgeben, daß die Vorschlagslisten miteinander verbunden sein sollen. Andernfalls ist die Erklärung über die Verbindung ungültig.

Wird von den Arbeitgebern oder von den versicherten Angestellten bis zum 22. Oktober 1927 nur eine Vorschlagsliste eingebracht, so findet für die betreffende Gruppe keine Wahl statt. Die in der Vorschlagsliste gültig bezeichneten Personen gelten dann in der für den Wahlbezirk erforderlichen Zahl in der Reihenfolge des Vorschlags als von dieser Gruppe gewählt.

Die Wähler haben sich über ihre Wahlberechtigung auszuweisen. Für die bei der Reichsversicherungsanstalt versicherten Angestellten dient die Versicherungsart, für die Erfahrmännern die eine Bescheinigung der Erfahrmänner oder der Bescheinigung auf Verlangen der Arbeitgeber durch eine von der Gemeindebehörde (dem Gutsonforster) des Betriebsortes ausgestellte Bescheinigung nachgewiesen. Die Erfahrmännern und die Arbeitgeber werden aufgefordert, sich die Bescheinigung ausstellen zu lassen.

Das Wahlrecht wird in Person und durch Abgabe eines Stimmzettels ausgeübt. Die Stimmzettel dürfen nicht unterschrieben sein und keinen Protest oder Vorbehalt enthalten. Sie sind außerhalb des Wahllokales handschriftlich oder im Wege der Briefpostfertigung herzustellen.

Den Arbeitgebern ist es gestattet, an Stelle der persönlichen Stimmabgabe ihren Stimmzettel in verschlossenem Umschlag dem Wahlleiter unter Beifügung des Ausweises über ihre Wahlberechtigung brieflich einzuliefern. Die erforderlichen Umschläge erhalten die Arbeitgeber auf Verlangen von dem Vorsteher der Wahl des örtlichen Wahlbezirks ausgehändigt. Der Brief muß spätestens am Wahltag bei der unterzeichneten Behörde eingegangen sein. Nachträglich eingehende Stimmzettel sind ungültig.

Wahlberechtigten Versicherten, die sich am Wahltag während der Wahlzeit aus zwingenden Gründen außerhalb ihres Wahlbezirks aufhalten, stellt der Wahlleiter auf Antrag gegen Hinterlegung der Versicherungsart oder der Bescheinigung der zuständigen Erfahrmänner einen Wahlschein aus. Im übrigen gilt der vorhergehende Absatz entsprechend.

Jeder Wahlberechtigte hat eine Stimme. Arbeitgeber, die mehr als fünfzig, aber nicht mehr als hundert versicherte Angestellte beschäftigen, haben 2 Stimmen. Für je weitere angefangene 100 versicherte Angestellte erhöht sich die Zahl um eine Stimme. Kein Arbeitgeber hat mehr als zwanzig Stimmen.

Hat ein Arbeitgeber mehrere Stimmen, so hat er jeden Stimmzettel in einen besonderen Umschlag zu legen.

Enthält ein Umschlag mehrere Stimmzettel, so gelten sie als ein Stimmzettel, wenn sie gleichlautend sind; andernfalls sind sie ungültig.

Der Wahlberechtigte darf sein Wahlrecht nur in dem Stimmbezirk, in dem er wohnt, ausüben.

Es kann nur für unveränderte Vorschlagslisten gestimmt werden; auch die Reihenfolge der Vorgelegenen in der Vorschlagsliste darf nicht geändert werden.

Ungültig ist die Wahl einer Person, die zur Zeit der Wahl nicht wählbar war.

Ungültig ist ferner die Wahl einer Person, von der oder zu deren Gunsten von Dritten die Wahl rechtsmüßig oder durch Gewährung oder Versprechung von Geschenken beeinflusst worden ist, es sei denn, daß dadurch das Wahlergebnis nicht verändert worden ist.

Colditz, den 30. September 1927.
Der Stadtrat.

Mit Wirkung vom 3. Oktober 1927 an sind reichsgesetzlich die Grundlöhne in der Krankenvversicherung bis zu einem Betrage von 10.00 RM auf den Kalenderlohn erhöht worden. Für die unterzeichnete Kasse gilt auf Grund dessen folgende Grundlohn- bzw. Beitragskafel:

Stufe	Wochenlohn bis RM.	Monatslohn bis RM.	Grundlohn äq. RM.	Wochenbeitrag K.R.	Wochenbeitrag G.R.	Anteil des Versicherten RM.
I.	11.55	49.50	1.20	0.55	0.28	0.50
II.	17.50	70.00	2.00	0.90	0.42	0.81
III.	24.50	105.00	3.00	1.35	0.62	1.21
IV.	31.50	135.00	4.00	1.80	0.84	1.62
V.	38.50	165.00	5.00	2.25	1.04	2.02
VI.	45.50	195.00	6.00	2.70	1.26	2.43
VII.	52.50	225.00	7.00	3.15	1.48	2.83
VIII.	59.50	255.00	8.00	3.60	1.68	3.24
IX.	66.50	285.00	9.00	4.05	1.88	3.64
X.	darüber	darüber	10.00	4.50	2.10	4.05

Krankengeld = 50 Proz. des Grundlohnes für Ledige
90 Proz. des Grundlohnes für Verheiratete
Sterbegeld = 30facher Grundlohn

Die Herren Arbeitgeber werden hiermit aufgefordert, die Löhne der von ihnen beschäftigten Versicherungsnehmer bis spätestens

Freitag, den 7. Oktober 1927

zur Einreichung der Versicherten in die neuen Lohnskalen der unterzeichneten Kasse anzugeben. Geht eine Lohnmeldung nicht ein, so erfolgt Schätzung. Gegen die Schätzung besteht kein Einspruchrecht.

Besner wird darauf hingewiesen, daß die bisherigen Befreiungen von den Beiträgen zur Erwerbslosenversicherung mit dem 1. Oktober 1927 wegfallen. Sofern nach den neuen Bestimmungen Befreiung erfolgen kann, ist daher eine erneute Anzeige erforderlich. Befreiungen werden in der Kalenderwoche wirksam, in der die Anzeige eingeht.

Hausgehilfen, die in die häusliche Gemeinschaft des Arbeitgebers aufgenommen sind, können künftig nicht mehr befreit werden.
D i a s, am 30. September 1927.

Ausgeschrieben! Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadt Borna.

Durch Gesetz vom 15. Juli 1927 ist verordnet worden, daß die Höchstgrenze des Grundlohnes auf 10 RM, und die für die Versicherungsbeiträge der Betriebsbeamten, Angestellten usw. maßgebende Verdienstgrenze auf 300 RM (monatlich 30 RM) festgelegt wird.

Die Beiträge werden vom 3. Oktober 1927 an wie bisher nach 6 Prozent des Grundlohnes erhoben und betragen:

Klasse	Wochenlohn bis RM.	Grundlohn RM.	Beiträge zur K.R. = 6%	Beiträge zur G.R. = 3%	Gesamtbeitrag RM.
1	bis 6.30 RM.	0.81 RM.	0.33 RM.	0.16 RM.	0.30 RM.
2	10.50 "	1.20 "	0.51 "	0.28 "	0.47 "
3	17.50 "	2.00 "	0.84 "	0.42 "	0.77 "
4	24.50 "	3.00 "	1.26 "	0.64 "	1.16 "
5	31.50 "	4.00 "	1.68 "	0.84 "	1.54 "
6	38.50 "	5.00 "	2.10 "	1.04 "	1.92 "
7	45.50 "	6.00 "	2.52 "	1.26 "	2.31 "
8	52.50 "	7.00 "	2.94 "	1.48 "	2.70 "
9	59.50 "	8.00 "	3.36 "	1.68 "	3.08 "
10	66.50 "	9.00 "	3.78 "	1.88 "	3.48 "
11	über 66.50 "	10.00 "	4.20 "	2.10 "	3.85 "

Der XVIII. Rechnungsnachtrag kann an Kassenstelle entnommen werden.
Borna, am 30. September 1927
Der Kassenvorstand: W. Dieke, Vorsitzender.

Colditz. Nach den gemachten Erfahrungen besteht über das Wechseltreiben der Hausfluren und Treppen sowie das Abschließen der Hausfluren und sonstigen Grundstücke immer noch viel Unkenntnis. Wir bringen deshalb unter Nr. 46 des Colditzer Tageblattes vom 24. Februar 1923 hierüber veröffentlichten Bestimmungen in Erinnerung. Der Wortlaut dieser Bekanntmachung ist im Ausschusskasten in der Hausflur des Rathauses zu ersehen.

Im Interesse der Verkehrssicherheit sind wir gezwungen, auf genaue Beachtung dieser Bestimmungen zu dringen und evtl. von strengen Befragungen Gebrauch zu machen.

Colditz, am 30. September 1927.
Der Stadtrat.

Beamten auch ohne Anzahlung

Möbel auf Kredit
Konfektion auf Kredit

Leichteste Zahlungsbedingungen
Größtes Entgegenkommen

Einzelne Möbel als Bettstellen, Matratzen, Aufklappen, Ruhebetten, Kleiderschränke, Vertikos usw.,erner Korbmöbel, Kinderwagen, Gardinen, Teppiche, Federbetten, Stieppdecken, Nähmaschinen sowie

Speisezimmer, Herren- u. Schlafzimmer, Küchen zu besonders günstigen Bedingungen

An- u. Abzahlungen ganz nach gegenseitiger Vereinbarung.

Herren- u. Knaben-Anzüge Sportanzüge, Regenmäntel einzeln, Massent

N. Fuchs Leipzig
Kornmarkt 13, 12, 11

Kredit auch nach auswärts



WASCH- UND FEINSEIFEN, WASCHMITTEL

aus eigenen Fabriken

erhalten nur Konsumvereinsmitglieder in den Verteilungstellen der örtlichen Konsumvereine.

Feinseifen	Waschmittel	Kernseifen
<p>feinste Blumenseife Etüd 12 Pf.</p> <p>Geromonenseife Etüd 30 Pf.</p> <p>feinste Dadesseife Etüd 35 Pf.</p> <p>Spanischer Seider, hochf. großes ovales Etüd 55 Pf.</p> <p>Mandelseife, in Essenzverpackung. Etüd 15 Pf.</p> <p>Andersbadesseife Etüd 22 Pf.</p> <p>Essenzmilchseife Etüd 28 Pf.</p> <p>Lanolinseife Etüd 25 Pf.</p> <p>ÖÖ-Duftermilchseife Etüd 25 Pf.</p> <p>Nestenseife Etüd 30 Pf.</p> <p>Raffinseife Etüd 15 Pf.</p> <p>Reifensteife in Stangen mit Essenz in Aluminiumdose Etüd 45 Pf.</p> <p>Reifensteife in Stangen Etüd 25 Pf.</p>	<p>Seifenknoten ÖÖ, das feinste und edelste Waschmittel für farbige Stoffe, Blusen, feine Wollwaren. Karton 40 Pf.</p> <p>Seifenpulver ÖÖ, 30 Prozent Fettgehalt 1/2-Pfd.-Paket 28 Pf.</p> <p>Waschseife ÖÖ, 15 Prozent Fettgehalt 1/2-Pfd.-Paket 18 Pf.</p> <p>Salmit-Terpentin- Seifenpulver, mit Seifenpulver, 30 Prozent Fettgehalt, 1-Pfd.-Paket 40 Pf.</p> <p>Schmierseifen</p> <p>Terpentin-Salmit-Schmierseife, weiß gefärbt Pfd. 50 Pf.</p> <p>Salmit-Schmierseife, prima, gefärbt Pfd. 45 Pf.</p>	<p>ÖÖ- Seife, Spezialmarke, parfümiert, im Karton, Doppelpack 35 Pf.</p> <p>Seife, extra Qualität, 80 Prozent Fettgehalt, parfümiert Doppelpack 40 Pf.</p> <p>ÖÖ-Spezialkerseife, nach gepreßt, Doppelpack 20 Pf.</p> <p>ÖÖ-Spezialkerseife, prima, glatt 1000-g-Riegel 96 Pf.</p> <p>500-g-Riegel 48 Pf.</p> <p>250-g-Riegel 24 Pf.</p> <p>Prima Sparseife, gelb 1000-g-Riegel 96 Pf.</p> <p>Weiße Kernseife, prima, glatt 250-g-Etüd 30 Pf.</p> <p>Eisenbleichseife, gepreßt 125-g-Etüd 15 Pf.</p> <p>100-g-Etüd 12 Pf.</p> <p>Pressant- (Benzin-) Seife 330-g-Etüd 45 Pf.</p>

Mitgliederannahmen in allen Verteilungstellen.

Nach Eintritt sofort alle Mitgliederrechte.

Die Frauenwelt

ist eine unentbehrliche Helferin und Beraterin jeder Arbeiterin, Hausfrau, Arbeiterin, mittleren Beamtenstandes, Arbeiterinnen, jungen Mädchen, die sich mit Frauenwelt bekannt gemacht die ihnen hohen praktischen u. idealen Wert für sich erkannt hab., wollen sie nicht mehr in ihrem Hause missen und ahnen zu dem großen trauen Vorkreife, der von Best zu Best um viele Dunderie wächst.

Die Frauenwelt erscheint 14 Mal im Jahr. Jedes Heft enthält die allerneuesten Modenschau.

Seit die Frau ein Lebensweites Heft enthält außerdem eine vielseitige reich illust. Sonderbeilage **Andersland**

Weslo pro Heft mit Schnittmusterbogen **40 Pfennige.**

Alle Ausdräger und Fiktalen der Volkszeitung nahmen Bestellungen entgegen.

Leipziger Buchdruckerei N. G. Tauchaer Str. 10-11 201. Buchhandlung

II Unreines Gesicht II

Widel, Witterer usw. versch. inf. Durch weid. einf. Mittel t. gern kostenlos mit Frau M. Poloni, Hannover D 18, Eckenstraße 30A *

Kleinbauchlitz bei Döbeln **Karl Schulze,** Leichstraße 10

Geschäftsstelle der Volkszeitung i das Rudental

Annahme von Bestellungen auf Zeitungen u. Interate sowie sämtl. Parteiliteratur. Nahe ganz besonders auf das Nachfolgebild: b. "Wahren Jakob" "Laden links" aufmerksam.

Jahr-, Roß- und Viehmarkt in Colditz.

Jahrmarkt von Sonntag, den 9. Oktober, mittags, bis Dienstag, den 11. Oktober 1927, mittags.

Roß- u. Viehmarkt am Dienstag, dem 11. Oktober 1927.

Penig

Bestellungen auf Inserate und Abonnements der Volkszeitung für das Rudental sowie auch für die Frauenwelt nehmen jederzeit entgegen

Richard Dietrich, Leipziger Str. 88 u. Born, Weiß, Buchhandl., Bahrenhof

Abonnenten! Curt Richter, Kleinforst

bei Otsch.

Waschneiderei und Konfektions-Geschäft.

Anfertigung feiner Herren- und Damen-Garderobe.

Verständlich bei euren Einkäufen Netz die Inserenten eures Blattes, der **Volkszeitung für das Rudental!**



Wieder Regen, dann Herbststille.

(Bericht der Meteorologischen Korrespondenz.)

Zu Beginn der vorigen Woche stand die Witterung ganz Mitteleuropas unter dem Einfluß der außerordentlich ausgedehnten und tiefen Zyklo...

Zu dieser scharfen Abkühlung hatte eine Drucksteigerung beigetragen, die aus großen Höhen stammte und um die Mitte der Woche das nordostwärts nach dem Elbe...

Dieses ruhige und freundliche Herbstwetter wird jedoch keinen Bestand haben. Ein neuer tiefer ozeanischer Sturmwirbel drang schon während der letzten Tage der Woche aus den isländischen Gewässern gegen den Kontinent vor...

Schluß der internationalen Buchkunstausstellung

Morgen Sonntag wird die Internationale Buchkunstausstellung geschlossen. Aus diesem Anlaß fand am Freitag eine Schlußfeier statt, auf der der Präsident der Ausstellung, Professor Hugo Steiner-Prag...

Für die tschechische Regierung sprach der Ministerialrat Dr. Klein, der darauf hinwies, daß die Regierung im Verein mit der Stadt Leipzig auf die Rückzahlung eines Teiles der gezeichneten Garantiesumme verzichte...

Die Beseitigung des Mülls war von jeher eine der wichtigsten kommunaltechnischen Aufgaben. Man wußte mit ihm nichts recht anzufangen und war in Rücksicht auf die gesundheitlichen Verhältnisse in den Städten froh, wenn man es, ohne daß die Beseitigung allzuviel Kosten verursachte, los wurde...

In England ist man zuerst dazu übergegangen, das Müll zu verbrennen. Die technischen Einrichtungen in England wurden später vom Festland, insbesondere von Deutschland übernommen. Die Ergebnisse, die man in Deutschland mit dem Verbrennen des Mülls erzielte, waren im Anfang nicht gerade ermutigend...

Der Gedanke, das Müll als Rohstoff zu verwerten, stellte natürlich der Technik neue Aufgaben. Dazu kam das Bestreben, in der Müllverbrennung die Handarbeit immer mehr durch Maschinenarbeit zu ersetzen mit dem Ziel, die Kosten für die Müllverbrennung zu senken und die aus dem Müll zu gewinnenden Rohstoffe möglichst billig zu erhalten...

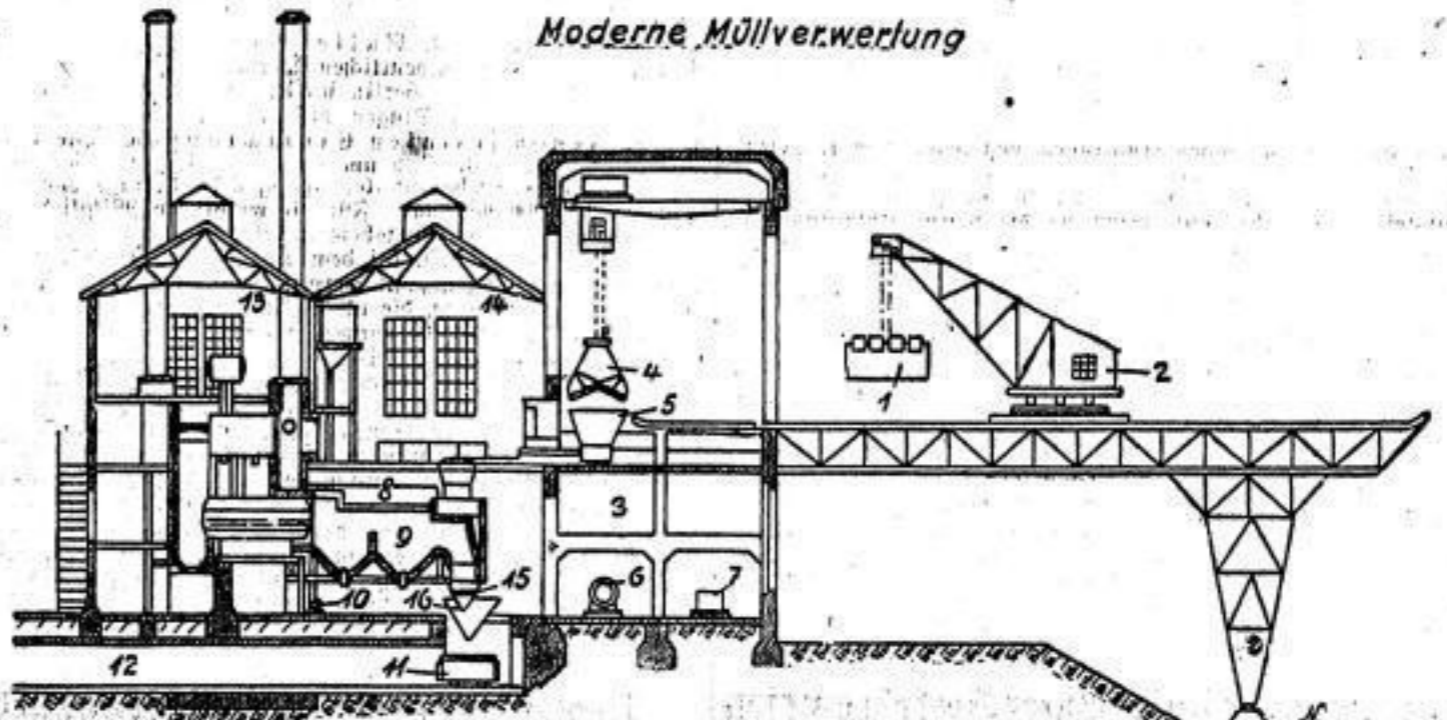
Das Müll wird in Form von 10 Kubikmeter nährbarem Inhalt auf Kraftwagen an die Anlage herangebracht (1) und in den im Ofenhaus gelegenen Bunker (3) entleert. Aus dem Bunker wird das Müll mittels eines Greiftrahns (4) einem Behälterwagen (5) zugeführt...

Müll als Rohstoff.

tern des Ofenschachts bringt. Die Beschickrichter führen das Müll derart in den Schacht ein, daß es in diesem in 1-1,5 Meter Schichthöhe nahezu wasserrecht geschichtet lagert. Die Verbrennungsluft wird nun einem umlaufenden Kapselfeld (6) über einen Schaldämpfer (7) aus dem Ofen herangeholt...

Der Verbrennungsvorgang im Ofen selbst vollzieht sich in ungefähr 20 Minuten. Der Rückstand ist eine, je nach der Zusammensetzung des Mülls, mehr oder weniger harte und poröse Schlacke. Der im Innern und an der Oberfläche noch glühende Schlackentrumpf wird durch eine Ausdrückmaschine (10) in einen der Windkasten des Düstentofens umhüllenden Schlackentrumpf ausgetrieben...

Durch die neue Anlage ergibt sich eine wesentliche Verkürzung der Verbrennungszeit. Die Kosten des Betriebs wird man sehr wahrscheinlich aus dem Erlös der bei der Müllverbrennung anfallenden Erzeugnisse decken können. Von den anfallenden Erzeugnissen ist bis jetzt eigentlich nur die Magnetschlacke nicht veräußert. Aber die Flugasche, die lange Zeit für unerkäuflich galt und die man höchstens in der Landwirtschaft als Bodenerbesserungsmittel benutzte...



Moderne Müllverwertung

Im Namen der Stadt sprach der Oberbürgermeister Professor Steiner-Prag den Dank aus und überreichte ihm als Erinnerung einen im Auftrage der Stadt von Prof. von Eißl, Stuttgart gefertigten kunstvollen Glaspokal, in dem die Wappen sämtlicher an der Ausstellung beteiligten Staaten eingraviert sind.

Stand der spinalen Kinderlähmung.

Am Freitag sind in Leipzig drei neue Fälle spinaler Kinderlähmung gemeldet worden, von denen zwei im Krankenhaus behandelt werden. Insgesamt sind 140 Fälle gemeldet, von denen zwei unbekannt sind, so daß 138 Krankheitsfälle gezählt sind.

Berufung im Roubelprozeß.

Am Freitag wurde die Berufungsverhandlung gegen die internationalen Taschendiebe Amster, Eisekowitz und Wagalski fortgesetzt. Es wurden zwei Zeugen des Verbrechens vernommen, denen Grebnik belastende Angaben gegen Amster gemacht hatte.

Amster wollte kein Kolonnenführer gewesen sein. Er hätte die Kriminalbeamten auch nicht plat gemacht bzw. ins Anglied geführt.

Eisekowitz, der Ahnungslose, erklärte: „Ich fühle mich nur insofern schuldig, als ich mit Taschendieben gesprochen, aber nicht zusammengearbeitet habe. Ich habe allerdings von ihnen Geld erhalten, wenn ich das zum, da ich den Mund halten sollte.“

Das Gericht verurteilte Amster zu 7 Jahren 2 Monaten Zuchthaus (statt 7 Jahre 9 Monate), Eisekowitz zu 4 Jahren Zuchthaus (statt 4 Jahre 6 Monate) und Wagalski zu 3 Jahren Zuchthaus (statt 3 Jahre 9 Monate). In der Urteilsbegründung wurde noch einmal ein Bild von dem Zusammenarbeiten der Taschendiebe mit den Kriminalbeamten gegeben.

Wirkung der Mieterhöhung bei Untermiete.

Das tschechische Nachrichtenamt teilt mit: Durch die Erhöhung der gesetzlichen Miete ab 1. Oktober 1927 auf 120 Proz. der Friedensmiete tritt auch eine Erhöhung der Mietpreise für Untermieter ein.

In allen Untermietverhältnissen, in denen die gesetzliche Untermiete auf Grund der Ratsbekanntmachung vom 27. März 1924 gezahlt wird, ist der Vermieter berechtigt, vom Untermieter Zahlung der Mieterhöhung im Verhältnis der von diesem benutzten Wohnfläche zur Gesamtwohnfläche zu fordern. Beträgt z. B. die Friedensmiete einer Wohnung 500 Mk. und hat der Untermieter ein Zimmer mit einem Viertel der Gesamtwohnfläche inne, so kann bei 10prozentiger Mieterhöhung auf 1. Oktober zu dem bisherigen Mietbetrage noch ein Betrag von monatlich 1,05 Mk. zu Recht gefordert werden.

In dem angeführten Beispiel kann jeder Untervermieter selbst feststellen, welchen Betrag er sich gegebenenfalls vom Untermieter zahlen lassen kann.

Generalversammlung des Konsumvereins.

Am Freitagabend wurde im großen Saale des Volkshauses die ordentliche Vertreterversammlung des Konsumvereins Leipzig-Magwig und Umg. (e. G. m. b. H.) abgehalten.

Zunächst erstattete Geschäftsführer Fischer den Bericht des Vorstands über das Geschäftsjahr 1926/27. Er ging auf die all-gemeine Wirtschaftslage ein und stellte fest, daß infolge der Politik der Reichsregierung die Kosten der Lebenshaltung am Schluß des Geschäftsjahres höher als an seinem Beginn sind.

Wo ruft die Pflicht?

Gemeindevertreter-Konferenz.

Sonntag, den 2. Oktober, früh 9 Uhr, findet im Volkshaus, Gartenlaube, eine Gemeindevertreter-Konferenz für die Amtshauptmannschaft Leipzig statt. Die technische Seite des Straßenbaues wird von einem Fachmann behandelt werden. Alle kommunalpolitisch tätigen Genossen werden dringend zum Besuche aufgefordert. — Die Mitglieder des Kommunalpolitischen Unterbezirksausschusses treffen sich um 8 Uhr.

Frauen.

Gemeinsamer Ausflug nach Röttha ins Gewerkschaftshaus. Wir treffen uns:

Mt-Leipzig 8 Uhr Hauptbahnhof, Osthalle;
Schönefeld 8,30 Uhr Bahnhof Ritzschstraße;
Stütz 7,15 Uhr am der Pappel;
Stötteritz: Wir fahren vom Stötteritzer Bahnhof ab.
Connewitz 8,15 Uhr im Connewitzer Bahnhof;
Löhnitz ebenfalls;
Eutrißsch 7,15 Uhr am Schmudplatz;
Gohlis 8 Uhr Hauptbahnhof, Osthalle, Zeitungsstand. Fahrtkarte selbst lösen. Viederbücher mitbringen.
Gohlis. Dienstag, 4. Oktober, 20 Uhr, im Adau-Ausgang:
Vortrag der Genossin Jerna: „Körper- und Wohnungsreform.“
Schönefeld. Mittwoch, 5. Oktober, 20 Uhr, in der Wilhelmshöhe: Lichtbildvortrag des Gen. Dieck: „Arbeitsorgane.“
Stötteritz. Dienstag, 4. Oktober, 20 Uhr, im Braureigarten: Vortrag des Gen. Seiffert: „Die Rechte der Frau in der Sozialversicherung.“
Pflagwitz-Lindenauschleuse. Montag, 3. Oktober, 20 Uhr, im Schloss Lindenauf: „Die Frau und die Schule.“ Referent Genosse Jäger.

Eutrißsch. Dienstag, 4. Oktober, besichtigen wir das Heim für berufliche Erziehung in Eutrißsch. Wir treffen uns 14,45 Uhr pünktlich am Eutrißscher Markt, Delitscher Straße, Haltestelle der Linien 14 und 16.
Löhnitz. Montag, 3. Oktober, 20 Uhr, im „Goldenen Stern“: Unterhaltungsabend.

Schule.

Elternräte. Zum Besuch der Berufsberatungsgestelle treffen sich am Montag, 3. Oktober, die Schulen an der Ostkrankenstraße am Neßplatz wie folgt: 5 Minuten vor 19 Uhr:

Mt-Leipzig, 1., 3., 4., 9., 10., 32., 40. und 41. Volksschule.
Weiden, 5., 6., 7., 8. und 51. Volksschule.
Lützen, 42., 43., 44., 45., 46., 47., 57., 48., 49., 50., 51., 52. und 53. Volksschule.
20,15 Uhr treffen sich:
Osten, 12., 13., 14., 15., 16., 17., 18., 19., 20., 21., 22., 21. und 53. Volksschule.
Südosten, 25., 26., 27., 28., 29., 30. und 31. Volksschule.
Norden, 23., 33., 34., 35., 36., 37., 38., 39. und 58. Volksschule.

Alle Elternräte, die es möglich machen können, bitten wir, 18 Uhr (alte Zeit 6 Uhr) zu erscheinen, da sonst eine Ueberfüllung eintritt. Elternratszentrale.

Gemeinschaft Kinderfreunde.

Baunsdorf. Morgen: Ausflug nach Neucha, Schnitzeljagd. Treffen 7,30 Uhr am Bahnhof. 20 Pfg. und Essen für den ganzen Tag mitbringen. Heute 17,30 Uhr: Sagen in der Bibliothek.
Pflagwitz-Lindenauschleuse. Gruppe Kurt-Diesel: Sonntag Treffen 7 Uhr Karl-Heine-Platz. Fahrt nach dem Oberhof, Mundvortrag für den ganzen Tag und 40 Pfg. mitbringen. — Dienstag und Mittwoch: Zwei-Tage-Ausflug nach Groitzsch. Kosten 1,25 Mt., sind bis Montagmittag in der Volkszeitungsfiliale Lindenauf zu bezahlen.
Gohlis. Elisabeth-Gruppe: Sonntag, 7 Uhr, am Heim, Treffen zur Tagesfahrt, 20 Pfg. mitbringen.

Jungsozialisten.

Süden. Montag, 3. Oktober, 20 Uhr, Scharnhorststraße 27: Vortrag des Gen. Wosgien über: „Die Marxismische Werttheorie.“ Gäste willkommen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Abteilung V. Versammlung Mittwoch, 5. Oktober, 20 Uhr, in den Reichshallen: Vortrag des Kameraden Pflugl über „Republik und Schule.“
Bezirkstreffen in Begau-Groitzsch. Für Angehörige unserer Kameraden und Nachzügler ist am Sonntag, 2. Oktober, der Zug ab Pflagwitz 11,02 Uhr ab Groitzschoder 11,07 Uhr (Sonntagsfahrkarte) zu empfehlen. Gau- und Quartier- und Quartier Ortsverein Leipzig im Restaurant „Zur Bienenhalle“, Begau.
Portitz. Montag, 3. Oktober, 19,30 Uhr, im Restaurant „Zur Bäre“, Vortrag des Kameraden W. Werther (Leipzig). Gäste willkommen.

Mitglieder-Veranstaltungen.

Mädern. Die Bibliothek ist vom 1. Oktober an wieder Sonntags von 10,30 bis 12 Uhr, und Donnerstags von 18,30 bis 20 Uhr geöffnet.
Wutzsch. Dienstag, 4. Oktober, pünktlich 20 Uhr, im kleinen Saal des „Schwarzen Jägers“: Mitgliederversammlung. Lichtbildvortrag der Gemeinschaft Kinderfreunde über die Kinderrepublik an der Ostsee. Eingeführte Gäste willkommen.

Rationalisierung ohne Zweifel in weiten Kreisen der Industrie starke Fortschritte gemacht hat. Die damit erzielte Verbilligung der Gütererzeugung ist nicht den Verbrauchern zugute gekommen, sondern infolge der immer wachsenden Kartellierung ist es der Industrie möglich gewesen, den Nutzen der wirtschaftlichen Betriebsweise für sich selbst in Anspruch zu nehmen. Genosse Fischer stellte weiter fest, daß die Regierung und die Behörden den Genossenschaften nach wie vor nicht mit Wohlwollen gegenüberstehen. Aber die Genossenschaften brauchen das Wohlwollen gar nicht, sie wollen lediglich ihr gutes Recht. Trotz der schwierigen Verhältnisse konnte die Leipziger Genossenschaft im Laufe des vergangenen Geschäftsjahres eine erfolgreiche Aufwärtsbewegung durchmachen. Sie wirkte preisregulierend und preislenkend im Interesse aller Verbraucher, nicht nur der Genossenschaftler. Der Gesamtumsatz liegt von rund 22 Millionen Mark im Vorjahre (19 Millionen 1924/25) auf 27,6 Millionen Mark. Der Mehrumsatz beträgt also fast 25 Prozent! Den Mitgliedern kann ein Sparbeitrag von 5 Prozent vom Umsatz, das sind 1.376.100 Mt., zur Verfügung gestellt werden. Die Finanzlage der Genossenschaft hat sich weiterhin günstig gestaltet. Die Schulden und fremden Mittel konnten zum größten Teil abgestoßen werden. Das ist besonders der Sparabteilung zuzuschreiben, die sich sehr günstig entwickelte. Nach der letzten Friedensbilanz vom 30. Juni 1914 betragen die Spareinlagen 3,78 Millionen Mark; der Bestand der neuen Sparguthaben betrug am 30. Juni 1927 4.075 Millionen Mark, dazu kommen noch 1,58 Millionen Mark an ungenutzte Sparguthaben! Genosse Fischer behauptete, daß die Bäckereien rentabler arbeiten würden, wenn das Nachtbackverbot nicht bestände. Die Mühle ist an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt. Es wird an ihren Ausbau gedacht werden müssen. Eine eigene Molkerei wird sich auch nötig machen. Die übrigen Abteilungen, Lebensmittel, Warenhäuser, Großschäuferei, Konditorei und Schuhreparaturwerkstatt waren gleichmäßig an der günstigen Entwicklung der Genossenschaft beteiligt. Allerdings würde die Schuhreparaturwerkstatt sicher noch mehr in Anspruch genommen werden, wenn sie dezentralisiert wird. Am 30. Juni 1927 konnten 45.612 Mitglieder verzeichnet werden. Wenn man aber bedenkt, daß in Leipzig 110.000 organisierte Arbeiter vorhanden sind, so sieht man, was noch zu tun übrig bleibt, um den Konsumverein noch weiter ausbauen zu können.

Wutzsch. Dienstag, 4. Oktober, pünktlich 20 Uhr, im kleinen Saal des „Schwarzen Jägers“: Mitgliederversammlung. Lichtbildvortrag der Gemeinschaft Kinderfreunde über die Kinderrepublik an der Ostsee. Eingeführte Gäste willkommen.

Rationalisierung ohne Zweifel in weiten Kreisen der Industrie starke Fortschritte gemacht hat. Die damit erzielte Verbilligung der Gütererzeugung ist nicht den Verbrauchern zugute gekommen, sondern infolge der immer wachsenden Kartellierung ist es der Industrie möglich gewesen, den Nutzen der wirtschaftlichen Betriebsweise für sich selbst in Anspruch zu nehmen. Genosse Fischer stellte weiter fest, daß die Regierung und die Behörden den Genossenschaften nach wie vor nicht mit Wohlwollen gegenüberstehen. Aber die Genossenschaften brauchen das Wohlwollen gar nicht, sie wollen lediglich ihr gutes Recht. Trotz der schwierigen Verhältnisse konnte die Leipziger Genossenschaft im Laufe des vergangenen Geschäftsjahres eine erfolgreiche Aufwärtsbewegung durchmachen. Sie wirkte preisregulierend und preislenkend im Interesse aller Verbraucher, nicht nur der Genossenschaftler. Der Gesamtumsatz liegt von rund 22 Millionen Mark im Vorjahre (19 Millionen 1924/25) auf 27,6 Millionen Mark. Der Mehrumsatz beträgt also fast 25 Prozent! Den Mitgliedern kann ein Sparbeitrag von 5 Prozent vom Umsatz, das sind 1.376.100 Mt., zur Verfügung gestellt werden. Die Finanzlage der Genossenschaft hat sich weiterhin günstig gestaltet. Die Schulden und fremden Mittel konnten zum größten Teil abgestoßen werden. Das ist besonders der Sparabteilung zuzuschreiben, die sich sehr günstig entwickelte. Nach der letzten Friedensbilanz vom 30. Juni 1914 betragen die Spareinlagen 3,78 Millionen Mark; der Bestand der neuen Sparguthaben betrug am 30. Juni 1927 4.075 Millionen Mark, dazu kommen noch 1,58 Millionen Mark an ungenutzte Sparguthaben! Genosse Fischer behauptete, daß die Bäckereien rentabler arbeiten würden, wenn das Nachtbackverbot nicht bestände. Die Mühle ist an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt. Es wird an ihren Ausbau gedacht werden müssen. Eine eigene Molkerei wird sich auch nötig machen. Die übrigen Abteilungen, Lebensmittel, Warenhäuser, Großschäuferei, Konditorei und Schuhreparaturwerkstatt waren gleichmäßig an der günstigen Entwicklung der Genossenschaft beteiligt. Allerdings würde die Schuhreparaturwerkstatt sicher noch mehr in Anspruch genommen werden, wenn sie dezentralisiert wird. Am 30. Juni 1927 konnten 45.612 Mitglieder verzeichnet werden. Wenn man aber bedenkt, daß in Leipzig 110.000 organisierte Arbeiter vorhanden sind, so sieht man, was noch zu tun übrig bleibt, um den Konsumverein noch weiter ausbauen zu können.

Wutzsch. Dienstag, 4. Oktober, pünktlich 20 Uhr, im kleinen Saal des „Schwarzen Jägers“: Mitgliederversammlung. Lichtbildvortrag der Gemeinschaft Kinderfreunde über die Kinderrepublik an der Ostsee. Eingeführte Gäste willkommen.

Rationalisierung ohne Zweifel in weiten Kreisen der Industrie starke Fortschritte gemacht hat. Die damit erzielte Verbilligung der Gütererzeugung ist nicht den Verbrauchern zugute gekommen, sondern infolge der immer wachsenden Kartellierung ist es der Industrie möglich gewesen, den Nutzen der wirtschaftlichen Betriebsweise für sich selbst in Anspruch zu nehmen. Genosse Fischer stellte weiter fest, daß die Regierung und die Behörden den Genossenschaften nach wie vor nicht mit Wohlwollen gegenüberstehen. Aber die Genossenschaften brauchen das Wohlwollen gar nicht, sie wollen lediglich ihr gutes Recht. Trotz der schwierigen Verhältnisse konnte die Leipziger Genossenschaft im Laufe des vergangenen Geschäftsjahres eine erfolgreiche Aufwärtsbewegung durchmachen. Sie wirkte preisregulierend und preislenkend im Interesse aller Verbraucher, nicht nur der Genossenschaftler. Der Gesamtumsatz liegt von rund 22 Millionen Mark im Vorjahre (19 Millionen 1924/25) auf 27,6 Millionen Mark. Der Mehrumsatz beträgt also fast 25 Prozent! Den Mitgliedern kann ein Sparbeitrag von 5 Prozent vom Umsatz, das sind 1.376.100 Mt., zur Verfügung gestellt werden. Die Finanzlage der Genossenschaft hat sich weiterhin günstig gestaltet. Die Schulden und fremden Mittel konnten zum größten Teil abgestoßen werden. Das ist besonders der Sparabteilung zuzuschreiben, die sich sehr günstig entwickelte. Nach der letzten Friedensbilanz vom 30. Juni 1914 betragen die Spareinlagen 3,78 Millionen Mark; der Bestand der neuen Sparguthaben betrug am 30. Juni 1927 4.075 Millionen Mark, dazu kommen noch 1,58 Millionen Mark an ungenutzte Sparguthaben! Genosse Fischer behauptete, daß die Bäckereien rentabler arbeiten würden, wenn das Nachtbackverbot nicht bestände. Die Mühle ist an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt. Es wird an ihren Ausbau gedacht werden müssen. Eine eigene Molkerei wird sich auch nötig machen. Die übrigen Abteilungen, Lebensmittel, Warenhäuser, Großschäuferei, Konditorei und Schuhreparaturwerkstatt waren gleichmäßig an der günstigen Entwicklung der Genossenschaft beteiligt. Allerdings würde die Schuhreparaturwerkstatt sicher noch mehr in Anspruch genommen werden, wenn sie dezentralisiert wird. Am 30. Juni 1927 konnten 45.612 Mitglieder verzeichnet werden. Wenn man aber bedenkt, daß in Leipzig 110.000 organisierte Arbeiter vorhanden sind, so sieht man, was noch zu tun übrig bleibt, um den Konsumverein noch weiter ausbauen zu können.

Wutzsch. Dienstag, 4. Oktober, pünktlich 20 Uhr, im kleinen Saal des „Schwarzen Jägers“: Mitgliederversammlung. Lichtbildvortrag der Gemeinschaft Kinderfreunde über die Kinderrepublik an der Ostsee. Eingeführte Gäste willkommen.

Wutzsch. Dienstag, 4. Oktober, pünktlich 20 Uhr, im kleinen Saal des „Schwarzen Jägers“: Mitgliederversammlung. Lichtbildvortrag der Gemeinschaft Kinderfreunde über die Kinderrepublik an der Ostsee. Eingeführte Gäste willkommen.

Wutzsch. Dienstag, 4. Oktober, pünktlich 20 Uhr, im kleinen Saal des „Schwarzen Jägers“: Mitgliederversammlung. Lichtbildvortrag der Gemeinschaft Kinderfreunde über die Kinderrepublik an der Ostsee. Eingeführte Gäste willkommen.

Wutzsch. Dienstag, 4. Oktober, pünktlich 20 Uhr, im kleinen Saal des „Schwarzen Jägers“: Mitgliederversammlung. Lichtbildvortrag der Gemeinschaft Kinderfreunde über die Kinderrepublik an der Ostsee. Eingeführte Gäste willkommen.

Wutzsch. Dienstag, 4. Oktober, pünktlich 20 Uhr, im kleinen Saal des „Schwarzen Jägers“: Mitgliederversammlung. Lichtbildvortrag der Gemeinschaft Kinderfreunde über die Kinderrepublik an der Ostsee. Eingeführte Gäste willkommen.

Wutzsch. Dienstag, 4. Oktober, pünktlich 20 Uhr, im kleinen Saal des „Schwarzen Jägers“: Mitgliederversammlung. Lichtbildvortrag der Gemeinschaft Kinderfreunde über die Kinderrepublik an der Ostsee. Eingeführte Gäste willkommen.

Wutzsch. Dienstag, 4. Oktober, pünktlich 20 Uhr, im kleinen Saal des „Schwarzen Jägers“: Mitgliederversammlung. Lichtbildvortrag der Gemeinschaft Kinderfreunde über die Kinderrepublik an der Ostsee. Eingeführte Gäste willkommen.

Wutzsch. Dienstag, 4. Oktober, pünktlich 20 Uhr, im kleinen Saal des „Schwarzen Jägers“: Mitgliederversammlung. Lichtbildvortrag der Gemeinschaft Kinderfreunde über die Kinderrepublik an der Ostsee. Eingeführte Gäste willkommen.

Wutzsch. Dienstag, 4. Oktober, pünktlich 20 Uhr, im kleinen Saal des „Schwarzen Jägers“: Mitgliederversammlung. Lichtbildvortrag der Gemeinschaft Kinderfreunde über die Kinderrepublik an der Ostsee. Eingeführte Gäste willkommen.

Wutzsch. Dienstag, 4. Oktober, pünktlich 20 Uhr, im kleinen Saal des „Schwarzen Jägers“: Mitgliederversammlung. Lichtbildvortrag der Gemeinschaft Kinderfreunde über die Kinderrepublik an der Ostsee. Eingeführte Gäste willkommen.

Wutzsch. Dienstag, 4. Oktober, pünktlich 20 Uhr, im kleinen Saal des „Schwarzen Jägers“: Mitgliederversammlung. Lichtbildvortrag der Gemeinschaft Kinderfreunde über die Kinderrepublik an der Ostsee. Eingeführte Gäste willkommen.

Wutzsch. Dienstag, 4. Oktober, pünktlich 20 Uhr, im kleinen Saal des „Schwarzen Jägers“: Mitgliederversammlung. Lichtbildvortrag der Gemeinschaft Kinderfreunde über die Kinderrepublik an der Ostsee. Eingeführte Gäste willkommen.

Wutzsch. Dienstag, 4. Oktober, pünktlich 20 Uhr, im kleinen Saal des „Schwarzen Jägers“: Mitgliederversammlung. Lichtbildvortrag der Gemeinschaft Kinderfreunde über die Kinderrepublik an der Ostsee. Eingeführte Gäste willkommen.

In der Debatte zum Geschäftsbericht sprach Genosse Schilling. Im wesentlichen unterstrich er die Ausführungen Fischers. Er drückte seine Besorgnis über den Stand der Genossenschaft aus. Er wandte sich gegen die Aufhebung des Nachtbackverbots, da für einen Arbeiterbetrieb nicht immer nur Gesichtspunkte der Rentabilität, sondern oft in erster Linie soziale und kulturelle Gründe maßgebend sein müssen. Weiter wünschte er, daß die Genossenschaft auch den Vertrieb von Gemüsen, Obst und Grünzeug übernehmen möge.

Dem Kommunisten Reicheweber war die Bilanz zu wenig ausführlich. Vor allem wollte er die Unkosten in die einzelnen Positionen zerlegen wissen. Im ganzen seien er und seine Freunde von dem vorliegenden Ergebnis der Genossenschaft nicht befriedigt. Schließlich grüßte er die Geschäftsführung des Konsumvereins in gehäffiger Weise an.

Genosse Schilling trat Reicheweber gebührend entgegen. Dann erklärte er, um Missverständnissen vorzubeugen, daß auch die SPD-Fraktion nicht reiflos mit dem vorliegenden Ergebnis zufrieden sei, sondern sehr wohl wisse, daß noch viel zu tun übrig bleibe, um die Genossenschaft vorwärtszutreiben.

Genosse Fischer konnte sich im Schlußwort kurz fassen. Auch er sprach Reicheweber und dessen Freunde ab.

Der Ueberseh in Höhe von 205.880 Mt. wurde einstimmig dem Referatonsbüro überwiesen, und einstimmig wurde auch die Jahresrechnung genehmigt.

Genehmigt wurde die Erstattung neuer Fleischverteilungsgeldern in Engelsdorf, Eutrißsch und Wahren, neuer Lebensmittelverteilungsgeldern in Eutrißsch und Wahren.

Genehmigt wurde die Erwerbung von Grundstücken in Paunsdorf, Akeinschöder und Pflagwitz (Jahresr. 93).

Die Verschmelzung mit dem Konsumverein Güntzeritz und Umgebung (e. G. m. B. H.) wurde einstimmig beschlossen.

In den Ausschüßrat wurden gewählt die Genossen Hermann Degenkolb, Hermann Heinrich, Adolf Oschay, Paul Sax und Ernst Schußfeld. Die Kommunisten hatten einen eignen Vorschlag eingereicht, der jedoch nur wenige Stimmen erhielt.

Filmabende des WBZ.

Die Weber.

Zweifellos gehört der Film „Die Weber“ zu den besten deutschen Filmen dieses Jahres. Er ist der erste Film, der an die russischen Vorbilder heranreicht. Stimmlicher Beifall begrüßte bei der ersten Aufführung die Szenen, in denen das Proletariat gegen seine Ausbeuter vorgeht und das Militär und die Polizei oerprägt. Inhaltlich lehnt sich dieser Film stark an Gerhart Hauptmanns Drama an. Nach jahrzehntelanger Unterdrückung trafen sich die Weber des schlesischen Riesengebirges gegen ihre Ausbeuter auf. Die Polizei soll den Zustand unterdrücken und nimmt den Führer fest, aber die Menge befreit ihn und stürmt die Wälle des Fabrikanten Dreißiger. Militär greift ein, der Sieg ist aber auf der Seite der Weber, das Militär muß sich zurückziehen. So ist der Film ein Bild des ewigen Kampfes um Daseinsberechtigung, ein Film, der geeignet ist, dem Proletariat aufs neue das Bewußtsein seiner Stärke einzuprägen.

Im Monat Oktober läuft der Film „Die Weber“ in Leipzig für folgende Organisationen:

Am 4. Zentralverband der Angestellten, Volkshaus, 20 Uhr.
11. Metallarbeiterverband, Felsenkeller, 19,30 Uhr.
11. Textilarbeiterverband, Volkshaus, 19,30 Uhr.
12. Textilarbeiterverband, Concordiastraße, 19,30 Uhr.
13. Textilarbeiterverband, Volkshaus, 19,30 Uhr.
14. Textilarbeiterverband, Albergärten, 19,30 Uhr.
17. Bundesschule, Fichtestraße, 20 Uhr.
18. Buchbinderverband, Volkshaus, 19,30 Uhr.
18. Buchbinderverband, Albergärten, 19,30 Uhr.
21. Gemeinde- und Staatsarbeiterverband, Volkshaus, 19,30 Uhr.
Außerdem veranstaltet das WBZ in den Bezirken mehrere eigene Vorführungen am 25. Oktober, Goldene Krone, 2. u. 3., 19,30 Uhr.
26. Oktober, Schillerschlaggen, Gohlis, 19,30 Uhr.
27. Oktober, Felsenkeller, Pflagwitz, 19,30 Uhr.
28. Oktober, Schlosskeller, Dresdner Straße, 19,30 Uhr.

Genee läuft der Film für die Funktionäre am Sonntag, dem 2. Oktober, 13,30 Uhr, im Volkshaus.

Kurse am Sozialpädagogischen Frauenseminar finden diesen Winter statt, die für weiteste Kreise von Frauen von Interesse sein können. Wir verweisen auf die Anzeige in der heutigen Nummer.

Das städtische Jugendheim Leipzig-Süd, Scharnhorststr. 27, bleibt wegen Bauarbeiten in der Zeit vom 2. bis 16. Oktober 1927 für den Heim- und Herbergbetrieb geschlossen. Die im gleichen Grundstück untergebrachte Mütterberatungsstelle hält während dieser Zeit ihre Beratungen dienstags und freitags von 10 bis 18 Uhr in der Obereschule Süd, Scharnhorststr. 15, ab.

Wirtschaftsschule Leipzig. Vom Volksbildungsausschuss wird mitgeteilt: Am Dienstag, 4. Oktober, findet 19 Uhr eine Besprechung des Wintersemesters der Wirtschaftsschule im Saal der Wirtschaftsschule statt, zu der alle Hörer eingeladen sind.

Volksbildungsamt. Englischer Sprachkursus für Anfänger. Im Montag, dem 3. Oktober, beginnt ein englischer Sprachkursus für Anfänger (Leitung: A. Lugenberg). Der Kursus findet in der Volkshaus. Montags 19 bis 21 Uhr statt. Gebühr monatlich 1 Mt. Anmeldung im Kursus. Für Erwerbslose ist die Teilnahme unentgeltlich.

Zentrale für Jugendfürsorge. Für Monat Oktober finden die Helferversammlungen statt: Dienstag, Montag, den 3. Oktober, 18 Uhr, in der Realschule in der Kollgartenstraße. — Wutzsch am Mittwoch, den 5. Oktober, 18 Uhr, in der Fortbildungsschule in der Nerseburger Straße. — Mt-Leipzig Donnerstag, den 6. Oktober, 18 Uhr, in der Volkshaus in der Glodenstraße.

Aus fünf Meter Höhe abgeprüft. In den Werkstätten der Großen Leipziger Straßenbahn in Heltzer Bild führte ein Handwerker aus 5 Meter Höhe von einem Gerüst herab. Mit erheblichen inneren Verletzungen mußte er nach dem Krankenhaus übergeführt werden.

Achtung, Fürsorgepflieger!

Vom 1. Oktober an wird das Arbeitsamt nicht mehr wie bisher einmalige Unterstützungen (Mietbeihilfen usw.) aus Fürsorgemitteln an bedürftige Erwerbslose vermitteln. Die Stadtverordneten hatten die hohe Summe von 50.000 Mt., die das Arbeitsamt als Verwaltungskostenbeitrag forderte, abgelehnt und verlangt, daß die Distrikte und das Fürsorgeamt diese Arbeit übernehmen sollten. Das geschieht nun vom 1. Oktober an. Leider sind die Distrikte vom Amte davon noch nicht unterrichtet worden. Sollten also Erwerbslose mit solchen Forderungen an die Distrikte gewiesen werden, so bitten wir, sie nicht erst wieder an das Arbeitsamt zu weisen, sondern solche Fälle in der üblichen Weise zu behandeln.

Zu der Frage der Dezentralisation des Fürsorgeamtes hat eine von 200 Vertrauensleuten und Distriktsvorstehern besuchte Versammlung einstimmig Vorschläge angenommen, die einer Verammlung aller sozialdemokratischen Fürsorge- und Pfliegerinnen unterbreitet werden, die Montag, den 10. Oktober, 19 Uhr, im Städtischen Kaufhaus stattfinden wird. Bei der Wichtigkeit der Sache rechnen wir auf einen Massenbesuch unserer Genossinnen und Genossen.

Bolzelnachrichten.

Warnung an Fahrradhändler. Der wegen Betrugs und Unterschlagung schon verurteilte 35 Jahre alte Arbeiter Walter Gustav Witt hat in letzter Zeit bei verschiedenen hiesigen Fahrradhändlern mehrere Fahrräder auf Abzahlung gegen geringe Anzahlungen gekauft. Anscheinend sind die Fahrräder von ihm weiterverkauft worden. Fahrradhändler werden vor ihm nachdrücklich gewarnt.

Beim Betreffen ist er festzunehmen. Geschädigte, die noch keine Anzeige erstattet haben, wollen dies beim Kriminalamt tun.

Zur Aufklärung einer Diebstahlsache wolle sich ein angeblicher Wirt Wigger, dem am 13. September in einer Gastwirtschaft am Gerichtsweg eine Uhr gestohlen worden sein soll, beim Kriminalamt melden.

Palettmarder. Am 28. September in den Abendstunden wurde in einem Café in der Parkstraße ein Sommerpaletot, Marengo, schwarzseiden gefüttert, einreihig, mit veredelter Borte, gestohlen. In den Taschen befanden sich graue Zwirnhandschuhe. Die herbstliche Witterung bringt es mit sich, daß die Paletots wieder ihrem Zweck zugeführt werden. Damit wird aber auch das Tätigkeitsfeld der Garderobediebe wesentlich erweitert. Wer also nicht bestohlen sein will, lasse seine abgelegte Garderobe nicht außer acht. Verdächtige Beobachtungen teile man dem Kriminalamt mit.

Einbruch in ein Lebensmittelgeschäft. 40 Mark Bestohlung. In der Nacht zum 28. September wurde in ein Lebensmittelgeschäft in der Kollgartenstraße in L-Eutrißsch eingebrochen. Gestohlen wurden etwa 60 Pfund Wurstwaren, 20 Stück Erdbeerbutter, 25 Dosen Delandinen, 80 Tafeln Schokolade, Marken „Premier“ und „Mist“, u. a. m. Unter Hinweis auf die von der Bestohlenen ausgelegte Bestohlung von 40 Mt. auf die Ermittlung der Täter bittet das Kriminalamt um Mitteilung eventuell gemachter Beobachtungen.

WBZ. Der Kulturwille für Oktober erscheint heute und ist in den Verkaufsstellen und bei den Kassieren zu haben.

WBZ. Am Sonntag, 2. Oktober, 10 Uhr, findet die Teilnehmer-Zusammenkunft Ferien-Studienreisen statt. Es wird erstmalig unser Film von den nächstjährigen Reisen vorgeführt werden. Freunde und Interessenten werden eingeladen. Der Prospekt für die Reisen 1928 ist erschienen und kann gegen den Beitrag von 30 Pfg. im Bureau des WBZ oder gegen Einlieferung von 30 Pfg. in Briefmarken bezogen werden.

Spiel, Sport, Körperpflege

Turnparte. Vorführungswettbewerb der Turnerinnen: Wir erühen unsere Vereine, die überlandeten Eintrittskarten am Sonntag, dem 2. Oktober, an der Kasse abzurechnen. Die Bezirksleitung.

Bundesfest in Nürnberg.

Bvd. Eine Tagung von außerordentlicher Bedeutung für den Arbeiter-Turn- und Sportbund. Vom 7. bis 9. Oktober wird der Bundesvorstand in Nürnberg, der nächsten Bundesfesttag, zusammenkommen. Neben der Erledigung einer Reihe geschäftlicher Angelegenheiten wird er zu den Beschlüssen des WBZ-Kongresses in Heilingsfors Stellung nehmen. Den allerwichtigsten Tagesordnungspunkt bildet das Bundesfest 1929 in Nürnberg. Die örtlichen Durchführungsmöglichkeiten wird man einer Prüfung unterziehen und die Grundlage für den Hauptausflug schaffen. So wird vom 7. bis 9. Oktober in Nürnberg der Arbeitsplan für die Vorbereitungen zu einer Demonstration geschaffen werden, die von der Stärke und dem Inhalt der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung im Jahre 1929 ein nachhaltiges Zeugnis ablegen wird.

Gerichtssaal

Auch ein Landesverräter!

Klois wurde 1897 in einem schlesischen Dörfchen geboren und streng katholisch erzogen. Er lernte das Drechselhandwerk. Da kam die Organisation des großen Massenarbeits, und Klois wurde Soldat im österreichischen Heere. Nach dem Kriege hatte er keine Lust, im schlesischen Heere weiterzubien. Er wandte sich nach Berlin, später nach Potsdam. Hier erwarb er die deutsche Staatsangehörigkeit, und sofort, am 16. August 1919, wurde er in die Reichsmehr aufgenommen! Bereits nach einem Jahre wurde er wieder entlassen, aber sofort in die Berliner Schutzpolizei eingereiht. Einige Jahre ging alles einigermassen. Da erhielt er einen neuen Leutnant zum Vorgesetzten, der ihn außerordentlich drangalierte und schikanierte. Das nahm sich Klois so zu Herzen, daß er zu trinken begann. Aber nun setzte er sich selbst ins Unrecht. Unter den Einwirkungen des Klois' begann er sich ungebührlich, und am 10. Juni 1925 wurde er entlassen. In diesem Jahre des allgemeinen Abbaus war es für ihn ausgeschlossen, Arbeit zu erhalten, obwohl er sich sehr darum bemühte. Er kam bald vollständig herunter. Am Tage schief er in den Parks von Berlin, nachts irrte er hungernd umher. Wochenlang hatte er nichts Warmes zu essen. Er bewarb sich um landwirtschaftliche Arbeit, doch auch da wurde ihm gesagt, daß man ihn nicht erst anlernen könne und daß er die schwere Arbeit ja doch nicht gewohnt wäre! Da entschloß sich Klois, um nicht ganz unterzugehen, in die französische Fremdenlegation einzutreten. Ende September 1925 gelangte er nach Mainz. Er hatte noch 15 Pfg. im Besitz. In Mainz meldete er sich in der französischen Kaserne. Zunächst wollte er nur Arbeit haben. Er wurde einem Offizier vorgeführt und von dem ausfragt. Klois erzählte nun Dinge von der Berliner Säupo, die jedermann weiß. Später wurde er noch in Weiz und Straßburg ausfragt, doch wußten die Franzosen über Schupo und Reichsmehr viel mehr, als ihnen Klois sagen konnte. Er wurde nicht zur Fremdenlegation angenommen, sondern schließlich nach Deutschland abgeschoben. Hier wurde er bald verhaftet. Nach fast einjähriger Untersuchungshaft stand Klois am Freitag wegen vollendetem Verrats militärischer Geheimnisse vor dem 5. Strafenat des Reichsgerichts. Die halbe Verhandlung wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Der Reichsanwalt beantragte 5 Jahre Zuchthaus; der Strafenat warf 2 Jahre Zuchthaus aus für einen Menschen, der nie darauf ausging, militärische Spionage zu treiben!

Die Kuh im Hause: IDEAL MILCH ersetzt die Frischmilch zu jeglichem Gebrauch.

Überall erhältlich.

Wutzsch. Dienstag, 4. Oktober, pünktlich 20 Uhr, im kleinen Saal des „Schwarzen Jägers“: Mitgliederversammlung. Lichtbildvortrag der Gemeinschaft Kinderfreunde über die Kinderrepublik an der Ostsee. Eingeführte Gäste willkommen.

Stellenangebote

Kalkulator gesucht!

Für unsere Druckerei suchen wir zum baldigen Eintritt einen tüchtigen und zuverlässigen Fachmann...

Leipziger Buchdruckerei AG. Tauchaer Straße 19/21.

Gesucht werden für sofort:

1 geübter Bilderrahmen-Sticker, 1 geübter Oberpolierer für Pianoforte...

Gebildeter Korrektor

mit langjähriger Erfahrung von techn. wissensch. Verlagsbuchh. gesucht.

Züchtige Maurer werden eingestellt Winterarbeit. Meld. Bureau Baumeister...

Einfahrer

für Pumpen und Wasserwerke werden ein- gestellt bei Ernst Schwedler...

10 jüngere Arbeiterinnen

für gutlohnende Akkordarbeit für Scher- und Raschierarbeiten sofort gesucht.

Kinderleibes, sauberes Mädchen

für den ganzen Tag gesucht. Vorzu- stellen Sonntag bis 2 Uhr.

Kaufm. Lehrling

findet sofort Aufnahme. Mit Schriftsteller Ausbildung...

Diner Mädchen

für leichte Arbeit, leicht Kostenvorlag. Theile...

Zum Rändeln

von Glasbildern u. Rahmen nur für ge- übte Seilarbeiten bei Thalle, Reudn...

Arbeitsmädchen

ab 15 J. f. l. Arb. Mit Buch meld. 9-10...

Größer. Schulmädchen

findet. f. nachm. gel. Meißner Str. 4. p. 1.

Verkaufe

Achtung!

Bestellungen a. gute, gelbbel. Speise- kartoffeln im ein- zelnen für Leipzig...

Schuhe

von Jütich gut und billig seit 1873.

Nordstraße 16.

Tadelloser Gehrockanzug

billig. Leipzig-Anno. Breite Str. 17. III r.

Schalter- einrichtung

für Bureau geeignet sofort zu verkaufen. Leipziger Buchdruckerei AG.



geben Kindern Brot und Milch wenn Sie Arbeitskräfte beim

Arbeitsamt LEIPZIG UND UMGEBUNG anfordern 70331 Ruf 72111



Zechenkoks Anthrazit Briketts auch in kleinen Mengen Carl Einführer

Schirmerstrasse 29/31. Tel. 60167, 60168. Gegründet 1876. Infolge gemeinsamen Einkaufs mit 5 Geschäften enorm billig

Sie haben große Vorteile wenn Sie

GARDINEN

bei mir kaufen, da ich durch rechtzeitige Großeinkäufe in der Lage bin, trotz steigender Preise gute Qualitäten allerbilligst abzugeben.

Table listing various curtain types and prices: Künstler-Garnituren, Halbstores, Filèstores, Gardinen, Vitragenköper, Diwanddecken, Wandbilder, Spannstoffe, Dekorationsstoffe, Vitragen, Gardinen-Nessel, Fensterspitze, Tischdecken, Steppdecken.

Gardinenhaus Willy Brägas Neumarkt 35

Elegante Bekleidung für Herren, Damen und Kinder. Hertlein Eisenbahnstr. 33. II. Etage

Krankenkassenbrillen OPTIKER MULLER LEIPZIG-LINDENAU-MARKT 22

Vorzüge beim Möbel-Einkauf gewährt leistungsfähige Firma am Platze jedem kreditwürdigen Beamten...

1. Ohne Anzahlung 2. Nur monatliche Raten 3. 1. Rate am 1. November 1927 4. 18 Monate Ziel 5. Niedrigste Preise 6. Einwandfreie Qualitäten 7. Sofortige Lieferung 8. Größte Rücksicht bei Krankheit und Stellunglosigkeit

Nähmaschinen Herm. Schube Risterstraße 4 Tel. 23583

Advertisement for 'Ihr Lignium' lighting center, featuring illustrations of lamps and tables.

Verkaufe Reformbett, m. Matratzen, kompl. v. 44 Mk. an. Auch Gelegenheitskäufe!

Bill. Bezugsquelle solider Möbel Leipzig. gestattet. Gleich. Ringelstr. 20.

Auf Kredit Softecken mit Matratzen 15 Mk. Ringelstr. 20. Scherbel Grimmische Str. 20. Hofmann Leipzig-Neudorf. Nauckentstraße 20

Gute Pianos. gebraucht und neu, billig Kleiner Raten. Klaviermacher Abae, Bayerische Str. 62, I.

Auf Abzahlung brauchen Sie nicht zu kaufen. Sie bekommen bei mir gegen bar gute solide Fahrräder

für Mark 60, 67, 75 Pa. Damenräder Mark 67, 75, 82

Fritz A. Lange Gegenüber der Börse

Gold, Silber, Brillant, Gebisse kauft Hans Dunkel Promenadenstraße 25

Privat-Auto-Fahrschule Damen-, Herren-, Berufskurse. Max Schlechte

Diverses

Seilzahlung oh. Aufschlag Sprechapparate, Pianos, alle Musikinstrumente.

Umpressen von Filz- u. Velourhüten 2.50 Neueste Formen

Maß-Anzüge 50.00, 60.00 Mk. inkl. prima Zutaten und Stoff kompl.

Klavier stimmen Dittmar, C. 1. Wundtstr. 31. Tel. 36479.

Frack-Dachs verleiht alle Gesellschaftsanzüge Hainstr. 6

Maß aus mitgebrachten Stoffen. Tadellos! Ein. Neutle Modelle.

Spezialgeschäft für Beamte Leipzig, Jakobstr. 6. pt. Geschäftszeit von 9 bis 1 und 3-7 Uhr.

Vermietungen Möbl. Zimmer zu verm. Brodhausstr. 30. II. r.

Schönes Zimmer bill. an sol. Fräulein an verm. Ellenstr. 28. Hof. II. Mitte 18.

Möbliertes Zimmer ob. bei Schallkelle sol. frei. Johannisallee 13. IV.

Junges Ehepaar sucht leeres Zimmer in Rodolphi-Anno. Pr. u. Z. an III. d. III. Weisenfelder Str. 30.

Biete: 3-Zimmer-Wohnung, Klein-Altendorf, Dirseltstraße Nr. 22. 220 Mk. Suche: 3 bis 4-Zimmer-Wohnung...

Anges. m. Preis sind zu richten u. J. 42 an die Welschstr. d. Bl. Tauchaer Str. 19/21.

z. verm. zu verm. zu verm. zu verm. zu verm. zu verm.

Möbel
 Schränke v. 80.-a.
 Vertiko " 75.-
 Auszug " 45.-
 Stühle m. R. 7.-
 Sofa v. 100.-
 Döscherschr. 90.-
 Schreibt. v. 80.-
 Plitz-Flecke 50.-
 Gaffelt. v. 175.-
 Anrichte " 100.-
 Gr. Auszug 80.-
 Chaiselg. v. 50.-
 Bettstellen 20.-
 Stahlboden 15.-
 3teil. Aufg. 20.-
 Wascht. m. M. 50.-
 Garderoben 35.-
 trotz der billigen
 Preise bequeme
 Zahlungswelse
Max Raschig
 Karl-Heine-Str. 61

**Tisch- u. Schrank-
 Apparate, große
 Auswahl,
 5.- u. 10.- Anzahlung
 3.- wöchentlich.
 Fahrrad- u. Kurth,
 Handlung B. Kurth,
 Eisenbahnstr. 95. 5.**

**Spottbillig
 kaufen Sie
 Speisez.
 495 Mk.
 Schlafz.
 390 Mk.
 Herrenz.
 490 Mk.
 Küchen
 185 Mk.
 auch auf
 Teilzahlung
 Möbelhaus Beck
 Härtelstr. 21.***

Es wird kalt, deshalb decken
 Sie schon jetzt ihren Bedarf in

Bettfedern Daunen / Inletts

Fertige Federbetten
 Reform-Bettstellen
 Auflage-Matratzen
 Steppdecken
 Chaiselongues
 und alle
 Arten von
 Sofakissen



Trotz meiner bekannten billigen Preise gebe ich bei Barzahlung auf alle Waren,
 ausgenommen mein Sonderangebot,
5% Rabatt

Außerdem bringe ich folgendes Sonderangebot:
 1 Reformbettstelle mit 33 mm Rohrstärke Mk. 28,50
 1 Auflegematratze mit Dreilbezug und Afriquefüllung Mk. 26,00
 1 Deckbett mit skurechtem Inlett, 5 Pfund Federz Mk. 25,50
 1 Untorbett " " " 4 " " Mk. 16,50
 1 Kopfkissen " " " 2 " " Mk. 8,50

Zusammen ein 9teiliges Bett mit Federbetten
 u. 1 Steppdecke im Werte von 15 Mk. nach Wahl **Mk. 105**

N. L. RIESS Ranstädter Steinweg **35**
 Dampf-Bettfedern-Reinigungsanstalt mit elektrischem Betrieb
 Fernsprecher 29964

Freireligiöse Gemeinde Leipzig
 Mitglied des Volksbundes für Geistesfreiheit
 Geschäftsstelle: Leipzig, Volkshaus, III.
**Sonntag, den 2. Oktober, nachm. 4 Uhr
 Sonntagsfeier**
 Vortrag Dr. Kippenberger:
Der Weg zur Freiheit
 Gesang, Violine, Harmonium / Gäste willkommen

Bund d. Hotels, Restaurants u. Cafenarbeitenden / Genf. Verband
 Rentnerverband der Hotels, Restaurants und Cafenarbeitenden
 Am Dienstag, dem 4. Oktober 1927, nachts 1 Uhr, findet
 im Stabliement Sansouci, Eilberstraße 12, eine
Öffentliche Versammlung
 aller Arbeitnehmer des Gastwirtsberufes statt.
 Tagesordnung: Bericht über den Stand der Lohnbewegung und
 Beschäftigung. — Es ist Pflicht aller Arbeitnehmer des Gast-
 wirtsberufes, in dieser Versammlung zu erscheinen.

**BERÜCKSICHTIGT
 DIE INSERENTEN DER LEIPZIGER
 VOLKSZEITUNG**

Gewerkschaftl. Anzeigen
Gewerkschafts-Kartell Leipzig
 Volkshaus, Heiter Straße 32, Fernruf 34021

Deutscher Verkehrsband, Verwaltungsstelle Leipzig
 Geschäftst. 9-1 u. 4-7 Uhr, Sonnabends 9-2 Uhr, Tel. 34011.

**Arbeiter, Arbeiterinnen, Kautzer, Kraftfahrer
 in den Milch-Großbetrieben.** Dienstag, 4. Oktober,
 20 Uhr, **Wichtige
 Versammlung** im Volkshaus (Hilfsaal), Tages-
 ordnung: 1. Die Neuregelung der Lohn- und Arbeits-
 bedingungen in den Milchgroßbetrieben, 2. Freie Aus-
 sprache. — Wir erwarten das vollständige Erscheinen aller
 Belegschaften der Milchgroßbetriebe Leipzig. — Die
 Beratsamung ist äußerst wichtig.

Deutscher Bauergewerksbund, Bauergewerkschaft Leipzig
Delegiertenversammlung:
 Dienstag, den 4. Oktober, abends 5 Uhr, im Volkshaus.
 Tagesordnung ist sehr wichtig.
 Alle Baustellen müssen vertreten sein.

Gruppenversammlung:
Bauhilfs- und Tiefbauarbeiter. Mittwoch, den 5. Ok-
 tober, abends 7 Uhr, im Volkshaus. Tagesordnung: 1. Bericht vom Bundestag.
 2. Gewerkschaftliches. Zahlreiches Erscheinen erwartet.
Die Leitung.

**Winterkurse
 am Sozialpädagogischen Frauenseminar
 der Stadt Leipzig**
 (vormals Hochschule für Frauen).

**I. Arbeitsgemeinschaften für Berufstätige in so-
 zialpädagogischen Berufen.**

1. **Wohlfahrtspflegerinnen:** Psychoanalyse des Kindes
 und Jugendlichen. Dr. med. Heinze, Wittenbergstr. 18-20
 an der Universitätsklinik, Dienstag 18-20 Uhr
 (Oktober u. November, Januar u. Februar) Psycho-
 pathologie, Universitätsklinik, Wittenberg-
 str. 29, Beginn am 18. Oktober 1927.

2. **Kindergärtnerinnen und Heimerzieherinnen des Jugend-
 amtes:** a) Wichtige Erziehungsfragen: Oberstudien-
 direktor Dr. Prüfer; b) Berufsethische Fragen:
 Oberkindergärtnerin Anna Jabel; c) Handfertig-
 keit: Werklehrerin Marianne Reiche, Sonn-
 tags 19-21 Uhr, Sozialpädagogisches Frauenseminar,
 Beginn 20. Oktober 1927.

3. **Fortbilderinnen des Schulamtes:** a) Jugendliteratur:
 Dr. phil. Elisabeth Lippert, Sozialpädagogisches
 Frauenseminar; b) Psychoanalyse des Kindes: Dr.
 med. Heinze, Universitätsklinik, Wittenberg-
 str. 29, Donnerstags 19-21 Uhr (Okto-
 ber und November, Januar und Februar), Beginn
 20. Oktober 1927.

**II. Vorlesungen über das Thema: 'Aus Theorie
 und Praxis der sozialpädagogischen Arbeit der
 Gegenwart.'**
 Einführender Vortrag: Sozialpädagogische Fragen der
 Gegenwart, Universitätsprofessor Dr. Witt, Montag,
 17. Oktober 1927, 19 Uhr, Sozialpädagog. Frauenseminar.

Reihe 1:

a) Einführung in die Probleme der Jugendwohlfahrt,
 Amtsdirektor, Universitätsprofessor Dr. Hoff-
 mann, Freitag, den 21. Oktober, 28. Oktober, 4. Nov.
 20-21 Uhr, Sozialpädagogisches Frauenseminar.

b) Wie erkennt und behandelt man nichtnormale Kinder,
 Universitätsprofessor Dr. med. Schöber, Direktor der
 Universitätsklinik zu Leipzig, Freitag, den
 11. November, 18. November, 25. November, 2. Dezember,
 20-21 Uhr, Hörsaal der Universitätsklinik,
 Wittenbergstr. 29.

c) **Wohlfahrtsaufgaben der Frau.** Dr. phil. Silber-
 gard Meißner, Freitag, den 13. Januar,
 20. Januar, 27. Januar 1928, 20-21 Uhr, Sozial-
 pädagogisches Frauenseminar.

Reihe 2: Aus der praktischen Arbeit:

a) des Jugendamtes, Direktor Burische, Montag, den
 24. Oktober, 7. November, 14. November, 20-21 Uhr.

b) der Zentrale für Jugendfürsorge (Jugendgerichtshilfe),
 Frau Gerichtsrat Scheuffler, Montag, den 21. No-
 vember, 28. November, 20-21 Uhr.

c) des Heilamtes für Frauen und Mädchen, Wohlfahrts-
 pflegerin Doris May, Montag, den 5. Dezember,
 12. Dezember, 20-21 Uhr.

d) der Berufsberatungsstelle, Wohlfahrtspflegerin Lotte
 Georgi (Berufsberaterin), Montag, den 30. Januar,
 20-21 Uhr.

e) der Gefangenenerziehung, Fürsorger Dr. phil. Bed.
 Montag, den 6. Februar, 13. Februar, 20. Februar,
 20-21 Uhr.

Alle Vorträge von Reihe 1 finden statt: im Sozial-
 pädagogischen Frauenseminar.

III. Kurse für Mütter.
 Einführender Vortrag über das Thema: Müttererzie-
 hung, Oberkindergärtnerin Anna Jabel, Donner-
 stags, den 20. Oktober, 20 Uhr, Sozialpädagogisches
 Frauenseminar.

a) **Das Seelenleben des Kleinkindes und die häusliche
 Erziehung.** Studienrätin Dr. phil. Margarete Dohd,
 Donnerstag, den 27. Oktober, 3. November, 10. Novem-
 ber, 17. November, 20-21 Uhr.

b) **Spiel und Beschäftigung mit Kleinkindern (mit An-
 leitung).** Oberkindergärtnerin Anna Jabel, Donner-
 stags, den 24. November, 1. Dezember, 8. Dezember,
 15. Dezember, 20-21 Uhr.

c) **Krankheiten des Kleinkindes.** Kinderarzt Dr. med.
 Rant, Donnerstag, den 23. Januar, 2. Februar,
 9. Februar, 16. Februar, 20-21 Uhr.

d) **Mutter und Kind im bürgerlichen Recht.** Wohlfahrts-
 pflegerin Walburga Scharfe, Donnerstag, den
 23. Februar, 1. März, 20-21 Uhr.
 Die Mütterkurse finden im Sozialpädagogischen Frauen-
 seminar statt.

Preise: Für alle Vorlesungen von Gruppe II und III
 15.- Mk.; für alle Vorlesungen von Gruppe I 12.- Mk.;
 für alle Vorträge von Gruppe III 5.- Mk.; für Gruppe II,
 Reihe 1, 6.- Mk.; für Gruppe II, Reihe 2, 3.- Mk.; Einzel-
 tarien zu 1.-, 2.-, 3.- Mk.

Der Kartenvorverkauf findet vom 1. Oktober 1927 ab statt und
 zwar täglich von 8 bis 18 Uhr und von 16 bis 20 Uhr,
 Sonnabends von 8 bis 15 Uhr in der Kasse des Sozial-
 pädagogischen Frauenseminars, Kantstraße 20. Nähere
 Auskünfte und Prospekte durch die Kasse, Fernruf 10622.

Allen Freunden und Bekannten teilen
 wir mit, daß wir ab 1. Oktober 1927 die
 von Herrn Gastwirt Friedrich Boigt lange
 Jahre geführte Gastwirtschaft

„Zur Börse“
 Leipzig-Plagwitz
 übernommen haben. Hochachtungsvoll
 Richard Gräfe und Frau.

Gastwirtschaft „Staudens - Ruhe“
 Dresdner Str. 63 - Telefon 60194
 Angenehmer Familien-Verkehr
 Liebes-Bier, Heibelbräu, Schoppenweine
 Gute Küche, Tägl. musikal. Unterhaltung
 (Gesellschaftszimmer f. 10-60 Person. frei)
 Skatspieler finden ab 3 Uhr Anschluss

Kartoffelverkauf
 an der Dübener Landstraße,
 Ecke Gölzschwitzer Weg
Rittergut Podelwitz

1 Waggon prima
Winterkartoffeln
 (Industrie) steht ab Mittwoch z. Verkauf.
 Eisfeld, Raundörchen 11. Tel. 18377.

Rutenkartoffeln
 gibt Sonntag ab 8 Uhr vorm. ab
Rittergut Schönau.

Rutenkartoffeln
 gelbe Industrie, werden täglich (auch
 Sonntags) an der Straße von Wiede-
 ritsh nach Podelwitz gleich hinter Wiede-
 ritsh ausgegeben.
Stiftung Podelwitz.

Rutenkartoffeln
 werden täglich ab 1 Uhr ausgegeben.
 Zugang Schule Stahmeln.
Kurt Rauer, Gut Stahmeln
 bei Pölsig-Wahren.

Sonnabend, Sonntag und folgende Tage
Rutenkartoffel-Verkauf
 an der Bahn Plagwitz-Lausen
 gegenüber der Sieblung
Rittergut Lausen

Winterkartoffeln
 (Industrie) verab. Sonntag u. folgende
 Tage am Polshausen-Liebertwitzer
 Wege. **R. Bach, Sudelhausen.**

WASCH- UND FEINSEIFEN, WASCHMITTEL
 aus eigenen Fabriken
 erhalten nur Konsumvereinsmitglieder in den Verteilungsstellen der
örtlichen Konsumvereine.

Feinseifen	Waschmittel	Kernseifen
Feinste Blumenseife Stück 12 Pf.	Seifenfloden GGG, das feinste und edelste Wasch- mittel für farbige Stoffe, Blusen, feine Wollwachen Karton 40 Pf.	GGG-Seife, Spezialmarke, parfümiert, im Karton, Doppelpäck 35 Pf.
Germanenseife Stück 30 Pf.	Seifenpulver GGG, 30 Prozent Fettgehalt 1/2-Pfd.-Paket 28 Pf.	Seife, extra Qualität, 80 Prozent Fettgehalt, parfümiert Doppelpäck 40 Pf.
Feinste Badeseife Stück 35 Pf.	Waschstrakt GGG, 15 Prozent Fettgehalt 1/2-Pfd.-Paket 18 Pf.	GGG-Spezialkerseife, nach gepreßt, Doppelpäck 20 Pf.
Spanischer Flieder, hochf., großen ovales Stück 55 Pf.	Salmiat-Terpentin- Seifenpulver, mit Seifen- schneidern, 20 Prozent Fett- gehalt, 1-Pfd.-Paket 40 Pf.	Oranienburger Kernseife, prima, glatt 1000-g-Riegel 96 Pf. 500-g-Riegel 48 Pf. 250-g-Riegel 24 Pf.
Mandelseife, in Stanniol- verpackung, Stück 15 Pf.	Schmierseifen	Prima Spargelkerseife, gelb 1000-g-Riegel 96 Pf.
Rinderbadeseife Stück 22 Pf.	Terpentin-Salmiat-Schmier- seife, weiß getönt Pfd. 50 Pf.	Weißer Kernseife, prima, glatt, 250-g-Riegel 30 Pf.
Lilienmilchseife Stück 28 Pf.	Oliven-Schmierseife, prima, getönt, Pfd. 45 Pf.	Eisenbleichseife, gepreßt 125-g-Riegel 15 Pf. 100-g-Riegel 12 Pf.
Zanolliseife Stück 25 Pf.		Pressant (Benzin-) Seife 350-g-Riegel 45 Pf.
GGG-Buttermilchseife Stück 25 Pf.		
Neftenseife Stück 30 Pf.		
Rasterseife Stück 15 Pf.		
Älteste Rasterseife, in Stangen mit Stanniol in Aluminiumdose Stück 45 Pf.		
Älteste Rasterseife, Erfahrungsg. Stück 25 Pf.		

Mitgliederannahmen in
 allen Verteilungsstellen.

Nach Eintritt sofort alle
 Mitgliederrechte.

PRIMA GÄNSEFEDERN

Ich empfehle:
 Daunige Gänsefedern zum Selbstweilen M. 1,80-3,00
 Kleins Rupffedern, füllfertig M. 4,50-5,00
 Weiße Halbdaunen, wunderbar füllend M. 5,50-6,00
 Elite 34-Daunen M. 6,50-7,00
 Gerissene Federn, gut füllend, M. 3,50; 4,00; 4,50; 5,00
 Schneeweiße, daunige M. 6,50-7,00
 Wunderbare Daunen M. 9,00-11,00

Vor Kauf verlange Sie Gratproben unter Angabe, ob ge- oder un-
 gerissen. Versand p. Nachnahme. Nichtge-., nehme in n. Kassen zurück

ERNST WEINBERG, NEU-TREBBIN F. 12
 Erste Oberbrucher Gänsefedern-Daunenwäscherei und Reinigungsanstalt

BILLIGSTE

Wer macht die Reichsbahn rentabel?

Vor einiger Zeit meldete die Deutsche Reichsbahn, daß sie den Vertrag mit der Siebta-Gesellschaft gekündigt habe...

Wie ist der Sachverhalt aber wirklich? In ihrem letzten Geschäftsbericht meldete die Reichsbahn: „Dank der im ersten Geschäftsjahr begonnenen Umstellung ist es gelungen, die innere Wirtschaft des Unternehmens den veränderten Verhältnissen rechtzeitig anzupassen...“

Seit der letzten Tarifserhöhung ist der gesamte Personenverkehr kein Zuschußgebiet mehr. Welche Umstellungen im Verkehr und in der Verteilung der einzelnen Zugklassen muß die Reichsbahn auf Grund ihres jüngst erreichten Betriebsergebnisses für das Jahr 1926 durchführen?

Nachdem die Wirtschaftlichkeit des Reichsbahnpersonenverkehrs von der Reichsbahn selbst ausgemessen worden ist, darf man nunmehr wohl annehmen, daß sie ihren Personenverkehr unverändert, den dabei getroffenen Feststellungen anpaßt und auch dem Teil der Reisenden menschenwürdige Beförderungsmöglichkeiten bietet...

betrieben? Ihre wesentlichste Leistung war ein sozialreaktionärer Kampf sondergleichen gegen ihre Angestellten und Arbeiter. Hungerlöhne für die „niedrigen“ Arbeiter und Beamten und forumpierende „Leistungsulagen“ für die Spitzen ihrer Bürokratie...

Von der Verwaltung der Deutschen Reichsbahn kann verlangt werden, daß sie ihre bisherige Politik einer gründlichen Ueberdenkung unterzieht. Maßgeblich für die Ausgestaltung des Verkehrs haben die zu sein, die ihn in seiner Wirtschaftlichkeit erst ermöglichen...

Ob nun die Deutsche Reichsbahn diesen dringlichen Forderungen, die seit neuestem auch immer mehr von bürgerlicher Seite aufgestellt werden, Folge leistet? Bei dem notorischen Mangel an sozialem Bewußtsein, der bei ihr herrscht, wird sie es freiwillig wohl schwerlich tun!

Dividende 333 Prozent.

Seit Wochen tobt ein heftiger Kampf zwischen den Papiererzeugern und den Papierverarbeitern. Dabei geht es um die Preispolitik der den Markt monopolistisch beherrschenden Konzerne unserer Zeit im allgemeinen...

Im Verlauf des Kampfes hat Carbe den Verband Deutscher Papierfabriken auf seine Gewinne hingewiesen. Der Verband antwortete, daß nur „einige seiner Fabriken eine angemessene Verzinsung des in ihren Betrieben investierten Kapitals herausgewirtschaftet haben.“

- 1. Sind im Jahre 1926 nicht angemessene Gewinne oder was man so nennt, etwa in Höhe des 3/4fachen Beitrages der Stammanlagen (was einer Dividende von 333 Proz. entspricht) ausgeschüttet worden?
2. Ist das Gesellschaftskapital, das zu Beginn des Jahres 1925 nur 922 300 Mark betrug, nicht bis zum 31. März 1927 auf 3034 200 Mark erhöht und das erhöhte Kapital im wesentlichen an die bisherigen Syndikatsteilhaber ohne Gegenleistung gegeben und diese Operation lediglich im Wege der Umbuchung vollzogen worden?
3. Ist in der gleichen Zeit das Gesellschaftsgebäude in der Viktoriakstraße (Berlin), nicht aus Gewinnen des Verbandes gekauft und ausgebaut worden?
4. Ist in der Verbandsstiftung vom 28. September 1926 nicht beschlossen worden, das Kapital mit einem Betrag von 1987 200 Mark auf 2932 200 Mark zu erhöhen und aus den bereiten Mitteln der Gesellschaft einen Reservefonds von 3 Millionen Mark zu schaffen?

Wir können uns denken, daß das Papierkartell durch diese Fragen in eine nicht angenehme Lage kommt.

Uns interessiert der Streit lediglich in bezug auf seine grundsätzliche Seite. Gewinne, wie sie im Druckpapierkartell gemacht worden sind, dürften keine Seltenheit sein. Trotzdem weigern sich diese Leute in Rücksicht auf die fortschreitende Rentabilitätsverminderung den gerechten Lohnforderungen nachzugeben...

Winter-Mäntel, Mäntel, Anacker, Leipzig, Windjacken, Sport- und Reisekleidung.

3 Mk. Zähne 3 Mk. Zahn-Praxis Mewald, nur Grimmischer Steinweg 10 im Landsknecht.

Kaffee, muß gut und frisch sein! Unser Kaffee, wird aus sorgfältig gewählten Mischungen hergestellt...

Eckstein's No 5, dick · rund · ohne Mundstück 4 Pfg. Würdig auch Ihrer Empfehlung... Der Fall, daß Raucher einer Zigarette Jahrzehnte hindurch treu bleiben...

Möbelverkauf, Billiger Möbelverkauf, Holzbetten, Metallbetten, Sofas, Stühle...

Cremers Tapetenhaus, Nur kurze Zeit! 16 2/3 Prozent Rabatt auf Tapeten und Borten. Tapeten in großer Auswahl...

Das Refert und die Hindenburgspende.

Mein lieber Benefiziat Weber!

Ih muß gestehen, ich habe von Deiner Existenz erst seit ein paar Tagen Kenntnis. Da stand nämlich von so einem vermessenen Unselbigen, der sich freventlich Deinem Konnersrecht genährt hatte, dein Name in unserer Volkszeitung. Es wird da erzählt, daß Du ein runder Herr seist und auch sonst ein hübscher, na, Du weißt schon, menschlich aufgelegt bist. ...

Du bist der Meinung, daß Dein Refert ein Wunder ist, eine Heilige. Du läßt zu, daß sich Tausende und aber Tausende ihre haben. Die Neugierigen, die Refert, die Spötter werden Dir freilich in der Seele zumbillig sein — mit auch Warum gehen diejenigen unter ihnen, die nicht Zeitungsleute sind, die Euch also nur rein des Juges wegen besuchen, warum gehen die Kerle nicht ins Bonopitium oder sonst wohin? ...

Du wendest Dich einisch wegen eines Kompaniegeschäftes an die Reppeln-Ebener-Spende, oder noch besser, an, nun an? Die Hindenburg-Spende, Hochwürden Benefiziat Weber! Die finanziert die Chole, Verdienst wird gestellt. ...

Weber, es ist der Augenblick da, wo es nur ein Entweder oder gibt, keine dazwischen mehr. Ist das Refert nur eine Kranke, muß sie ins Spital kommen. Du gefährdest ihre Gesundheit, ja verleihtest auf die Dauer sogar ihr Leben. ...

Hochzeit.

Von Otto Siefen.

Es ist ein Sonntag, zeitlich in der Frühe. Michael, Sohn einer Kornhandlung ein gross, liegt noch im Bett und schnarcht. Auf einem Tisch liegt ein geplättetes, steifeleines weisses Hemd und ein feierlich schwarzer Anzug.

Eine alte Magd kommt zur Türe herein und schreit: „He, Herr Michael, aufstehen, aufstehen, es ist Zeit! Sie müssen ja heute vormittag heiraten! Auf! Auf!“

Das Schnarchen verstummt. Dann kommt ein knurrendes, langweiliges Muelein aus zerwühlten Postern. Dann ein Hänen, das sich abseht.

Und ein verschlafener, wüster Kopf rückt sich auf, blinzelnd, schneidet Grimassen und starrt dumm vor sich hin. Grunzt dann: „Verflucht ... rächt, ich muß ja ... verflucht!“

Die Magd ist hinter der knurrenden Türe verschwunden. Auf dem Bettrand hocht Herr Michael, reißt krumm und zerklüftet, gähnt und kratzt sich den Kopf. Dann geht er sich die Socken an, langt nach der bereitgelegten schwarzen Hose und steckt langsam und faul die Beine in die Höschen hinein.

Die Kirche ist still voll, es ist ja eine reiche Hochzeit. Eine Hochzeit für fünfzig Gulden, bei der alle Kerzen brennen; sogar die ganz kleinen, keine gewöhnliche Hochzeit also. ...

Deswegen sind so viele Leute dabei, die es eigentlich gar nichts angeht, Männer und Frauen, vor allem Frauen, alte und junge, solche, die schon ihren Mann haben, und solche, die es noch nicht sagen dürfen oder noch darauf warten. ...

Dort steht das Brautpaar, verlegen, hilflos und sehr still. Es fühlt sich so sehr beobachtet. Die Braut ist aufgebonnert, Hüften und Spitzen und allerhand Geschwürchen machen sie ganz plump, der Bräutigam steht neben ihr sehr schmächtig aus. ...

Vor dem Brautpaar steht der Warrer und macht zu seinen Sprüchen ein düster-ferisches Gesicht, auch er ist zum Hochzeitsessen eingeladen und daher hungrig. ...

Endlich, es ist vorbei. Der Warrer blüht zum letztenmal mit verheirateten Augen nach oben, macht ein Kreuz in die Luft und

geht ab. In die Sakristei, wo er sich rasch umziehen wird. Die Zeremonie ist zu Ende.

Der Bräutigam hat ja gesagt und die Braut hat ja gesagt, und nun sind sie Mann und Frau geworden und von nun an wird es jedermann ganz in der Ordnung finden, wenn sie miteinander in einem Bett schlafen. ...

Und um dieses Recht, das fünfzig Gulden gekostet und fünfzigtausend Gulden fest und unauf löslich verbunden und eine solche, verwandtschaftliche Verbindung zwischen einem Spezereiwaren-geschäft und einem Kornhandel ein gross geschloffen hat, allen Leuten, die darauf warten, Karzuzumachen, sagt der Bräutigam die Braut nun ganz öffentlich und allgemein um die Brust, spitzt seine Rippen querschitt sie unter atemloser Spannung aller erschauern den Zuschauer auf den klatschroten Mund der Braut und gibt hiermit das Zeichen zu einer allgemeinen Abklärung. ...

So löst das Schicksal sich von ungehinderten Glückwünschen und Tränen und Küssen hin und her und Weiber, die einander nicht ausstehen können, machen einander die Seidenbäusen nah und heulen um eine entzündene Zeit. ...

Es ist sehr spät geworden. Das Hochzeitsmahl ist vorüber, die Gäste sind weggegangen, vollgestopft mit Braten und Salat und Geflügel und Käse und Bäckerei und Bier und Wein. Sie sind abgezogen, lächernd, lachend, betrunken und voll Geistes. ...

Auf dem langen Tisch stehen Gläser und Flaschen und Teller und Schalen, das Tischgeschick ist voll von Flecken und Speiseresten. Es sieht sehr unordentlich aus, die Lampen werfen einen langweiligen gelben Schein drüberhin, der nichts besser macht.

Die junge Frau sitzt in einem Stuhl, noch im Hochzeitskleid, sehr zerkratzt und hergenommen. Ein paar große Weinsflecken treiben sich melancholisch auf der Seide und dem Atlas herum und die Hüften und Spitzen sehen jämmerlich geknickt aus. ...

Wohin sie sich zuwenden, verdrückt der Fliederwerk und das Kleid über den Schenkel, glattstreicht und vorausgeht ins Schlafzimmer und sagt: „Kommen, werden wir schlafen gehen.“ ...

Die Zeremonie ist zu Ende.

Alte Chronik.

Die Eröffnung der 1. Juristischen Kunstausstellung im Neuen Grassmusem.

Es war von vornherein klar, daß man mit der Parole „Jurist“ allein noch keine gute oder bedeutende Ausstellung zusammenbringen konnte. Ein verantwortlicher Organisator, wie etwa der Maler Sandhuth in Berlin, der seine Eignung durch einige von ihm arrangierte Ausstellungen bewiesen hat, hätte auch das Leipziger Bilder- und Plastikmuseum zu einer anschaulichen Ausstellung formen können. ...

Ganz verfehlt ist die Maßnahme der Hängekommission, die Einblendungen der Künstler möglichst zerstreut zu zeigen. Dadurch wird die Wirkung der einzelnen Persönlichkeit sehr erschwert. Bei aller Anerkennung für die Künstler, die sich bemüht haben, eine Ausstellung zusammenzubringen, müssen wir doch sagen, daß diese erste juristische Ausstellung mißglückt ist. ...

Die Chorvereinigung Leipzig-Ost gibt am Montag, 10. Oktober, 20 Uhr, in der Albertshalle das Krystalpalasttheater herbstlich.

Das Krystalpalasttheater ist ein Schauspielhaus, das sich durch seine hervorragende Besetzung und seine hervorragende Ausstattung auszeichnet. ...

Schauspielhaus. Wallace Detektivroman die Det Heger wird noch einmal Dienstag, den 4. Oktober, aufgeführt.

Altes Theater. Als Komödie „Jenny steigt empor“ mit Lina Carstens in der Titelrolle. Sonnabend, den 1. Oktober und Montag, den 3. Oktober, außer Anrecht. ...

Normung im Bibliothekswesen. Innerhalb des Deutschen Normenausschusses ist ein Fachnormenausschuß gebildet worden. ...

leger, Buchhändler und Drucker vertreten. In verschiedenen Arbeitsausschüssen soll die Frage der Ordnungsmarkale in Zeitschriften und Büchern, die Vereinheitlichung der Hilfsmittel des Bibliothekswesens (z. B. Vorbrüche) sowie die Schaffung einer Klassifikation beraten werden. ...

Zu Hindenburgs Geburtstag. Die nächste Nummer der Jungsozialistischen Blätter ist dem Generalfeldmarschall von Hindenburg aus Anlaß seines 80. Geburtstages gewidmet. ...

Bachs weltliche Kantaten.

Didamische Chöre am 3. Oktober, 20 Uhr, in der Albertshalle.

Es ist sehr zu begrüßen, daß Otto Didam sich der weltlichen Kantaten Bachs angenommen hat. Damit wird der Leipziger Arbeiterchor Gelegenheit geboten, Jost Seb. Bach auch von der humorvollen Seite kennenzulernen. ...

Die erste Kantate „Der Streiter“ von Johann Sebastian Bach, entstanden im Jahre 1726, ist eine der schönsten Kantaten Bachs. ...

Die zweite Kantate „Die Waise“ von Johann Sebastian Bach, entstanden im Jahre 1726, ist eine der schönsten Kantaten Bachs. ...

Die dritte Kantate „Der zufriedengestellte Aeolus“ von Johann Sebastian Bach, entstanden im Jahre 1726, ist eine der schönsten Kantaten Bachs. ...

Filmchau.

Was Kinder den Eltern verschweigen — das ist gewiß eine ernste, aber ausführliche Erörterung benötigte Angelegenheit. ...

Ein lauberes Unterhaltungsfilm, hervorragend fotografiert, ist Die weiße Sklavln. Ein Araberschick steht zwischen zwei Frauen, einer englischen Lady und der Araberin Fatma. ...

Als ein Stück Weltgeschichte wird Unser Hindenburg ausgegeben, was natürlich nicht stimmt. ...

**HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG**



NACH KANADA
ab Frühjahr 1928
regelmäßiger dreiwöchentlicher Passagierdienst
HAMBURG-HALIFAX
über Cobh (Queenstown)
DAMPFER „WESTPHALIA“ und „THURINGIA“
Erste Abfahrt 15. Februar 1928
Vorzügliche Überfahrtslegenheit auf deutschen Dampfern mit deutscher Verpflegung u. Bedienung.

Anfragen und Platzbelegungen bei der
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG : / ALSTERDAMM 25
und den Reisebüros und Vertretungen
an allen größeren Plätzen.

Vertretung in
Leipzig, Reisebureau der Hamburg-Amerika Linie
Augustusplatz 2

Frachtauskünfte erteilt das Schiffsfachbüro G. m. b. H.,
Dresden, Weissenhofstraße 17, L. Ecke Prager
Straße. Fernsprecher 294 89.

Achtung! Wo speise ich
billig u. gut?

Gm 1. Hamburger Biegepfeiler
Telephon 133 06 ./. Salzbothen 7
Persönlicher Leiter: M. Quass
Tügl. geöffnet von früh 7 Uhr bis
1 Uhr nachts .. Reichh. warme u.
kalte Küche zu kl. Tagespreisen ..
Volkstüml., ff. in Qual. u. Quant.
Spez.: Heusgericht 80 Pfg., Gedecke
M. 1.- .. Besuchen Sie die reichh.
Speisekarte zu konstantem. Preis.
Spezial-Ausschank C. W. Neumann.

Gasthof „Heiterer Blick“
Markkleeberg
Besitzer: Arb.-Turn- u. Sp.-Verein E. V.
Jeden Sonntag ab 3 Uhr:
Der feine Ball*

Es sei wie es sei!
Das beste
Fleisch- u. Fischgewürz
ist
Oegenmüllers
10 Pfg. der Beutel
Allerlei

411152

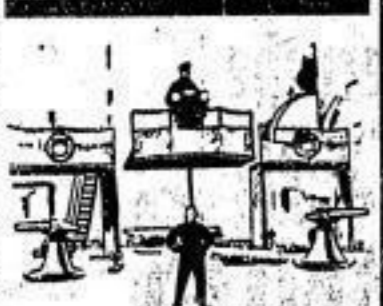
**Winters im
Kosmofurin
Kosmofurizofun**
im 3.6.70ten 12 Monatsen 18c Eiquantium
THÜGINA
Bitterfelder Str. 19 Ditttrichring 15 Eisenbahnstr. 134
GRÖSSTES FACHGESCHÄFT LEIPZIG

Weißer Wand
Nur noch heute und morgen
Das gewaltigste Filmwerk
aller Zeiten
**„U 9“
Weddigen**
Ein Heldenschicksal
aus Deutschlands größter Zeit
sowie das weitere
erstklassige Programm
Jugendliche haben Zutritt
Anfangszeit 6, 7 und 9 Uhr
Sonntag ab 2 Uhr: Vorführung des ge-
samten Programms für Jugendliche

Düngkalk, gebrannt und gemahlen
in 80-Pfd.-Säcken 1.80
Torfmulle, Säcken 5.75
Kali - Kalnit - Thomasmehl
und alle anderen Düngemittel
Walter Blume, Leipzig O 28,
Eisenbahnstraße 88 - Fernspr. 609 48

3 Linden
1.-31. Oktober

**Ein
Varieté
Sensationen!**
u. a.
Neul **Captain** Neul
Oviedo



Die große
**Marine-
Sensation!**
Sonntag
Nachmittags 15.30 Uhr:
**Fremden-, Familien-
Vorstellung.**
Halbe Preise .. Volles Programm

Wo kaufen Sie
Ihre Möbel?
Werden Sie
gut bedient?
Wenn nicht: Wenden Sie
sich vertrauensvoll an

**Möbelhaus
Hermann Fontius**
Leipzig-Gohlis
Hallische Strasse Nr. 106
Reiche Auswahl, niedrige Preise
Langjährige Garantie.

Ich will
mich be-
liebt ma-
chen b.
m. läub.
u. preis-
werte
Arbeit
24-Stundenzeit 80 P.
Glasp. 25 St. an. Seiger
25 P. Feder einlegen
von 1.75 an.
Ferdinand Fischer
Spezialist f. Uhren-
reparat. Komens-
straße 38, 8de Habel.

**Reformbetten-
Rockstroh**
Spezial-Geschäft
Nicolaistr. 10
Preise, Qualitäten
Reich. Wullerlag.



Nur die neuesten
Wäschmangeln
bringen Ihnen die
höchste Einnahme.
Lieto frei.
Requemo Teilzahl.
Ernst Herrschuh
Magyar-Charstraße (104)



Gans
1 kg.
gouve
geschil-
leme
rent.
SR 3.
halbweibe SR 4.
weihe SR 5. 6. 8. 11.
R. SR 7. 8. 9. 10.
weihe SR 11. 12.
14. 15. 16. 17. 18.
19. 20. 21. 22. 23. 24.
25. 26. 27. 28. 29. 30.
31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40.

Telephonisch
können Unterarten
angenommen werden
Spezialist der Feins
Beibehaltung.



aner kennende Worte

haben unsere neuen Herbstmodelle in Herren-Bekleidung ausgelöst. Die guten Stoffe und die saubere Arbeit, welche wir zu augenfällig niedrigen Preisen bieten, lassen die Vorteile, welche der Einkauf bei uns bringt, deutlich erkennen. Es sind unser Großverkaufssystem und unsere eigene Fabrikation, die uns in den Stand setzen, so viel zu bieten. Besuchen Sie uns!

Herbst-Anzüge aus modernem dunkel- u. mittelfarb. Stoffen, mod. ein- und zweireihige Macharten .. 69.00 49.00 39.00	Winter-Ulster schwere Qualität, mit ausge- webtem Futter, mit u. ohne Rilekengürt .. 48.- 39.- 29.00
Herbst-Anzüge aus gut. modern. gemust. Kammgarntoffen, tolle ge- dleg. Form. u. gute Verarbeitung 95.00 78.00 68.00	Winter-Ulster moderne mittelfarbige und dunkle Dessins mit Gürt u. Rund-Gürt sowie glattem Rücken, 75.- 64.- 58.00
Blaue Herren-Anzüge aus sehr guten Kammgarntoffen gearbeitet ein- und zweireihige Formen .. 129.00 110.00 95.00 85.00 68.00	Winter-Paletols schwarz und Marong- stoffe mit Saintkragen 1. u. 2-reihige Formen .. 78.- 58.- 39.00
Loden-Mäntel aus guten imprägnierten Lodenstoffen, Mäntel u. Schlupferformen .. 29.50 22.50 16.50	Winter-Paletols schwarz und Marong- stoffe, feinqualität, ganz auf Satinella .. 140.00 115.00 95.00
Loden-Mäntel aus gutem Kamelhair- loden, imprägniert, ver- schiedene Formen .. 45.00 39.50 36.00	Gehrock-Paletol schwarz und Marong- stoffe auf gutem Sai- nello und Beide gefüttert .. 120.00 85.00 58.00
Herren-Regen-Mäntel garant. wasser- dicht, ein- und zweireihige Formen 23.00 19.50 12.75	Herbst-Mäntel ganz besonders profievart, aus guten Gubardinstoffen mit u. ohne Gürt, teils mit Rindgürt 95.00 78.00 68.00

Winter-Lodenjoppen
warm gefüttert, verschiedene Formen
29.50 27.50 19.50 **12.50**

Unsere Herren-Lederjacken aus gut. schwarzen u. braunen Chrom-Nappa u. Nappa- leder sind ganz besond. preisw., kurze u. lang- lange Form, Hauptpreislagen .. 118.00 85.00 **69.00**

ALTHOFF

Die besten Tips der neuen Mode

zu nachstehend niedrigen Preisen!

Bildschöne Damen-Kleider
aus neuen modischen Stoffen für den Nachmittag, Tanz und Gesellschaft

Gediegenes Kleid
aus gutem Wollepp
mit Crêpe de Chine und
später Sticker ver-
arbeitet **26⁰⁰**

Stilkleid mit be-
stimmtem
Nad aus gutem Crêpe de
Chine in schön. **36⁰⁰**
Nachtfarben

Frauenkleid
aus besonders gutem
Veloutine mit pifflext.
Crêpe de Chine. Beste
in allen **45⁰⁰**
Größen.

Neue reizende Damen-Mäntel
aus schönen warmen Stoffen, teilw. mit reich, Pelz garnitur für jede Gelegenheit

**Ottoman-
Mantel**
aus guter reinwoll.
Qualität, ganz auf
Damas geformt.
Kragen, Manschetten
und unter herum
sehr reich besetzt **49⁰⁰**

**Jugendlicher
Mantel**
aus gutem Velour
de laine, Kragen und
Ärmeln herum mit
Sibererett besetzt **39⁰⁰**

**Flotter
Mantel**
aus reinwoll. Stoff
englischer Art. mit
Kaffeebaum angelegt.
Futter und Ärmeln
besetzt **59⁰⁰**

Bitte beachten Sie unsere Fenster!

Elegante Besatzjacke 12⁷⁵
für Damen aus Wolle mit hübschen
Kunstfellen-Effekten



Praktische Damen-Hemd-165
hose aus kräftigem Stoff mit Knöpfel-Einsatz
und Spitze

Achtung, Gartenbesitzer!
Am Sonnabend, den 1. Oktober, eröffne
ich meine Filiale am Bayerischen Platz,
Ecke Philipp-Rosenthal-Straße u. Straße
des 18. Oktober. Es kommen dort läm-
liche Bäume und Sträucher in bester
Qualität zu günstigen Preisen zum Ver-
kauf. Streng reelle Bedienung. Katalog
frei. **Hermann Rosenthal**,
Baumhändler, Kötha.

TEILZAHLUNG
ohne Preisaufschlag

MÖBEL
1/10
Anzahlung
bis
2 Jahre
Kredit

KOMPLETTE ZIMMER
EINZELMÖBEL-KÜCHEN
TEPPICHE-KORBEN
KINDER-WAGEN

**Billiger Sonderzug von Leipzig
nach Bad Lauterberg (Südharz), Berga-
Kelbra (Ryfthäuser), Höhle Helmkehle**

Sonntag, den 9. Oktober 1927. Fahrpreis hin und
zurück nach Berga-Kelbra 5 40 RM. und nach Bad Lauter-
berg 8 00 RM. Halt in Leipzig-Wahren, Scheubitz
und Gröbers. — Alles Nähere durch amtliche Auskünfte.
„Führer Nr. 20“ und beim
Reichsbahn-Verkehrsamt Leipzig, Kolonnenstr. 1
Fernsprecher 70021 — Umstalter 458.

Holzbetten m. Stahlmatr. 50.-
und Auflage **40.-**
Reformbetten 33 mm Bienen-
rohr u. Auflage
Schlafzimmer, Küchen
sowie Möbel jeder Art.
Geringe Anzahlung! Geringe Anzahlung!
Kein Preisauflauf! Sofort. Lieferung!
Betten- und Möbellager
Alfred Müller
Leipzig-Lindenu
Leubacher Str. 32,
Seitengebäude 2.

Bandwürmer mit Kopf 2.50 b. 3.-
ohne Kopf 0.50 bis 1.-
Spulwürmer bis zu 1.-
sowie alle and. Parasiten des Menschen
werden ständig in jed. Menge gekauft von
Koehler & Volckmar A.-G. & Co., Leipzig G1
Zoologische Wbl., Eingangs Perthesstraße 2



**Beim Kauf einer
Vesta-Nähmaschine**

erhalten Sie kostenlos einen Kursus im Schneidern,
Weißnähen, Nächster Kursus Anfang September.
Gründlicher Unterricht im Nähen, Stopfen und Stopfen,
Gabelarbeit und Dichtl-Spitze.

Vesta-Qualitäts-Nähmaschinen
nähen vor- und rückwärts. Alle neuzeitlichen Systeme.
Prakt. Versenk Möbel (Holz- od. Eisenstestell), Fachmännische
Bedienung. — Bequemste Teilzahlung. — 30 Mark Anzahlung.

Allein-Verkauf **Carl Winkler** Allein-Verkauf
Gegründet 1877 — Fernsprecher 14654
Hauptgesch.: **Reichstraße 2**, Ecke Grimmalsche
Straße und **Neumarkt 16**, „Hohmanns Hof“.

Nach erfolgter Geschäftserweiterung

Besonders große Auswahl in
Damen- und Herren-Konfektion
in allen Preislagen und modernster Ausführung.

Wäscheausstattungen; Gardinen, Teppiche, Federn usw.
Ständiger Eingang von Herbst-Neuheiten

Kredit-Geschäft **Glasberg & Co. Hainstraße 3**

Bereit sein, ist alles

Im Leben. Dazu gehört heute unbedingt
auch die Kenntnis über die Fortschritte in
Wissenschaft und Technik. Diese Kenntnis
vermittelt in fesselnder Form die illustrierte
Wochenschrift „Die Umschau“. Ver-
langen Sie kostenlos das Probeheft 10 vom
Verlag der Umschau in Frankfurt a. Main,
Niddastraße 81/83. „Die Umschau“ ist seit
50 Jahren auf dem Gebiete das beste Blatt

in der Welt!



Aus der Umgebung

Kreisausflug. Am Montag, dem 3. Oktober, 11 Uhr, findet in der Kreishauptmannschaft eine öffentliche Sitzung des Kreisausflugsausschusses statt.

Schließ d. La' ucha. Einen Schildbürgerkrieg leistet sich Herr Pfarrer Hanzig mit der Kirchgemeinde Schließ. Hatten da die Bürger von Schließ beschlossen, das Ortserntefest am 26. September festzusetzen...

Großdeuben. Reichsschulgeseh. Der Elternrat unserer Schule hatte alle Einwohner, auch die, die noch keine schulpflichtigen Kinder haben...

Ellegburg. In der Generalversammlung des K. P. u. v. z. e. i. n. o. die außerordentlich stark besucht war, erstattete zunächst der Geschäftsführer Genosse Schmitt den Bericht über das 30. Geschäftsjahr...

di' Bad Nauß. Aus dem Stadtparlament. Die neue Sparassenordnung wird im Plenum ohne Abänderungen mit dem Vorbehalt genehmigt, daß auch weiterhin Wechselgeschäfte bis 3000 Mark gestattet sind...

lofen Zustand. Auf ein Gesuch an den Bezirksverband um Wege- und Fahrstraßen wurden der Stadt als Restsumme 240 RM bewilligt. Um nun die Stadt vor Schabenerfahrungen zu bewahren...

Wochenplan

Neues Theater. Sonntag, 18 Uhr: Die Meisterfinger von Nürnberg. Montag, 19.30 Uhr: Martha. Dienstag, 19.30 Uhr: Der arme Heinrich...

Verfammlungskalender

Sonntag, 2. Oktober 1927. Unfall-, Invaliden-, Eisenbahn- und Witwenrentner, sowie Fürsorge-Empfänger von Engelsdorf und Umgegend, Restaurant Gute Quelle, 15 Uhr.

Volkshaus Leipzig

Spezialgerichte: Heute: Schlachtfest, Sauerbraten mit Kiddeu 1.10. - Morgen: Sahnengulasch 1.20 Kalbsaschützli mit gemischtem Gemüse 1.50 Makkaroni mit gek. Schinken 1.00

Familien-Nachrichten

Dant, Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Vaters Gustav Max Franke so zahlreich erwiesene Teilnahme sprechen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank aus...

Nachdem wir unsere teure Entschlafene Frau Sophie verw. Wosemann in ihre kühle Gruft gebettet haben, ist es uns Herzensbedürfnis, für die überaus liebevolle Anteilnahme bei unserem herben Verlust...

Am 29. September verstarb an Herzschlag unser Kollege und Mitkämpfer, der Buchbinder Ernst Wilhelm Ehrentraut im Alter von 75 Jahren.

Zur Intimen Körperpflege Kloseform das ideale Spülmittel aller Damen. Frauenwaschbecken, Spülapparate in allen Preislagen. Separate Damenbedienung.

Zunehmende Kunst-Ausstellung Leipzig 1927. Gemälde, Plastik, Graphik. 1. Oktober bis 15. November täglich von 10 bis 18 Uhr im Neuen Grassi-Museum, Postplatz.

Geraer Möbelfabrik. Niederlage Zentrum Matthäikirchhof 19. 1 Holzbett, eichenfarbig, 1 Stahlmattreze mit Federn, 1 Auflage, Dasselbe mit Metallreformbett nur 40.-

Gardinen. Meterware v. Mk. 0.68 an. Stell. Künster v. Mk. 4.80 an. Stores per Stück v. Mk. 2.80 an.

Umzüge besorgt Wilhelm Häfner. Zeißer Straße 35 :: Ruf 32739. Wohnungs-Tausch.

Gartenbesitzer! Bevor Sie kaufen, ist eine Besichtigung meiner Baumschule u. Sträucher in meiner Nähe a. Borsdorf, Bismarckpark, u. Bismarckpark, u. Bismarckpark...

Schultze & Co. Kohलगrosshandlung. Eilenburger Bahnhof. Ecke Nositzstr. und Gerichtsweg. Gegr. 1852 / Tel. 220 55 und 189 78.

Werkstatt der Brüdergasse für billige böhmische Bettfedern! 14-fachgegrane gute gefüllte Bettfedern...

Blumengärtner-Gartenbesitzer. Bitte beauftragen Sie jetzt meine umfangreichen Baumschulen mit Ihren großen Beständen u. Sie werden sich freuen...

Brüder fettes Rindfleisch sowie alle Sorten Wurst und gek. Schinken und Klops in bekannter Güte empfiehlt Arno Hädrich.



Herz und Nerven. Ihrer Familie gesund zu erhalten, ist die Pflicht jeder Hausfrau. Es ist nicht gleich, was man täglich trinkt! Quieta erhält tagsüber frisch und munter und sorgt nachts für einen gesunden, erquickenden Schlaf. Darum:

Quieta als Kaffee! Quieta Gold mit 40% Bohnenkaffee 1/2 d. M. 1.20. Quieta Gelb mit 25% Bohnenkaffee 1/2 d. - 80. Quieta Rot mit 10% Bohnenkaffee 1/2 d. - 60.

Damenbart können Sie leicht beseitigen! Dieses einfache unbedenkliche Mittel teilt gern kostenlos mit. Frau M. Polon, Hannover O. 18, Edenstrasse 30A.

Familien-Wäsche. Ichantfertig geplättet und 30 Pfg. Beruht auf billiger wäscht fachmännisch und schnell kostenlos mit. Neue Leipziger Dampf-Wäscherei, Appollonstraße 24, Telefon 457 51, Abholung und Lieferrung frei Haus.

Telephonisch können Anträge nicht angenommen werden. Spezialität der Firma: Selbstheilung.

Schuh-Reparaturen. L. Lindner, Gundorfstraße, Echo Spittastraße. Plagwitz, Jahnstraße 42. Jede Reparatur sofort.

Und schaltet weise im häuslichen Kreise... Dazu gehört auch, daß man sich Blusen, Kleider, Strümpfe u. dergl. im Haushalt selbst färbt. Mit HEITMANN'S FARBEN geht das mühelos und erspart Geld. SIMPLI-FARBEN in Kugeln und Tabletten färbt beliebig kalt oder heiß.

BILLIGE GARDINEN

Dekorationen/Stores/Bettdecken

Einige Beispiele der Billigkeit unserer Herbst-Neuheiten:

Künstler - Gardinen 4 75 <small>3 teilig, neuzeitliche Zelohnung 9,00 7,50 6,20</small>	Halbstores 5 50 <small>handgearbeitet mit reichem neuzeitlichen Filat 10,00 8,50 7,75</small>	Besondere Neumusterungen!
Madras - Garnituren 2 75 <small>In neuen Farbbelegungen 6,75 5,75 3,75</small>	Scheibengardinen 4 2 <small>abgepaßt das Stück 1,10 78 85</small>	Landhausgardinen 1 20 <small>für alle Fensterbreiten Meter 2,75 2,25 1,75</small>
Halbstores 2 75 <small>geschmackvolle Tüllmuster 6,75 5,50 3,75</small>	Gardinen 8 5 <small>nur in erprobten haltbaren Qualitäten 80-130 cm breit, Mtr. 2,00 1,50 1,20</small>	Madrasstoffe 2 25 <small>Indanthrenfarbig, 100 cm breit Meter 4,75 3,75 2,80</small>
		Dekorationsstoffe 2 20 <small>Indanthrenfarbig, 130 cm br., für jed. Zweck u. jeden Geschmack 5,50 3,95 3,00</small>

METHNER

Vertrieb von Erzeugnissen sächs. Gardinenfabriken
GEORG METHNER & Co.

Leipzig, Neumarkt 2-4, Ecke Grimmische Straße
L., Demmeringstraße 32 am Markt
Neusch., Eisenbahnstraße 70 (zwischen Ostbad und Kirchstraße)
Gö., Hallische Straße, Ecke Lindenthaler Straße

Allgemeines Arbeiter-Bildungs-Institut.

Altes Theater: Freitag, 7. Oktober, 19.30 Uhr, „**Soppia, wir leben!**“ von Toller (Erstaufführung). Freie Vorstellung für gelbe und grüne Karten. Einzelplatz Mt. 1,75, dritter Rang 40 Pfg.
Altes Theater: Sonnabend, 8. Okt., 19.30 Uhr, „**Soppia, wir leben!**“ von Toller. Freie Vorstellung für rote und blaue Karten. Freie wie oben.
Neues Theater: Sonntag, 9. Okt., Nachmittagsvorstellung, 15.30 Uhr, „**Tiefenland**“, Oper von H. Albert. Willkürrechtvorstellung für rote und blaue Karten. Einzelplatz Mt. 2,50, 1,75, 90, 60 Pfg.
Altes Theater: Freitag, 14. Oktober, 19.30 Uhr, „**Soppia, wir leben!**“ von Toller. Willkürrechtvorstellung für grüne Karten. Einzelplatz Mt. 1,75, 1,40, dritter Rang 40 Pfg.

Mathäser

Sitz des Bayerwör Rosenthalgasse 8-10
Heute Beginn der großen Original bayerischen **Oktoberfeste** mit dem preiswert. Mathäser-Bier
Ab 7 Uhr in allen Räumen **Stimmung und Humor**
Eintritt frei
Sonntag 11-1 Uhr großes **Frühschoppen-Konzert**
Gebr. Fischer

Lindenbad L. II. Gutsmuthsstraße 27, Fernspr. 45007.
Der Neubau in vollem Betrieb
Sämtliche Bäder
Täglich geöffnet von früh 8 bis abds 8 Uhr
Sonnstage 8 bis 12 Uhr
Lieferant sämtlicher Krankenfällen.

Palmen Garten

mit dem weltberühmten Palmenhaus
Seerosen
Dahlien-Versuchsfeld d. Deutschen Dahlien-Gesellsch.
Morgen Sonntag, ab 4 1/2 Uhr
Großes Militär-Konzert
ausgeführt vom Musikkorps des Reichswehr-Regiments 11, II. Bataillon
Leitung: Musikdirektor Karl Giltsch
Bei ungünstiger Witterung **Konzert** im großen Festsaal bis 7 Uhr
Ab 7 1/2 Uhr **Vornehmer Gesellschafts-Ball**
Eintritt: Herren 1,00 Mk., Damen 50 Pfg. — Kein Tanzgeld!
Montag billiger Tag! Bei günstiger Witterung ab 1/2 4 Uhr Park-Konzert
Dauerkarten zu ermäßigten Preisen.

LUNA-PARK

Morgen Sonntag, den 2. Oktober 1927
Ab 14 1/2 Uhr in der Kolonnade des Haupt-Rest.
Kaffee-Konzert
Im neu dekorierten Festsaal bei freiem Tanz
Herbstballfest
Im Tanz-Palast bei freiem Eintritt
Kabarett und Ball
Straßenbahnverbindung: Linie 10 bis Wahren (Rathaus); Linie 17, 19 Endstation Leutzsch. Autobuspendelverkehr Wahren (Rathaus) bis Luna-Park; Fahrpreis 10 Pfg.
Der Park-Eintritt ist frei.

Berein der Saal- und Konzert-Lokalhaber Leipzigs (G. B.)

VOLKSHAUS

Jeden Tag 11 Uhr
Ananas-Bowle
Wird auch über die Straße abgegeben

Gosenschlößchen

Leipzig - Eintrittscafé
Morgen Sonntag und Montag:
Großer Elite-Ball.
Eintrittscafé Bandoneon-Klub
Heute: **Großes Oktober-Fest!**



Damen-Handtaschen
Herzmaschinen in Qualität!
Besuchtasche in groß Auswahl Leder v. M. 2,- an
Koffertasche Leder v. M. 4,- an
Kochm. Ausst. - 11,- an
Beueltasche mod. Formen, Nappe Leder, rund M. 9,- bis u. 15,-
Karl Blaich
KOFFER- u. LEDERWARENFABRIK / GEGR. - 1893
Windmühlenstr. 32 Ecke Emilienstr.



Malzkaffee Kornkaffee

ergeben gesundheitlich hervorragende Volksgetränke mit vorzüglichem Geschmack und Aroma. / Für die Güte bürgt ihre Herkunft aus der **GEG-MALZKAFFEEFABRIK**
GEG-MALZKAFFEE 1/2-Pfd.-Päckchen 23 Pf.
GEG-KORNKAFFEE 1/2 " " 45 " " 23 " " 45 "
erhält man in allen Verteilungsstellen der **SETLICHEN KONSUMVEREINE**

Albertgarten

Tel. 60101 Linde 20
Morgen Sonntag
Großer Ballbetrieb
Goldn. Stern-L. Löhnig
Telefon 35480, Hornische Str. 109, Straßenbahnlinie 11 und 12
Morgen Sonntag
Großer Oktoberfest-Ball
Mäslchers Festhalle
L. Löhnig, Straßen 118 3.5. Tel. 40878
Autobus Haltestelle
Inb. Walter Mäslcher
Morgen feiner Ball
mit verschiedenen Einlagen.
Im Saal Spezialität: **Rebuhn** in Sahne mit Champagnertrant.
In der Galkube Unterhaltungsmusik
Tanzsaal
Modau, Alter Gasthof
Telefon 24457 - Straßenbahn Nr. 1
Inb. Robert Blahde.
Morgen Sonntag ab 5 Uhr
BALL
Reichsverweier
Kleinräucherer, Inb. Emil Baumann
Morgen Sonntag
Großer Ball.
Kritikloses Ballorchester.
Terrasse
L. Kleinräucherer
Fernruf 42878
Straßenbahn 1, 3, 4, 5
Haltepunkt Birselstraße
Nach vollendeter Renovation im großen
Festsaal: Ball
Im Billardzimmer: **Neues Rarambolage-Billard.**

Gesellschaftshaus Schönefeld

Jeden Sonntag **Großer Ball**
Kapelle Fünfstück
Besitzer: W. Schweinitz.
Sonnabend und Sonntag in den vorderen nach Kulm-Räumen **Oktoberfest** bacher Art

Möbel

nur gute Qualitäten zu niedrigsten Preisen
Damen-, Herren- u. Kinder-Kleidung
Teppiche, Gardinen, Federbetten, Steppdecken
Bequemste Teilzahlung
S. Sachs Leipzig, Nikolaistr. 31, I-IV.
Gegr. 1880

Münchener Paulaner Thomasbräu

Neben Modenhaus Ebert, Klosterergasse 3, Telefon 24242
Heute Sonnabend: Beginn der
Oktober-Feste!
Ausgang der köstlichen Oktoberfest-Biere
Neu für Leipzig!
Die Original „Wildschützen“ sorgen für fidelste Stimmung und sinnigen Humor.
Kalte und warme Küche verplüßend preiswert in überragender Güte!
Im Klosterstübli: **Oktoberfest-Wiese** nach Original-Bayrischer Art
Humor! Stimmung! Gayd!
Mühle Lindhardt in Herbstpracht! Großstadtbetrieb
Täglich Konzert - Humor!

Obstweinschänke Rötha

Großer Dielen-Betrieb
Künstlerische Vorträge

Volkshaus

Heute abend im Café I. Etage
Musikdirektor **Gustav Schütze**
mit seinem Kammer-Orchester.
Heute Sonnabend im großen Saal
Bund techn. Angestellten und Beamten (Buat)
Konzert und Ball.
Morgen Sonntag im großen Saal
Verb. Mandolinen-Bereinigung
Konzert und Ball.
Sonntag ab 4 Uhr
im Café, Konzertsaal und Garten
Gustav-Schütze-Konzert
Auswahl unserer vorzüglichsten
Ananas- und Apfel-Bowle
hergestellt aus den besten Weinen der Wein-Kellerei Volkshaus
Beste helle und bayerische
Biere in Sophons
Billardsaal mit 6 Billards
Kostbraterci